

WILLS WOCHE

Die Meinungs- und Redefreiheit ist in Gefahr, meint Alexander Will
Seite 5

POLITIK

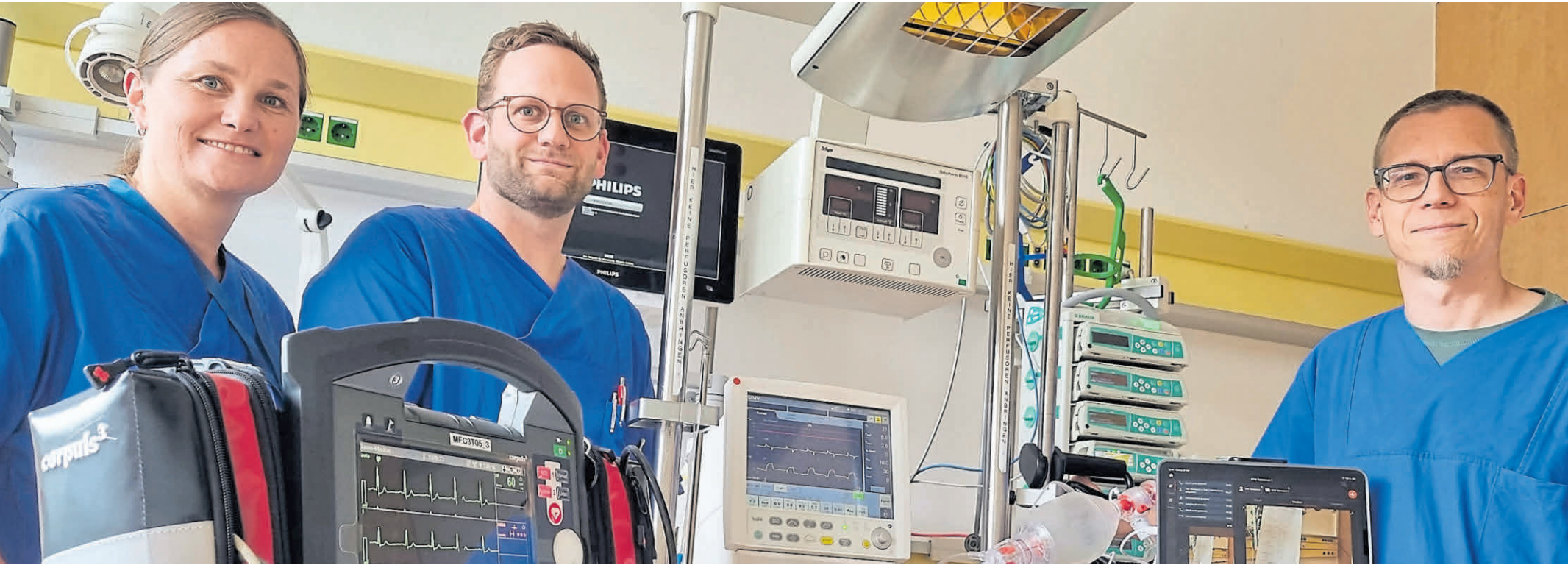
Zum 150. Geburtstag von Churchill: Schatzen auf dem Nationalheld
Seite 14

GESELLSCHAFT

Sonne und Meer: Viele Deutsche wollen an der Costa Brava alt werden
Seite 15

REISE

Meeresgiganten: Die neuen Kreuzfahrtschiffe 2025
Seite 21



Sie haben die „Telestorch“-Pilotphase mitgestaltet, jetzt startet das Projekt durch (von links): Melanie Lippka (Fachkinderkrankenschwester), Dr. Chris Mohrmann (Assistenzarzt der pädiatrischen Intensivstation und Initiator des Projektes) sowie Dr. Kai Fiedler (leitender Oberarzt der pädiatrischen Intensivstation).
BILD: ANJA BIEWALD

„Telestorch“ bringt Kinderärzte in die Region

MEDIZIN Gesundheitspreis fürs Klinikum Oldenburg – Projektpartner Ammerland-Klinik und St.-Johannes-Hospital

VON ANJA BIEWALD

IM NORDWESTEN – Der Name „Telestorch“ hört sich putzig an. Dahinter verbirgt sich ein Projekt des Oldenburger Klinikums, das die Gesundheitsversorgung für Neugeborene in der Weser-Ems-Region entscheidend beeinflussen dürfte. Denn mithilfe von Telemedizin behandeln die Spezialisten der Kinderklinik von Oldenburg aus Neugeborene in kritischen Situationen in der Ammerland-Klinik in Westerstede und im St.-Johannes-Hospital in Varel mit. Für den „Telestorch“ wurde das Klini-

Die Telemedizin ermöglicht es uns, in kritischen Momenten schnell und gezielt zu helfen.

Prof. Axel Heep
Klinikdirektor

kum jetzt mit dem Gesundheitspreis 2024 in der Kategorie „Digital Health – Innovative Lösungen in der Gesundheitsversorgung“ ausgezeichnet – ein Preis, auf den die Verantwortlichen stolz sind, und der die Innovationskraft hinter der Idee würdigt.

Digitale Brücke

Das Oldenburger Perinatalzentrum ist das einzige Level-1-Versorgungszentrum in der Region und bildet eine umfas-

Das Projekt des Oldenburger Klinikums dürfte die Gesundheitsversorgung für Neugeborene in der Weser-Ems-Region entscheidend beeinflussen. Finanziell unterstützt wurde es vom Land Niedersachsen.

sende Bandbreite in der Behandlung von Neugeborenen ab. Der „Telestorch“ bildet nun die digitale Brücke hinein in die Geburtskliniken in Westerstede und Varel. Wenn ein Kind geboren wird und es zu einem medizinischen Notfall kommt, zählt jede Sekunde. Doch die Geburtskliniken in ländlichen Regionen haben keine direkte Anbindung an eine Kinderklinik. Im Notfall kann aber die schnelle Verfügbarkeit von spezialisierter medizinischer Betreuung und Expertenwissen über Leben und Gesundheit des Neugeborenen entscheiden.

Live und mit Video

Der „Telestorch“ bietet rund um die Uhr eine sofortige virtuelle Beratung durch erfahrene Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin in der Fläche. Die Mediziner schalten sich live und mit Videotechnik in die jeweiligen Kreiß- oder Operationssäle, um schnell einen Überblick über den Zustand und die Daten eines Kindes zu bekommen und Behandlungsempfehlungen und -anleitungen geben zu können.

nen. „Mit dem ‚Telestorch‘ schaffen wir eine Verbindung zwischen spezialisierten Zentren und Geburtskliniken. Dadurch bringen wir universitäres Know-how in die Fläche und verbessern die Versorgung nachhaltig“, betont Prof. Axel Heep, Klinikdirektor der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Oldenburg. Prof. Axel Heep: „Die Telemedizin ermöglicht es uns, in kritischen Momenten schnell und gezielt

zu helfen.“ Die unmittelbare Verfügbarkeit von Expertise spare nicht nur wertvolle Zeit im Notfall, sondern könne auch die Verlegung von Neugeborenen ins Elisabeth-Kinderkrankenhaus nach Oldenburg vermeiden.

Engagierte Mitarbeiter

„Der ‚Telestorch‘ ist ein Paradebeispiel für unseren Anspruch, innovative Lösungen für die Herausforderungen der Gesundheitsversorgung in der Region zu entwickeln“, sagt Prof. Dr. Andrea Morgner-Miehlke, Medizinische Vorständin des Klinikums. „Dieser Erfolg wäre ohne das große Engagement unserer Mitarbeitenden und die enge Zusammenarbeit mit unseren Partnerkliniken nicht möglich gewesen.“

Perspektivisch soll das Projekt nicht nur mit dem St.-Jo-

hannes-Hospital und der Ammerland-Klinik umgesetzt werden.

Kliniken anschließen

Dr. Chris Mohrmann, ärztlicher Projektleiter, lädt weitere Kliniken ein, Teil dieses Versorgungsmodells zu werden: „Der Erfolg von ‚Telestorch‘ basiert auf Zusammenarbeit. Unser Ziel ist es, möglichst vielen Kliniken Zugang zu dieser Technologie zu ermöglichen und die Versorgung flächendeckend zu verbessern.“

Das Projekt wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung finanziell unterstützt.

Der Niedersächsische Gesundheitspreis wird in drei Kategorien vergeben und ist mit jeweils 5000 Euro dotiert. Dieses Jahr lagen 54 Bewerbungen vor.

EDITORIAL

Torsten Wewer
Redakteur



In der Ruhe liegt die Kraft

Ein ehemaliger Arbeitskollege blieb auch in der größten Hektik stets gelassen. „In der Ruhe liegt die Kraft“, pflegte er dann zu sagen und behielt so selbst im größten beruflichen Chaos die Übersicht. Dieser Kollege nahm sich das Konfuzius zugeschriebene Zitat bereits zu einer Zeit zu Herzen, als es noch keine sozialen Medien gab, wir also nicht jederzeit erreichbar bzw. „online“ waren. Dass diese Furcht, etwas Wichtiges zu vergessen, wenn wir uns nicht permanent über die vermeintlichen Neuigkeiten in den sozialen Netzwerken auf dem Laufenden halten, nicht wirklich zur Lebensqualität beiträgt, stellen immer mehr Menschen fest – und steuern aktiv dagegen. Mein Kollege Marco Nehmer von unserem Kooperationspartner, dem Redaktionsnetzwerk Deutschland, hat im Selbstversuch die Langeweile wiederentdeckt und sich mit einem Zeitforscher über den Lebenskiller Social Media unterhalten. Fazit: In der Ruhe liegt die Kraft. Deswegen: Bleiben Sie gelassen. Ich wünsche Ihnen einen schönen und entspannten 1. Advent!



Bei der Preisverleihung (von links): Dr. Chris Mohrmann, Dr. Kai Fiedler, Barbara Abeln (Fachkrankenpflegekraft), Prof. Dr. Axel Heep (Klinikdirektor Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin), Melanie Lippka (Fachkrankenpflegekraft), Dirk Zimmermann

(Projektmanagement), Dr. Christina de Buhr (Oberärztin Kreißsaal Ammerland-Klinik), Dorra Zanina (Oberärztin St.-Johannes-Hospital Varel), Helgriit Sudholz (Leitende Hebamme St.-Johannes-Hospital) und Kim Körber (Geschäftsbereichsleitung)
BILD: TOM FIGIEL



Kampierte vor dem Jobcenter in Sandkrug: Marcel B.

BILD: WERNER FADEMRECHT

Warum Herr B. vor dem Jobcenter kampierte

OBDACHLOSIGKEIT 40-Jähriger kämpft in Sandkrug im Landkreis Oldenburg um Hilfe der Behörde

VON WERNER FADEMRECHT

SANDKRUG – Viele Autos, ein Motorroller und ein großer Aschenbecher: Der Parkplatz vor dem Jobcenter Sandkrug ist an diesem Vormittag voll. Wenige Meter vom Eingang ins Gebäude entfernt, hat Marcel B. (40) – sein voller Name ist der Redaktion bekannt – ein Zelt aufgeschlagen. Der nach eigenen Angaben Obdachlose kämpft auf diese Weise bei den Behörden um Unterstützung.

Über 60 Telefonate und Kontaktversuche

Sicherheitshalber habe er eine Versammlung bei der Polizei in Sandkrug angemeldet, so der 40-Jährige gegenüber dieser Redaktion.

B. schildert seine Situation folgendermaßen: Die vergangenen sechs Jahre habe er in Lettland gelebt und als Selbstständiger im IT-Bereich gearbeitet. Aufgrund fehlender Aufträge und einer akuten Krebserkrankung sei er wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Seine Wahl fiel auf Sandkrug in der Gemeinde Hatten, „weil ich hier ein paar Bekann-

Sechs Jahre hat Marcel B. in Lettland gelebt. Seit September ist er wieder zurück in Deutschland und versucht seitdem, Bürgergeld zu beantragen. Doch bisher ist er damit beim zuständigen Jobcenter gescheitert.

„Ohne Hilfe keine feste Wohnadresse, ohne Wohnadresse keine Hilfe – wie kann es jetzt weitergehen?“

Werner Fademrecht
Regionalteam Mitte

te habe.“ Seit Ende September ist er wieder in Deutschland, alle Versuche, Bürgergeld zu beantragen, seien aber bislang vom Jobcenter, dessen Träger der Landkreis Oldenburg ist, zurückgewiesen worden, so B. In einer Mail an Landrat Christian Pundt, die dieser Redaktion vorliegt, schilderte er diese seine Lage so: „Seit Wochen möchte das Jobcenter vehement eine Adresse des Ortes, an dem ich mit einem angeblichen ‚Wohnmobil‘ stehen soll. In über 60 Telefonaten und Kontaktversuchen mit Ihrer Behörde habe ich mitgeteilt, das ich weder ein Wohnmobil noch einen festen Standplatz habe und daher auch keine feste ‚Standadresse‘ anbieten kann.“

Die von ihm genannte Postadresse in der Wohnungsnot-

hilfe Wildeshausen werde seitens der Behörden nicht akzeptiert. Die Gemeinde Hatten habe seine Bitte um Unterbringung in einer Notunterkunft abgelehnt.

Auf Nachfrage im Kirchhatter Rathaus hieß es allerdings, dem 40-Jährigen sei es um finanzielle Hilfen gegangen, nicht um eine Bleibe. Eine Darstellung, die dieser bestreitet.

Ohne Hilfe keine feste Wohnadresse, ohne Wohnadresse keine Hilfe – wie kann es jetzt weitergehen?

Marcel B. hat sein Zelt wieder abgebaut. „Vorläufig“, wie er betont. Für ein paar Tage habe er private Hilfe zugesagt bekommen. „Ich freue mich, dass ich jetzt erst mal ein Dach über dem Kopf habe und nicht im Freien übernachten muss.“

Nachdem seine persönliche Situation durch unsere Berichterstattung bekannt geworden war, hätten sich mehrere Menschen bei ihm gemeldet, um zu helfen, so der 40-Jährige. Seinen Plan, gegen das Verhalten des Jobcenters zu protestieren, will er allerdings nicht aufgeben. Nach eigenen Angaben strebt er für die kommende Woche eine ordnungsgemäß angemeldete Ver-

sammlung vor der Einrichtung des Landkreises an der Bümmersteder Straße an. Wer ihn unterstützen wolle, könne ihn per Mail kontaktieren (unsreichts@jobcenter-wahnsinn.de).

„Bedürftigkeit nie bestritten“

Der Landkreis Oldenburg bestätigte auf Anfrage, dass „Herr B. (...) Ende Oktober bei der Gemeinde Hatten einen Antrag auf Bürgergeld gestellt“ hat. Da zunächst der gewöhnliche Aufenthalt strittig gewesen sei und der 40-Jährige keine Angaben diesbezüglich gemacht habe, sei sein Antrag wegen fehlender Mitwirkung versagt worden.

Dagegen hatte Marcel B. nach eigenen, mit denen der Kreisverwaltung übereinstimmenden Angaben Widerspruch eingelegt und zeitgleich einen Antrag auf einstweiligen Rechtsschutz (ER) beim Sozialgericht Oldenburg gestellt.

Landkreissprecher Oliver Galeotti: „Im Laufe des ER-Verfahrens hat sich die Problematik um den Aufenthaltsort geklärt. Dass dem Grunde nach Hilfebedürftigkeit vorliegen

könnte, hat die Kreisverwaltung zu keinem Zeitpunkt bestritten.“

Es seien jedoch „weitere Fragestellungen zu den wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnissen von Herrn B. aufgetreten, zu denen er weder dem Gericht noch der Kreisverwaltung Nachweise eingereicht hat“.

Kreis: Unterlagen fehlen

Den Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung hatte das Sozialgericht Oldenburg mit der Begründung abgelehnt, B. könne die von ihm begehrte Leistungen erreichen, indem er die benötigten Unterlagen vollständig bei der Kreisverwaltung einreiche. Der Landkreissprecher: „Welche Unterlagen benötigt werden, haben sowohl die Kreisverwaltung als auch das Gericht ihm mitgeteilt.“ Bei den noch fehlenden Unterlagen handle es sich ausdrücklich nicht mehr um Nachweise zu seinem gewöhnlichen Aufenthalt.

Marcel B., den die Redaktion mit diesen Aussagen konfrontierte, bestreitet diese Darstellung.



Diese Bäume am Lüttje Moorpadd verdunkeln das Grundstück von Herbert Engling – selbst im Spätherbst, wenn nur noch wenig Laub hängt. BILD: KULBARSCH

Die Stadt hat sich entschieden, dass die Bäume wichtig sind für den Naturhaushalt. Gleichzeitig hat die Stadt sich aber auch entschieden, dass – offenbar in unmittelbarer Nähe – Wohngebäude errichtet werden dürfen. Diese Interessen sind hier miteinander abzuwägen.

Kathrin Menkens
Juristin
Eigentümerverband
Haus & Grund

Wenn Straßenbäume Wohnzimmer verdunkeln

SCHATTENWURF Konflikt zwischen Naturschutz und Anwohner in Westerstede

VON HENNING KULBARSCH

WESTERSTED – Wenn Herbert Engling im Wohnzimmer sitzt und Zeitung lesen möchte, muss er das Licht einschalten – zu jeder Jahreszeit, wie er sagt. Und das, obwohl die Fensterfront gen Süden ausgerichtet ist. Auch auf der Terrasse gebe es selbst im Sommer nur wenig Sonnenschein. Der Grund: die hohen Bäume, die am Lüttje Moorpadd stehen. Diese nehmen Engling und seiner am Narzissenweg wohnenden Familie viel Licht weg. Seine Satellitenschüssel hat Engling weit oben aufs Dach montieren lassen, um weiter TV-Empfang zu haben. Seit drei Jahren versucht er, die Stadt Westerstede davon zu überzeugen, die Bäume zu beschneiden. Doch trotz diverser Nachfragen bei Ämtern hat er laut eigener Aussage nie eine Antwort erhalten. Unterstützung erhält Engling von Bezirksvorsteher Hartmut Ehm.

Die Familie Engling muss nach eigenen Angaben wegen der hohen Bäume zu jeder Jahreszeit das Licht im Wohnzimmer anmachen. Bisher ist sie mit dem Ansinnen gescheitert, dass die Bäume beschnitten werden.

Auch dieser hält die Baum-Situation für schwierig und hat sich bei der Stadt für einen Schnitt der Bäume eingesetzt.

Die Stadt widerspricht

Paul Eckholt von der Stadtverwaltung Westerstede widerspricht Engling und teilt mit, dieser habe eine schriftliche Antwort erhalten. Davon abgesehen könne er es zwar nachvollziehen, wenn Schattenwurf von städtischen Bäumen Anwohner störe. Doch

könne und dürfe die Stadt aus Gründen des Naturschutzes die betreffenden Bäume nicht beschneiden. Diese seien älter als 80 Jahre und hätten sich schon dort befunden, als es noch keine Bebauung gab. Im Bebauungsplan seien sie dabei ausdrücklich als „zu erhalten“ markiert. Zudem handele es sich bei Schattenwurf ebenso wenig wie bei Laubfall im juristischen Sinne um eine „starke Beeinträchtigung“ der Anwohner. Anwohnerinnen und Anwohner müssten es demnach hinnehmen, wenn auf

öffentlichem Grund stehende Bäume Schatten auf Privatgrundstücke werfen oder ihr Laub verlieren. Die Stadt werde daher auch künftig die Bäume am Lüttje Moorpadd weder fällen noch beschneiden.

Rechtliche Einschätzungen

Doch wie beurteilen Juristen die Lage? Kathrin Menkens und Dr. Tim Torsten Schwithal, beide Juristen beim Eigentümerverband Haus & Grund, sehen die Lage differenziert. Menkens argumentiert, dass es irrelevant sei, ob das Haus oder die Bäume älter seien, verweist allerdings auf die Baumschutzverordnung des Kreises Ammerland sowie auf den Bebauungsplan. Die Anwältin rät Betroffenen, in die Begründungen von Bebauungsplänen zu schauen und dort nach Ausnahmen von Baumschutzregeln zu suchen. Ließen sich solche dort nicht

finden, sei das „Rücksichtnahmegebot“ entscheidend: „Das bedeutet, dass verschiedene Nutzungen miteinander in Ausgleich zu bringen sind. Die Stadt hat sich entschieden, dass die Bäume wichtig sind für den Naturhaushalt. Gleichzeitig hat die Stadt sich aber auch entschieden, dass – offenbar in unmittelbarer Nähe – Wohngebäude errichtet werden dürfen. Diese Interessen sind hier miteinander abzuwägen“, so Menkens. Was den Schattenwurf angehe, muss dieser eine „wesentliche Beeinträchtigung“ darstellen. Im Zweifel müsse man einen Gutachter hinzuziehen. Dieser könne einschätzen, ob ein Rückschnitt der Bäume notwendig sei oder der Betroffene sich selbst – etwa durch künstliche Lichtquellen – helfen müsse. Im Falle eines Gerichtsverfahrens läge die Beweislast aufseiten des Beeinträchtigten, was eine Durchsetzung der Ansprüche grund-

sätzlich erschwere.

Gütliche Einigung?

Auch ihr Kollege Schwithal kann Herbert Engling nur wenig Hoffnung machen. Straßenbäume seien besonders privilegiert und die Rechtsprechung – insbesondere mit Blick auf den Klimaschutz – zunehmend „baumfreundlich“. Zwingend handeln müsse eine Kommune erst, wenn Äste eines Baumes drohten, Schäden am Gebäude anzurichten. Schwithal hat zwar Verständnis für den Ärger des Anliegers, glaubt aber aus den beschriebenen Gründen, dass der Rechtsweg nur wenig Aussicht auf Erfolg hat. Menkens und Schwithal raten Betroffenen daher, auf eine gütliche Einigung mit der Kommune zu setzen. Gebe es auf beiden Seiten guten Willen, sei dies der einfachste Weg, einen fairen Interessenausgleich zu erreichen.



Ein „Playmobil“-Stuntman setzt auf der Fußgängerampel zum Sprung über die Straße Zwischenbrücken in Wildeshausen an.

BILD: CARSTEN BICKSCHLAG

„Playmobil“-Rätsel in Wildeshausen gelöst

AKTION Anonymer Figurenaufsteller meldet sich zu Wort – Hersteller spendet Spielpakete

VON JANA BUDDÉ

WILDESHAUSEN – Seit Monaten wurde gerätselt, wer Wildeshausen im Landkreis Oldenburg mit niedlichen „Playmobil“-Figuren verschönert – in dieser Woche nochmals angefeuert durch den Hersteller selbst: Die Firma verspricht, XXL-Playmobil-Spielpakete an alle Kindertagesstätten in der Kreisstadt zu spenden, falls sich der oder die Verursacher bis zum Nikolaustag zu erkennen geben. Jetzt hat sich die Person gemeldet.

Großes Geschenk, auf der Welt zu sein

Die Stadt hatte zuvor ein Hinweisportal auf ihrer Internetseite eingerichtet. In einem Schreiben an Bürgermeister Jens Kuraschinski und Landrat Christian Pundt erklärt der Initiator nun seine Motivation für die Aktion: „Unsere Bevölkerung geht gerade durch schwere Zeiten – der Krieg in der Ukraine, der Krieg in Israel, unsere gescheiterte Regierung, die Inflation, die steigenden Preise im Supermarkt sowie für Strom und Gas...“ All das beschäftige tagtäglich die Bevölkerung, nicht nur in Wildeshausen. Viele würden sich sorgen, um ihre Familie, ihre Zukunft. „Es ist wichtig, die Menschen darauf hinzuwei-

An verschiedenen Orten in der Stadt tauchten sie auf: Piraten oder eine Prinzessin, die hoch oben auf Ampeln thronen, ein Miniatur-Feuerwehrmann vor der Feuerwache oder eine Figur in Badehose auf dem Dach eines Infohäuschens.

„Es ist wichtig, die Menschen darauf hinzuweisen, dass es auch schöne Momente gibt, die einem ein Lächeln ins Gesicht zaubern.“

Anonymer Figurenaufsteller erklärt seine Aktion

sen, dass es auch schöne Momente gibt, die einem ein Lächeln ins Gesicht zaubern“, schreibt der Aufsteller der kleinen Figuren weiter. Es sei ein großes Geschenk für jeden Einzelnen, überhaupt auf der Welt zu sein mit all den Facetten, Farben und Möglichkeiten. „Daran sollen die bunt zusammengewürfelten Figuren erinnern – symbolisch stehen die Ampeln und Schilder für das ‚geregelte‘ Leben, an das wir uns alle halten sollten. Auf der anderen Seite gibt es in diesem Leben auch Platz für Vielfalt, bunte Erlebnisse, vielerlei Möglichkeiten, Hobbys und menschliche Zuneigung.“

Genau wie bei den aufgestellten Figuren in Wildeshausen gebe es bei den Menschen eine große Vielfalt: „Wir alle tragen unseren Teil dazu bei, diese Welt jeden Tag ein bisschen schöner und besser zu machen, wenn wir wertschätzend miteinander umgehen.“



Auf dem Schaukasten am Parkplatz des Feuerwehrhauses hat eine „Playmobil“-Figur im Schutzanzug die Kameradinnen und Kameraden im Blick.

BILD: FEUERWEHR WILDESHAUSEN

Kinder würden sich jedes Mal freuen, wenn sie eine der „Playmobil“-Figuren entdecken – davon sollte man sich anstecken lassen.

Person bleibt anonym

Aus den Zeilen wird deutlich, dass die Person anonym bleiben möchte. Trotzdem

wenden sich Kuraschinski und Pundt mit einem offenen Brief an Playmobil. Sie respektieren den Wunsch nach Anonymität, „sind aber sicher, dass seine Intention vielen Menschen Freude bereitet hat“. Die Firma aus Süddeutschland bitten sie, die „großzügige Idee“ der Spende von Spielpaketen dennoch zu realisieren: „Die Freude und Begeisterung bei unse-

ren kleinen Bürgerinnen und Bürgern wäre riesig“, sind sie überzeugt. Für den Spielzeughersteller keine Frage: „Selbstverständlich halten wir Wort und werden den Einrichtungen in Wildeshausen ein XXL-Playmobil-Spielpaket zukommen lassen“, teilt ein Sprecher auf Nachfrage mit. „Es bleibt dabei: Spielen ist besser als kleben!“



Kampf gegen Rechts: Nancy macht mobil

ZEICHNUNG: JÜRGEN JANSON

Alle sind gleich, aber Politiker sind gleicher

Das Land wird von einer Welle von Strafbefehlen, Verfahren und Anzeigen überschwemmt. Dazukommen Hausdurchsuchungen. Mancher erhält Besuch von der Polizei auf seiner Arbeitsstelle. Nein, es geht nicht um Mord, Totschlag, Rauschgifthandel, Diebstahl oder Hehlerei – es geht um vermeintliche Meinungsdelikte, vor allem, wenn es um Politiker geht. Drei Beispiele der vergangenen Tage:

■ **Der Fall Habeck** ist sicher das spektakulärste Beispiel. Da wurde die Wohnung eines Mannes durchsucht, weil der in Sozialen Medien eine Grafik geteilt hatte, die im Stil der „Schwarzkopf“-Shampoo-Werbung Habeck als „Schwachkopf“ bezeichnete. Hinzu mischte die Staatsanwaltschaft an den Haaren herbeigezogene Nazi-Vorwürfe. Schließlich stellte der Wirtschaftsminister selbst Strafantrag gegen den Mann.

„Schwachkopf“ als Grund einer Hausdurchsuchung? Als Grund, den grundgesetzlichen Schutz der Wohnung aufzuheben? Wir sind weit gekommen. Politiker von Format – Strauß, Kohl, Brandt – hätten über solche Lappalien nur gelacht. Auch Angela Merkel hat in ihrer Amtszeit nicht eine Anzeige wegen Derartigem erstattet. Die Grünen sind heute dagegen empfindlich: Habeck 805 Anzeigen, Baerbock 513. Auch Friedrich Merz (CDU) stellt fleißig Strafanträge – zwei mündeten in Hausdurchsuchungen.

■ **Annalena Baerbock (Grüne)** zeigte eine Kinderpflegerin an, die ihre Aussage „Wir führen einen Krieg gegen Rußland“ mit dem Satz kommentiert hatte: „Diese Hohlbratze

Die Polizei steht vor der Tür, weil man etwas „Beleidigendes“ im Netz gepostet hat: Diese Erfahrung machen immer mehr Menschen im Land. In Deutschland ist die Meinungs- und Redefreiheit in Gefahr, sagt Alexander Will.

ist eine Gefahr für unser Land.“ In erster Instanz gab es 90 Tagessätze, 6000 Euro Strafe. In zweiter Instanz hatte die Frau Glück: Der Richter sprach sie frei, obwohl die Staatsanwaltschaft unbedingt eine Verurteilung erreichen wollte.

■ **Innenministerin Nancy Faeser (SPD)** zeigte den Chefredakteur des AfD-nahen Deutschland-Kuriers an. Er hatte Memes verbreitet, unter anderem eines, das sie als Montage mit einem Schild zeigt, auf dem zu lesen ist: „Ich hasse Meinungsfreiheit.“ Insgesamt ergingen Strafbefehle von 480 Tagessätzen.



Der Text zum Anhören, gesprochen vom Autor: www.nwzonline.de/nwz-meinung-podcast/

■ **Das alles ist möglich, weil** die politische Klasse sich ein Sonderrecht geschaffen hat: den Paragraph 188 des Strafgesetzbuches. „Gegen Personen des politischen Lebens gerichtete Beleidigung, üble Nachrede und Verleumdung“, lautet das Delikt, das mit Gefängnis bedroht wird. Der Clou: Die mutmaßlich Beleidigten müssen gar nicht selbst Anzeige erstatten. Die Behörden können – wenn „öffentliches Interesse“ besteht – nach Hinwei-

sen von Krethi und Plethi selbst tätig werden.

Das treibt Blüten: Da gibt es Agenturen, wie etwa „So Done“, die nichts anderes tun, als das Netz nach mutmaßlichen Beleidigungen durchzuflöhen und diese dann anzuzeigen. Eventuelle finanzielle Entschädigungen werden geteilt. Denunziation ist damit Geschäftsmodell. Mitbegründerin von „So Done“ ist Franziska Brandmann, Bundesvorsitzende der Jungen Liberalen. Ausgerechnet.

Kommerzialisierung paart sich mit einer Justiz, die in Teilen willig bereit ist, sich zum Handlanger der politischen Klasse zu machen. Oder ist es nur vorauseilender Gehorsam? In jedem Fall erleben wir eine Welle völlig unverhältnismäßiger Maßnahmen.

Nun mag man sagen: „Niemand muss sich beleidigen lassen.“ Das stimmt. Doch in einem Rechtsstaat müssen die Chancen, das Beleidigungen sanktioniert werden, gleich verteilt sein. Sonst ist man nicht mehr im Rechtsstaat, sondern auf Orwells Farm der Tiere. Dorthin ziehen wir gerade um, denn Politiker sind heute gleicher als Normalos. Sie verfügen mit dem gummartig formulierten Majestätsbeleidigungsparagraphen über eine willkürlich einzusetzende Waffe gegen unbequeme Äu-

ßerungen. Im Übrigen ist es das Kennzeichnen eines freien Landes, dass man auch den Regierungschef einen Idioten nennen kann und die Polizei nicht vor der Tür steht. Früher galt in parlamentarischen Demokratien: Je mehr Macht jemand besitzt, desto härterer Kritik, auch persönliche, muss er sich stellen.

Das war schon im 19. Jahrhundert so – die Karikaturen-Kultur in England und Frankreich legt davon beredt Zeugnis ab, und sogar deutsche Zeitungen aus der Kaiserzeit vor 1918 waren in Auseinandersetzung mit Politikern um Längen schärfer als alles, das wir heute kennen.

Am Ende geht es aber gar nicht um die Ahndung persönlicher Angriffe. Es geht um Einschüchterung, Verengung des Meinungskorridors und um das Säen von Angst und Schrecken, damit von Redefreiheit möglichst nur noch im Sinne derjenigen Gebrauch gemacht wird, die politisch das Sagen haben. Geht es nämlich gegen Abweichler, gegen die „Bösen“, ist alles erlaubt:

■ **Reinhard Bütikofer (Grüne)** mag es, auf „X“ Kritiker als Schwachkopf zu bezeichnen. Konsequenzen: keine.

■ **AFD-Chefin Alice Weidel** darf gerichtlich sanktioniert „Nazi-Schlampe“ genannt werden. Grund: Alles nur Satire. Die Injurien seien damit okay, erklärte das Gericht unter vielerlei Windungen.

■ **Eintracht Frankfurts Ex-Präsident** Peter Fischer sagte im Februar in einem Interview über AfD-Wähler: „Rennt denen die Türen und die Tore ein, gebt denen Ohrfeigen.

“ Am Ende geht es aber gar nicht um die Ahndung persönlicher Angriffe. Es geht um Einschüchterung, Verengung des Meinungskorridors und um das Säen von Angst und Schrecken, damit von Redefreiheit möglichst nur noch im Sinne derjenigen Gebrauch gemacht wird, die politisch das Sagen haben. Geht es nämlich gegen Abweichler, gegen die „Bösen“, ist alles erlaubt.

Kotzt ihnen ins Gesicht!“ Konsequenzen des Gewaltauftrufes? Keine. Der Staatsanwalt in Köln stellte die Ermittlungen ein. Begründung: Meinungsfreiheit. Man stelle sich vor, jemand hätte das über Grünen-Wähler gesagt.

■ **Was also tun?** Zunächst muss der Paragraph 188 weg. Das ist ein Repressionsinstrument, das Extrawürste für Politiker festschreibt. Doch der Zug fährt in die Gegenrichtung: Am Dienstag forderte die SPD, die Sonderrechte für Politiker noch auszuweiten.

Zudem sollten Teile der Justiz umdenken: Sie untergraben das Vertrauen des Normalbürgers, der nicht mehr einschätzen kann, welche Äußerung inzwischen so ketzerisch ist, dass sie ihm einen Strafbefehl in vierstelliger Höhe beschert. Mit selbstkritischer Erkenntnis ist dort allerdings nur begrenzt zu rechnen. Aufstiegsmechanismen in staatlichen Strukturen begünstigen Opportunisten. Opportun ist am Ende der Ampel-Ära die Einschränkung von Redefreiheit.

@ Den Autor erreichen Sie unter Will@infoautor.de

Die nächste „Wills Woche“ erscheint am 15. Dezember.

Dr. Alexander Will ist Mitglied der Chefredaktion und politischer Kommentator in der Nordwest Medien-gruppe.

BILD: BICHMANN





Diesen Podcast können Sie auch direkt in der ePaper-App mit dem Podcast-Player hören.

„In der Musik habe ich einen Ort für mich geschaffen, an dem ich sehr doll ich selbst sein kann.“

Majanko Bauer
Künstler



Majanko Bauer singt live beim Late Night Shopping. Im Podcast „Gezeitengänger“ gibt er Einblicke in sein Songwriting.

BILD: BIANCA VON HUSEN

Einblicke in Songwriting und ein Künstlerleben

PODCAST Wilhelmshavener Musiker Majanko Bauer fasziniert mit tiefgründigen Liedern und Texten

VON BIANCA VON HUSEN

IM NORDWESTEN – „In der Musik habe ich einen Ort für mich geschaffen, an dem ich sehr doll ich selbst sein kann“, verrät Musiker Majanko Bauer in der neuesten Folge des „Gezeitengänger“-Podcasts.

Der Wilhelmshavener ist der Leadsänger der sechsköpfigen Band „Majanko“ und stand Jens Koch und Christopher Groß bei ihrem Live-Podcast beim Late Night Shopping von BUSS Wohnen Rede und Antwort.

Dabei beeindruckt der junge Musiker nicht nur mit seiner Liebe zur Musik, sondern

Majanko Bauer spricht über die vielen Begegnungen, die ihn zu dem Künstler geformt haben, der er heute ist. Außerdem verrät der Musiker, wieso er noch viele Schritte auf seinem künstlerischen Weg vor sich hat.

auch mit seiner tiefgründigen Herangehensweise an das Songwriting. Die Texte verfassen er nicht allein – auch seine Bandmitglieder bringen „ihr Herz und ihre Seele“ mit ein. Es geht um Freiheit, Emo-

tionalität und auch gesellschaftliche Themen wie das Gendern.

In der neuesten Folge des NWZ-Podcasts reflektiert Musiker Majanko Bauer über die vielen Begegnungen, die ihn

zu dem Künstler geformt haben, der er heute ist. Er spricht über seine persönliche Entwicklung und verrät, wieso er noch viele Schritte auf seinem künstlerischen Weg vor sich hat.

HIER GEHT ES DIREKT ZUR AKTUELLEN FOLGE

Klicken Sie auf den unten stehenden Link und gelangen Sie so direkt zur aktuellen Podcast-Folge „Gezeitengänger“.

→ @ <https://ol.de/majanko>



Außerdem berichtet der Wilhelmshavener von seiner Teilnahme an der TV-Show „The Voice of Germany“ und teilt seine Erfahrungen, wie es war, allein auf der Bühne zu stehen, ohne seine Bandkolle-

gen an seiner Seite.

■ Die aktuelle Folge des NWZ-Podcasts ist auf allen gängigen Plattformen und unter www.nwzonline.de/podcasts verfügbar.

Jetzt die
NWZonline-App
herunterladen:



NWZ
Online

NWZonline.de/app

Individualisierbare, aktuelle Nachrichten, Northwest TREUEWELT und Kundenkonto in nur einer App.

Nordwest TREUEWELT

Ein Abo – viele Vorteile!

In der Northwest TREUEWELT bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Vorteile Ihres Abonnements. Profitieren Sie von Rabatten, exklusiven Gewinnspielen, individuellen Sonderaktionen u.v.m.

Die Northwest TREUEWELT ist ein Gemeinschaftsangebot der Northwest Zeitung, der Emdener Zeitung, des Anzeigers für Harlingerland, des Jeverschen Wochenblatt und der Wilhelmshavener Zeitung.





„Magisches Weihnachtshaus“ in Essen

Familie Lampe am „Helms Esch“ in Essen (Oldenburg) hat ihr Wohnhaus in ein „magisches Weihnachtshaus“ verwandelt. Andreas und Sabrina Lampe, unterstützt von den Kindern Emma und Jonas, haben mehr als 45.000 Lampen angebracht und etwa 40 beleuchtete Figuren aufgestellt. Bis zum 6. Januar erstrahlt das Haus täglich von 17 bis 22 Uhr. Es wird um Spenden gebeten für den Verein „Hilfe für krebserkrankte Kinder Vechta“. Die Familie garantiert, dass jeder Cent dem Verein zugute kommt. BILD: CLEMENS SPERVESLAGE



1562 Weihnachtspäckchen für Kinder in der Ukraine

1562 Pakete haben rund 60 fleißige Helferinnen und Helfer in Oldenburg gepackt und vorbereitet – größtenteils Mitglieder von Ladies Circle, Round Table, Agora Club Tangent und Old Table. Es handelt sich um Geschenke für bedürftige Kinder in Osteuropa, denen über den deutschlandweit organisierten Weihnachtspäckchenkonvoi eine Freude gemacht werden soll. Dafür hatten zahlreiche Schulen Präsente gesammelt. Zudem gab es verschiedene Spendenaktionen und Unterstützung von Unternehmen. Die Pakete aus Oldenburg werden nun in Brake zwischengelagert, bevor es Richtung Osten weitergeht. Sie sind für Kinder in der Ukraine bestimmt. BILD: ANASTASIIA HRYTSENKO



„Weihnachtszauber“ in Aurich

Der Auricher „Weihnachtszauber“ ist eröffnet. Bürgermeister Horst Feddermann (rechts) und Udo Hippen, Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins, haben den „Weihnachtszauber“ vor der Pyramide am Marktplatz eröffnet. Unterstützung hatten sie dabei (von links) von Linas, Hilka und Nella. In vielen Städten im Nordwesten wurden in dieser Woche Weihnachtsmärkte eröffnet; weitere werden noch öffnen und manche finden auch nur an einem Adventswochenende bis zum Weihnachtsfest statt. BILD: GÜNTHER MEYER



EIN TAG GEGEN FEMIZIDE

Orange Day am Montag in Köln: Der gefährlichste Ort für Frauen ist oft das eigene Zuhause, und die Dunkelziffer liegt dabei hoch. Auf diese Situation sollte der Aktionstag zu Beginn der Woche aufmerksam machen. In Deutschland werden jeden Tag mehr als 140 Frauen und Mädchen Opfer einer Sexualstraftat, alle drei Minuten geschieht eine solche Tat im eigenen Zuhause. Und weltweit wurden nach Schätzungen der Vereinten Nationen im vergangenen Jahr 51.100 Mädchen und Frauen von Verwandten oder männlichen Partnern getötet. Das gesamte Ausmaß der Femizide sei jedoch größer, heißt es in einer Studie des UN-Büros für Drogen- und Verbrechenbekämpfung (UNODC) und der UN-Frauenorganisation UN Women. Denn zu Tötungen außerhalb des priva-

ten Umfeldes lägen keine ausreichenden Daten vor. Unter einem Femizid versteht man eine vorsätzliche Tötung, bei der das weibliche Geschlecht des Opfers als Motiv eine Rolle spielt. Das verbliebene Bundeskabinett verabschiedete am Mittwoch dazu das Gewalthilfegesetz – allerdings ist unklar, ob es auch der Bundestag beschließt, in dem SPD und Grüne nach dem Ende der Ampelkoalition über keine Mehrheit verfügen. Für Opfer von häuslicher Gewalt will Familienministerin Lisa Paus (Grüne) mit dem Gesetz einen Anspruch auf Schutz und Beratung absichern. Die Bundesländer müssten dann ausreichend Plätze in Frauenhäusern sicherstellen und für genügend Beratungsangebote sorgen. Der Bund würde sich an der Finanzierung beteiligen.



BADEN STATT KÄMPFEN

In einem natürlichen warmen Whirlpool auf den Golanhöhen entspannen Mitglieder der israelischen Armee und zum Teil auch Anwohner am Mittwoch – dem ersten Tag des Waffenstillstands, den die Hisbollah im Libanon und die Netanjahu-Regierung geschlossen haben. Die USA und Frankreich hatten die Waffenruhe vermittelt. Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Grüne) bezeichnete sie als „Lichtblick für die ganze Region“: Hunderttausende Frauen, Kinder und Familien im Libanon könnten nun Hoffnung schöpfen, ebenso Zehntausende Menschen im Norden Israels. „Auch in Gaza brauchen wir jetzt dringend einen Waffenstillstand“, forderte sie. Kurz vor der Waffenruhe setzten Israels Militär und die Hisbollah-Miliz ihre gegenseitigen Attacken mit zum Teil großer Härte fort. Das Abkommen sieht unter anderem vor, dass sich die Hisbollah gemäß einer UN-Resolution hinter den Fluss Litani etwa 30 Kilometer nördlich der israelisch-libanesischen Grenze zurückzieht. Israels Bodentruppen sollen binnen 60 Tagen schrittweise aus dem Libanon abziehen. Wie fragil die Feuerpause ist, zeigen jedoch Äußerungen von Israels Regierungschef Benjamin Netanjahu. Er drohte mit der Fortsetzung des Krieges, sollte die proiranische Hisbollah die Vereinbarung brechen. Trotz einzelner Zwischenfälle wie einem israelischen Luftangriff auf ein Waffenlager der Hisbollah im südlichen Libanon hielt das Abkommen an den ersten beiden Tagen – zumindest weitgehend. Der monatelange intensive gegenseitige Beschuss hat aufgehört.



WÜTENDE BAUERN AUCH IN FRANKREICH

In Paris bauen französische Bauern am Donnerstag symbolisch eine Mauer vor dem nationalen landwirtschaftlichen Forschungsinstitut Inrae auf. Besonders richtete sich die erneute mehrtägige Protestwelle gegen das Handelsabkommen zwischen der EU und der lateinamerikanischen Wirtschaftsgemeinschaft Mercosur. Schon Mitte November gab es landesweit Demonstrationen, unter anderem an Verkehrsknotenpunkten. Die Bauern argumentieren, das von ihrer Regierung unterstützte Abkommen bedrohe ihre Lebensgrundlage, weil es eine Flut von südamerikanischen Agrarimporten ermöglichen werde, die unter weniger strengen Umweltstandards produziert werden als in Europa. Das Institut Inrae steht in Frankreich unter anderem für nachhaltige Agrarwirtschaft. Landwirte kritisieren, dass die Preise für Lebensmittel immer weiter steigen werden. Auch in Deutschland kommt es gerade wieder zu Bauernprotesten. An einer als Sternfahrt von Traktoren und Lastwagen geplanten Demonstration am Samstag vor einer Woche in Berlin nahmen allerdings mit rund 1000 Menschen deutlich weniger teil, als angekündigt war. Zentrale Forderungen dort waren, in der Agrarpolitik und bei Energiethemen umzudenken, Bürokratie abzubauen und Steuern zu senken.



FOTO: MIHAI SURDUBWE/UNSPLASH

Von Marco Nehmer

An einem Spätsommertag sitze ich unter einem Birnbaum auf einer Insel im Tegeler See vor den Toren Berlins und schaue mir selbst beim Denken zu. Ein Augenblick der Transzendenz, mit Schweiß unter den Achseln, es ist früher Nachmittag bei 30 Grad. Die Sonnenstrahlen führen auf dem Wasser am Ufer von Valentinswerder einen glitzernden Tanz auf, das reflektierende Licht huscht mir über die geschlossenen Augenlider. Innensicht und Außensicht verschmelzen. Was tue ich hier?

Dann läutet die Zimbel. Die Kursleiterin holt mich zurück in die Wirklichkeit. „Wie ist es Ihnen ergangen?“ Ich sage irgendwas mit „inspirierend“ und „dem Geist freien Lauf gelassen“. 17 Minuten saß ich hier, allein mit mir. Wann saß ich das letzte Mal so lange irgendwo und habe einfach nur Gedankenketten gebildet? Ich stehe auf und klopf mir einige Grashalme von der Hose. Das „Waldbaden“, das Daniele Schütz-Diener unter dem Titel „Digital Detox – Reif für die Insel“ anbietet und das ich gebucht habe, ist vorbei.

Mein Leistungsnachweis nach drei Stunden im Inselwald: Ich bin achtsam an Bäumen vorbeigegangen. Habe mit angestrengter, aber ernst gemeinter Zuneigung eine große Eiche betrachtet. Lag auf dem Rasen und habe in den blauen Himmel gestarrt. Habe Farben, Klänge, Düfte wahrgenommen. Habe ein verloren geglaubtes Gefühl für die Natur neu entdeckt.

Und dann habe ich doch wieder zum Smartphone gegriffen.

Warten auf einen Anruf

Die Recherche für diesen Text beginnt im Mai 2024, nachdem auf der Mailänder Designwoche das Boring Phone vorgestellt wurde. Das Besondere an diesem Handy, das der Bierbrauer Heineken mit dem US-Händler Bodega in Auftrag gegeben hat: Es kann so gut wie nichts. Begleitet wurde die mediale Aufmerksamkeit für das schmucklose Ding mit den Funktionen Telefon, SMS und 0,3-Megapixel-Fotografie von Meldungen über den zuletzt leicht rückläufigen Social-Media-Konsum. Ausdruck dessen: der zart wachsende Markt für Retro-Knochen wie dem neu aufgelegten Klassiker Nokia 3310. Der „Guardian“ schrieb: „Ein guter Grund, um mit dem Doomscrolling aufzuhören: Langweilige Geräte sind jetzt cool.“

Selbstverständlich musste ich mir so ein Boring Phone besorgen. Und, ja, es ist irre langweilig. Man sitzt davor und wartet. Auf einen Anruf. Auf eine SMS. Auf Godot. Das Klappgerät ist auf 5000 Exemplare limitiert, wird im Internet unter Liebhabern für Hunderte Euro gehandelt. Kultig. Ein Handy für die Kneipe. Wer

Was verpasst man dadurch, dass man nichts verpassen will? Unser Autor kämpft mit einem Handy ohne moderne Funktionen gegen seine exzessive Smartphone-Nutzung, nimmt an einem Digital-Detox-Kurs in der Natur teil – und lässt sich von einem Zeitforscher erklären, wie Social Media das Leben verkürzt. Über den Versuch, ins Jetzt zurückzukehren.

„Stille, Leere, Langsamkeit, Muße, Langeweile, solche Dinge haben auch ihre Qualitäten. Und die gehen verloren.“

Jonas Geißler, Zeitexperte

nicht ständig auf den Bildschirm glotzt, ist geselliger. Und trinkt mehr Heineken. Ein respektabler PR-Coup.

Ich verstehe, was daran cool sein soll. Trotzdem fällt es bei mir durch. Meine Routinen wollen ihr iPhone zurück.

Ich bilde mir ein, ich könnte ohne. Aber das behaupten alle Süchtigen. Anfang November rechne ich aus, wie viel Bildschirmzeit ich seit Beginn der Recherche angehäuft habe. Mit der wöchentlichen Mitteilung, in der mein Telefon mir vorhält, wie lange ich es in den vergangenen sieben Tagen geknechtet habe, lässt sich die ganze Misere gut rekonstruieren: Ich komme auf über 800 Stunden – in einem halben Jahr. Mehr als einen Monat habe ich damit verbracht, aufs Handy zu gucken. Dass ich es nicht nur privat, sondern auch beruflich nutze, ist zutreffend. Aber es ist eine jämmerliche Ausrede. Die Algorithmen haben mich da, wo sie mich haben wollen.

Verlernen wir Langeweile?

Was hätte ich mit der verlorenen Zeit alles anfangen können? So ist sie weg, verpufft. „Wir haben mehr Möglichkeiten als alle Generationen zuvor. Was aber dafür sorgt, dass wir wahnsinnig viel verlieren“, sagt Zeitexperte Jonas Geißler. Das Leben, sagt er, finde immer nur jetzt statt. Nichts bringt den Augenblick zurück. Glückliche, wer ihn ausge-

kostet hat. Mir bleibt hingegen nur das Bedauern, ihn vernichtet zu haben. Ich habe bisher jedenfalls noch nie mit Ergriffenheit an einen Moment erfüllender Handynutzung zurückgedacht.

Geißler, Sohn des renommierten, 2022 gestorbenen Zeitforschers Karlheinz Geißler, coacht Unternehmen beim klügeren Umgang mit Zeit. Er ist Co-Autor des Buches „Alles eine Frage der Zeit“, das sich mit der verqueren gesellschaftlichen Logik des Kampfes gegen alles Langsame auseinandersetzt, mit unserem aggressiven Verhältnis zur Zeit. Ich habe Fragen an Geißler, die mich seit Monaten beschäftigen. Jetzt, im Herbst, als wir sprechen, kann ich sie loswerden: Was verpassen wir dadurch, dass wir nichts verpassen wollen? Und sind wir gerade dabei, Langeweile zu verlernen?

„Stille, Leere, Langsamkeit, Muße, Langeweile, all solche Dinge haben auch ihre Qualitäten“, sagt er. „Und die gehen verloren. Dabei sind sie wichtig.“ Für eine gesunde Psyche. Aber auch, um sich Gedanken zu machen, das Unterbewusstsein arbeiten zu lassen. „Auf einmal kriegen wir gute Ideen, uns fällt etwas ein. Und all solche Qualitäten sind natürlich weg, wenn ich so zugeballert werde die ganze Zeit.“

„Verfügbarmachung der Welt“

Geißler zitiert sich durch die Wissenschafts- und Wirtschaftsgeschichte,



An Blumen zu riechen kann ein Anfang sein: Autor Marco Nehmer hat begonnen, seine Handynutzung zu hinterfragen. QUELLE: MARCO NEHMER

Louis Pasteurs „Der Zufall trifft den vorbereiteten Geist“, Warren Buffetts Erfolgsformel „sit and think“ – Innovationen sind selbst im überhitzten Kapitalismus häufig Produkt bewusster Selbstbegrenzung. „Fokus bedeutet, Nein zu sagen zu hundert anderen guten Ideen“, hat Apple-Gründer Steve Jobs gesagt. Und paradoxerweise mit dem iPhone die große Entgrenzungs- und Ablenkungsmaschine unserer Zeit geschaffen.

Niemand wird jemals all die Musik hören können, die sich in unserer Hosentasche befindet. Keiner wird je Youtube leergucken können. Bei Instagram werden 100 Millionen Storys, Reels, Fotos veröffentlicht – am Tag. Das alles ist Ausdruck der „Verfügbarmachung der Welt“, wie sie der Soziologe Hartmut Rosa in seinen Überlegungen nennt. Immer mehr. Immer schneller. Die absolute Verfügbarkeit von allem zu jeder Zeit. „Das ist ein großer Reiz“, sagt Geißler, „aber der führt zu einem aggressiven Weltverhältnis.“

Am Tegeler See gerate ich irgendwann in ein nachdenkliches Weltverhältnis, während ich meine Nase in Blütenkelche stecke. Reichen ein paar Stunden Naturerfahrung unter Anleitung, um in eine gesündere Beziehung mit der Welt zu treten? Nötig hat sie unsere Gesellschaft allemal.

„Wenn man die Verfügbarkeit immer weiterdreht“, sagt Geißler, „kehrt sie irgendwann als Monster zurück. Und dann wird sie völlig un- verfügbar. Das ist dann, auf psychosozialer Ebene, der Burn-out.“ Das Monster ist unter uns. Immer mehr Menschen leiden unter psychischen Erkrankungen. Übermäßige Smartphone-nutzung gilt längst als Risikofaktor.

Ein sicherer Weg, dieses Monster anzulocken, ist das Versinken im Smartphone zur Befriedigung der Bedürfnisse. Das Bedürfnis nach Nähe, nach Sexualität, auch die Lust auf Gewalt – wer sein Handy in die Hand nimmt, um sich abzureagieren, wandelt auf gefährlichen Pfaden. „Dann source ich ein ganz wesentliches Element der Menschwerdung, nämlich Affektregulation, an ein Gerät aus. Und das ist sehr schwierig“, sagt Geißler.

Ich behaupte von mir kühn, das Smartphone vornehmlich als Werkzeug zu nutzen. Recherche. Nachrichten. Berufliche Kommunikation. Zwischendurch Katzenvideos, ganz wichtig. Aber warum greife ich selbst in der Supermarktschlange zu dem Ding? Ich glaube, weil ich Langeweile kaum noch aushalte.

Dabei ist sie etwas Großartiges. Manchmal genehmige ich sie mir noch. Das kommt selten vor, aber wenn, dann habe ich gut davon. Ich werde kreativ. Meistens schnappe ich mir dann meine Gitarre oder fange zu dichten an. Ich tue das nur für mich. Es folgt keinem Zweck. Und zahlt doch ein auf mein Wohlbefin-

den. Es macht zufrieden. Und kann es etwas Schöneres geben, als zufrieden zu sein?

Lösungsansatz ohne Garantie

Wer im Jetzt lebt, lebt länger. Der Effekt, der dem zugrunde liegt, ist die Zeitwahrnehmung. Es gibt sie in Mustern. Im Wartezimmer beim Arzt vergeht die Zeit quälend lang, in der Rückschau erscheint sie kurz. Wenn wir Neues, Aufregendes erleben, ist es umgekehrt.

Wer sich durch die sozialen Medien scrollt, lässt beides zusammenschnüren: kurz im Erleben, kurz in der Rückschau. Mal eben Insta checken – schon ist eine Stunde rum, frei von Erlebnissen, Erinnerungen. „Das Krasse ist“, sagt Geißler, „dass das eigentlich eine lebensverkürzende Maßnahme ist, weil uns die erlebte Lebenszeit kürzer vor- kommt.“

Wie man da rauskommt? Vielleicht mit der Bereitschaft, sich emotional wieder berühren zu lassen. Was erst einmal rührselig empfindsam klingt, hat im Konzept der Resonanz, von Hartmut Rosa in den Diskurs eingebracht, sein Fundament. „Resonanz heißt, ich bin in einer lebendigen Antwortbeziehung mit meiner Umwelt“, erklärt Geißler. Manchmal ist es schon ein Lächeln, das man erwidert, ein Lied, das uns inspiriert. Erzwingen lässt sich das indes nicht. Eine resonanzoffene Haltung ist zwar hilfreich. „Aber man kann kein Resonanzseminar mit Resonanzgarantie anbieten“, sagt Geißler. „Das funktioniert nicht.“

Auch mein Waldbad vor Berlin garantiert nichts. Wie auch? Mein Smartphone wandert im Rucksack mit, sitzt mir sprichwörtlich im Nacken. Wird mir, kaum zurück an Land, in den Rücken fallen.

Das Problem: die Routinen. „Die zu verändern“, sagt Geißler, „dauert so lange, wie sie aufgebaut wurden. Das ist nichts, was man mit einem Waldspaziergang löst.“ Es braucht neue Routinen. Und die alten müssen unattraktiver werden. Geißler selbst führt keinen Kalender auf seinem Smartphone. Um Mails abzurufen, muss er klassisch den Computer hochfahren.

Nützliche Hürden. Für mich sind sie aber nicht praktikabel. Auch das Boring Phone ist nichts für mich. Entschleunigung als Marketing-Gag – bitte nicht. An Blumen riechen und in den Himmel gucken hingegen ist immerhin ein Anfang. Von nun an resonanzoffen im Jetzt leben – ich weiß noch nicht, wie das geht, aber ich habe mir das fest vorgenommen.

Und manchmal ist auch einfach der Weg das Ziel. Ohne es zu forcieren, hat sich meine Handynutzungsdauer im Laufe der Recherche reduziert. Seit Wochen liegt sie stabil bei drei Stunden am Tag. In Spitzenzeiten waren es bis zu sieben.

Gelegentlich ist mir jetzt langweilig. Was für ein großes Glück.

Keine Heilige: Die gerade erst in die IRA aufgenommene Dolours Price (Lola Petticrew) überzeugt durch ungewöhnliche Ideen. FOTO: DISNEY+

WER NICHT SCHWEIGEN WILL, MUSS STERBEN

Von Matthias Halbig

Sind „The Troubles“, wie der blutige Nordirland-Konflikt zwischen 1969 und 1998 genannt wurde, heute noch im kollektiven Bewusstsein? Erinnert man sich noch an den „Bloody Sunday“ von 1972, an dem britische Fallschirmjäger in Derry 13 Demonstranten erschossen?

Vergessen scheint die Zeit, als der Westen Belfasts einem Kriegsschauplatz glich, und die Irish Republican Army (IRA) gegen die ebenfalls gewalttätigen Ulster-Loyalisten bombte und schoss, um eine Loslösung Nordirlands von Großbritannien und einen Anschluss der Provinz an die noch junge Republik Irland zu erreichen.

Es war kein Konfessionskrieg von Katholiken gegen Anglikaner, wie oft vermutet wird. Das Selbstverständnis der IRA war das von Freiheitskämpfern, für Großbritannien waren sie Terroristen. „The Troubles“ war die Eskalation von Wut nach Jahrhunderten englischer Unterdrückung. Ein später Kolonialkrieg, an den jetzt die Serie „Say Nothing“ erinnert.

Irlands Streben nach Unabhängigkeit von England wurde ernst, nachdem die Kartoffelfest der Jahre 1846 bis 1848 und die Epidemien in ihrer Folge das Land verheert hatten. Eine Million Iren starben am Hunger, eine Million wanderte aus. Die englischen Kolonialherren spielten die Katastrophe der zerstörten Monokultur zur Krise herunter, vertrieben Pächter, zerstörten deren Hütten.

Die Iren hatten die englische Knute seit dem 17. Jahrhundert gespürt, die britische Judikative, Legislative und Exekutive setzten auch jetzt auf die Unterdrückung der als minderwertig diskriminierten Iren. Nach dem „Großen Hunger“ begann der Freiheitskampf, der 1922 mit der Gründung des Irischen Freistaats endete. Alles frei – bis auf die sechs mehrheitlich von Protestanten bewohnten Grafschaften der Provinz Ulster.

Wie Hass weitergereicht wird

Joshua Zetumers Serie „Say Nothing“ ist noch keine halbe Stunde alt, da wird exemplarisch gezeigt, wie im Ulster der Siebzigerjahre Hass neuen Hass zeugte.

Dolours und Marian Price, Töchter aus einer katholischen Familie, nehmen an einem friedlichen Protestmarsch teil. Sie singen Pete Seegers „We Shall Overcome“, da fliegen Steine über den Hügel, da greifen britientreue Unionisten mit Kricketschlägern und nagelbestückten Prügeln die Demonstranten an. Die Schwestern werden in einem Bachlauf gestellt, und

Die Disney+-Serie „Say Nothing“ erzählt die Geschichte des Nordirland-Konflikts. Ein atemraubendes Drama mit zwei IRA-Kämpferinnen, die einem ans Herz wachsen könnten – aber nur teilweise als Heldinnen taugen.



Es macht beim Zuschauen durchaus einen Unterschied, ob die gezeigte Gewalt wirklich stattfand. Man sträubt sich gegen zu viel Sympathie für echte Teufel.

mitleidlös lässt einer der Angreifer sein Holz auf Dolours' Schädel krachen – wieder und wieder, bis ihm endlich ein Polizist in den Arm fällt.

„Diese Probleme sind nicht gewaltlos lösbar“, hatte ihr kampferfahrener Vater ihnen mit auf den Weg gegeben. Es ist der Tag, an dem sich die Price-Mädchen von Love and Peace verabschieden und zu den Waffen greifen.

Komplex und doch unterhaltsam

Der Neunteiler nach dem Sachbuch „Sage nichts – Mord und Verrat in Nordirland“ des „New York Times Magazine“-Journalisten Patrick Radden Keefe ist komplex, fordert den Zuschauer. Er hat viele Narrative, springt in vier Jahrzehnten herum und wartet mit verschiedenen Darstellern für verschiedene Lebensalter seiner Charaktere auf. Doch trotz dieses gefühlten Überangebots werden die Geschichten überraschend klar und kunstvoll verflochten.

Ausgangspunkt von „Say Nothing“ ist die Entführung der von der IRA als „tout“, als „Verräterin“ bezeichneten Witwe und zehnfachen Mutter namens Jean McConville im Jahr 1972, die IRA-

Leute an die britischen Besatzer verraten haben soll.

Es geht zudem um das „Belfast Project“ des Boston College, bei dem 30 Jahre später Interviews mit mit IRA-Kämpfern – unter anderem mit Dolours Price – aufgenommen wurden (mit dem Versprechen einer Veröffentlichung erst nach dem Tod der Interviewpartner). Diese Erinnerungen sind dann Ausgangspunkt für die vielen Rückblenden, in deren Mittelpunkt die Terror-„Karriere“ der Schwestern steht.

(Allzu) sympathische Terrorladys

War schon Keefe ein fesselnder Erzähler, der sein Buch wie einen großen Roman voller differenzierter Charaktere ausgestaltete, so ist auch die filmische Umsetzung ein thrillingendes und temperamentvolles Werk, von dem man alle Episoden auf einen Schlag suchen möchte.

Wenn die Price-Schwestern (superb: Lola Petticrew und Hazel Doupe) als erste IRA-Tat im Nonnenornat mit abgesägter Schrotflinte eine Bank überfallen und hinterher mit einer Handvoll erbeuteter Pfunde giggelnd über die Straße laufen, bekommt „Say Nothing“ einen Bonnie-und-Clyde-Touch. Der ruppige irische Humor tut ein Übriges. Man ist geneigt, die (allzu) sympathischen Terrorladys ins Herz zu schließen.

Und wäre das Ganze eine Räuberpistole, kämen sie rein und blieben wohl auch fest darin – die kesse Dolours und die stillere, aber im Zweifelsfall härtere Marian, die so unbeirrbar an ihre Sache glauben. Dann wäre dies ein großes Drama von Idealismus und Unabhängigkeit, von Freundschaft und Kame-

radschaft, mit Schießereien, Attentaten, Fluchten, Gefangennahmen und unsäglichen Hafterfahrungen bis zum Hungerstreik. An dessen Ende dann als Klimax der Verrat eines IRA-Anführers steht, der seinen Getreuen den Boden unter den Füßen wegzieht.

Aber all dies ist tatsächlich so passiert. Alle Figuren hier gab es wirklich. Und das Fleisch der von Bomben Zerrissenen, das die Rettungskräfte hier mit Schaufeln von der Straße schaben, gehörte zu Menschen, die tatsächlich lebten und die durch den Freiheitswillen der IRA zu Tode oder Schaden kamen.

Bei den Anschlägen vor dem Londoner Gerichtshof Old Bailey und vor dem britischen Landwirtschaftsministerium wurden 1973 243 Menschen zum Teil schwer verletzt. Als Dolours und Marian gefasst werden und sich zu politischen Gefangenen ausrufen wollen, bescheidet ihnen der Gefängnisdirektor von Brixton deshalb auch: „Es gibt keine politischen Explosionen.“

Es macht beim Zuschauen durchaus einen Unterschied, ob die gezeigte Gewalt wirklich stattfand. Man sträubt sich gegen zu viel Sympathie für echte Teufel, die ohne Wimpernzucken über ihre Opfer hinweggehen.

Härte und Verbitterung

Weil das Leute sind, die Kinder „love“ (Liebes) nennen, sie aber ohne Wimpernzucken zu Waisen machen. Die Teenager exekutieren lassen. Bei denen es nie zweite Chancen gibt, wenn jemand dem obersten IRA-Gebot „say nothing“ nicht gefolgt ist. Bei denen Frauen ihre Ehemänner ans Messer liefern, wenn es „gut für Irland“ ist. Und bei denen Totengräber den ihnen anvertrauten Abschiedsbrief eines Todgeweihten an seine Ehefrau nach der Hinrichtung verächtlich zerknüllen und ins Grab werfen.

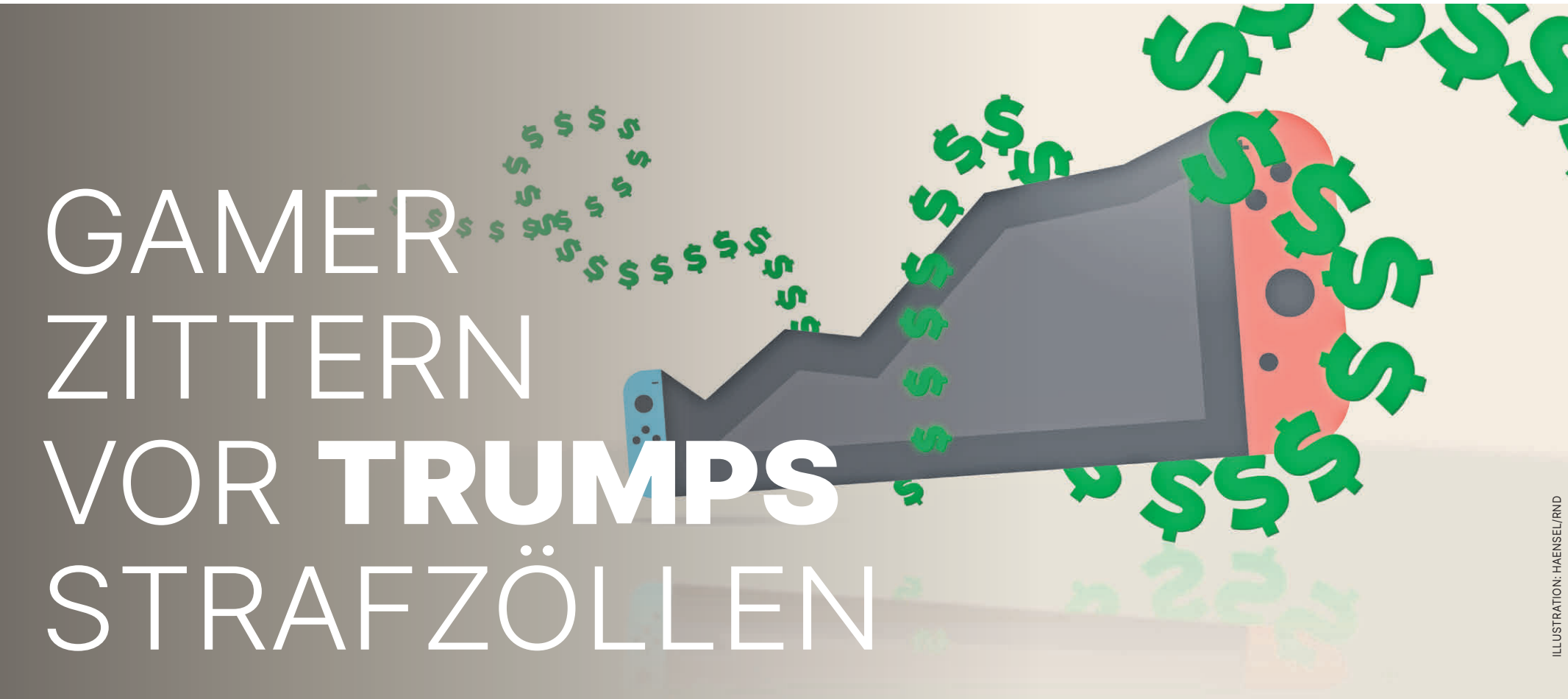
Hier ist – auch bei den Protagonistinnen – eine Härte und Verbitterung zu spüren, die abstößt. Wo Leben bedenkenlos genommen wird, kann es nicht um eine „gute Sache“ gehen.

Die Serie wird dunkler, bis dann in den letzten beiden Folgen alle Geschichten wieder in der der entführten Jean McConville zusammenfließen. Ihre inzwischen erwachsenen Kinder wollen den Leichnam ihrer Mutter finden. Und Price bittet ihren „Oral History Project“-Interviewer in der McConville-Angelegenheit, doch für ein paar Sätze Wahrheit das Bandgerät abzustellen. Es sind Sätze, die direkt ins Herz der Finsternis führen.

„Say Nothing“: neun Folgen, von Joshua Zetumer, mit Lola Petticrew, Hazel Doupe, Anthony Boyle, Josh Finan, Rory Kinnear, Seamus O'Hara, Judith Roddy, Adam Best (bereits streambar bei Disney+)



Glauben unbeirrbar an ihre Sache: Die Schwestern Marian (Hazel Doupe, links) und Dolours Price (Lola Petticrew). FOTO: DISNEY+



GAMER ZITTERN VOR TRUMPS STRAFZÖLLEN

Von Matthias Schwarzer

Donald Trump macht Ernst. Was bislang nur eine Wahlkampfankündigung war, dürfte am 20. Januar Realität werden: Noch am Tag seiner Amtseinführung will der designierte US-Präsident Trump hohe Importzölle auf alle Waren aus Mexiko und Kanada verhängen sowie die bestehenden Zölle auf Einfuhren aus China erhöhen.

Importe aus Mexiko und Kanada will Trump mit 25 Prozent verzollen, was er damit begründet, dass über beide Länder Einwanderer der USA erreichten. Sowohl Kanada als auch Mexiko hätten die Macht, das Problem zu lösen, sagte Trump. Es ist ein deutlicher Hinweis auf angestrebte Verhandlungen.

Anders liegt der Fall beim systemischen Rivalen China. Bereits heute erheben die Amerikaner zum Teil sehr hohe Zölle auf bestimmte Warengruppen, etwa Elektroautos. Trump plant jetzt laut eigener Auskunft „einen zusätzlichen Zoll von 10 Prozent zusätzlich zu allen anderen Zöllen“ – wengleich Wirtschaftsexperten rätseln, was das genau bedeuten soll. Trumps Begründung lautet, dass chinesisches Fentanyl zur Opioidkrise in den USA beitrage.

Länder reagieren verärgert

Die Regierungen in Peking, Ottawa und Mexiko-Stadt reagierten verärgert – aber auch in den USA wächst die Unruhe. Ein Handelskrieg würde für US-Verbraucherinnen und -Verbraucher ziemlich teuer werden. Vom Schuh bis zum Auto dürften die Preise für alle möglichen Produkte steigen.

Donald Trump will noch am Tag seiner Amtseinführung als US-Präsident neue Importzölle einführen. Betroffen sind Einfuhren aus Kanada, Mexiko und China. Die Zölle könnten vor allem den Elektronik- und den Gaming-Markt hart treffen.



Die Mengen sind nicht so groß, wie man sie bräuchte, um die chinesische Produktion zu ersetzen.

Ed Brzytwa,

Vizepräsident für internationalen Handel der CTA, über den Versuch, bei Elektronikprodukten weniger abhängig von chinesischen Herstellern zu werden

Eine Branche muss angesichts der unklaren Pläne jedoch ganz besonders zittern: die der Elektronikprodukte. Geräte und ihre Komponenten kommen in den allermeisten Fällen aus China. Mit zusätzlichen Zöllen dürften die Preise deutlich steigen.

Vieles deutet darauf hin, dass Trumps 10-Prozent-Regel nur ein erster Schritt sein könnte – und gleichzeitig ist völlig unklar, für welche Unternehmen möglicherweise Ausnahmen gelten könnten. Im Wahlkampf hatte Trump noch von einem generellen Importzoll in Höhe von 10 bis 20 Prozent auf ausländische Waren gesprochen und für chinesische Produkte einen Basiszoll von 60 Prozent angekündigt.

Preisauflschlag von 45 Prozent

Bereits im Oktober, einen Monat vor der Wahl, hatte der Interessenverband Consumer Technology Association (CTA) in einem Bericht daher gewarnt. Demnach hätten selbst die niedrigsten von Trump damals vorgeschlagenen Zölle enorme Auswirkungen auf alles, was man in der Tech- und Gamingwelt so braucht, etwa Konsolen, Laptops, Monitore,

Fernseher, Smartphones und Desktop-Computer. Laut der Analyse könnten die Preise allein für Laptops um 45 Prozent steigen.

Konkret bedeutet das: Ein guter Gaming-Rechner, der bislang 1000 US-Dollar kostete, würde künftig 450 US-Dollar mehr kosten. Spielekonsolen wie die PS5 und die Xbox Series X dürften um fast 40 Prozent oder rund 246 Dollar im Preis steigen. Auch ein geplantes Produkt könnte ganz direkt von den Änderungen betroffen sein: die Nintendo Switch 2, deren Markteinführung für das kommende Jahr geplant ist. Bislang stand für das neue Gerät ein Startpreis von rund 400 US-Dollar im Raum.

Folgen auch für Europa möglich

Bezahlen müssten die höheren Preise in erster Linie Verbraucherinnen und Verbraucher in den USA. Allerdings könnten die Folgen langfristig auch andere Länder zu spüren bekommen. Wenn Unternehmen in

den USA durch den Handelskrieg weniger Geld verdienen, könnten sie die Preise generell erhöhen – das bekämen dann auch die Verbraucherinnen und Verbraucher in Europa zu spüren.

Gleichzeitig ist nicht ganz klar, ob das Worst-Case-Szenario tatsächlich alle Unternehmen treffen würde. Immer wieder hatte es schon während Trumps erster Amtszeit Nachrichten gegeben, dass Elektronikprodukte wegen der neuen Zollpolitik deutlich im Preis steigen könnten. Der ganz große Knall allerdings blieb schließlich aus.

2019 soll Apple-Chef Tim Cook Donald Trump noch höchstpersönlich von geplanten Zöllen abgeraten haben. Cooks Argument überzeugte Trump schließlich – für Elektronikgeräte wurden Ausnahmen erwirkt. Auch dieses Mal könnten Konzerne wie Apple versuchen, Ausnahmen zu erwirken – es gibt aber keine Garantie, dass das auch tatsächlich klappt.



Gibt es wieder Ausnahmen für US-Konzerne? Apple-Chef Tim Cook (links) soll Donald Trump während dessen letzter Amtszeit noch von geplanten Zöllen abgeraten haben.

FOTO: IMAGO/MIKE THEILER/CNP

Und auch damals traf Trumps Politik manche Unternehmen ganz direkt. Der damalige US-Präsident hatte etwa das chinesische Unternehmen Huawei auf eine schwarze Liste gesetzt und dessen Smartphone-Sparte enorm geschwächt. Mehrere Lieferanten und Partner setzten die Zusammenarbeit aus. Unter anderem beendete Google die Geschäftsbeziehungen zu dem Handyhersteller – seither laufen die neuen Geräte nicht mehr mit Android.

Bei der Hardware ist die Anwendung der Zölle deshalb kompliziert, weil die Geräte meist in verschiedenen Ländern montiert werden, die Komponenten aber oft aus China stammen. Ed Brzytwa, Vizepräsident für internationalen Handel der CTA, sagte dem Branchenmagazin „Tom's Hardware“, dass Unternehmen nun versuchen könnten, die Produktion verstärkt in andere Länder auszulagern. Allerdings gehe das nicht über Nacht.

Lenkt Trump noch mal ein?

„Im vergangenen Jahr haben mehrere Unternehmen angekündigt, neue Produktionsstätten zu schaffen oder Vertragshersteller zu beauftragen, die ihre Produkte aus anderen Ländern als China beziehen. Aber die Mengen sind nicht so groß, wie man sie bräuchte, um die chinesische Produktion zu ersetzen.“ Brzytwa geht davon aus, dass es Jahre dauern kann, bis die Unternehmen andernorts Produktionsstätten aufgebaut und in Gang gebracht haben.

Bislang hatten in den USA viele gehofft, dass es am Ende nicht so weit kommt. Seit Dienstag ist klar, dass diese Hoffnung eine trügerische war.

HAUPTSTADTRADAR

DIE HAUPTSTADT IM AUGEN DES STURMS

Von Eva Quadbeck

Das Regierungsviertel müssen Sie sich in diesen Tagen vorstellen wie das Auge eines Sturms. Es ist merkwürdig ruhig, geradezu verdächtig ruhig. Die Sitzungswochen des Parlaments sind abgesagt oder drastisch zusammengekratzt. In den Parteizentralen haben sie die Türen geschlossen und die Jalousien heruntergelassen. Unter Hochdruck werden jetzt Wahlprogramme geschrieben, einfache Botschaften konzipiert, Taktiken verhandelt und knapp bemessene Zeitpläne aufgestellt. Gelegentlich dringen noch die Geräusche vom Waschen schmutziger Wäsche ans Ohr, was SPD, Grüne und Liberale immer noch tun. Derweil tobt außerhalb des Regierungsviertels der Sturm: Die Ukraine

gerät unter den verschärften Angriffen Russlands in die Defensive, während Putin eifrig an seinen Allianzen mit anderen Schurkenstaaten schmiedet. Der künftige US-Präsident Donald Trump lässt jetzt schon die Befürchtung aufkommen, dass er eine Weltwirtschaftskrise anzetteln könnte. Und EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen startet ihre zweite Amtszeit mit einem Postfachisten als Stellvertreter. Auch Europa ist mächtig unter Druck. Und in Deutschland verkündet ein Großunter-



Eva Quadbeck ist Chefredakteurin des Redaktionsnetzwerks Deutschland und leitet das Hauptstadtbüro.

nehmen nach dem anderen den Abbau von Jobs, von gut bezahlten, sicher geglaubten Industriejobs.

Am 16. Dezember will Bundeskanzler Olaf Scholz die Vertrauensfrage stellen und verlieren. Ob sich der Bundestag danach aufrufen kann, noch ein paar zentrale Gesetze zu verabschieden, ist offen. Es gäbe Themen, bei denen sich eine große Mehrheit der Abgeordneten parteiübergreifend einig ist. Aber auch diese Themen drohen an parteitaktischen Erwägungen zu scheitern. Eigentlich sollte es noch eine Anpassung der steuerlichen Progression geben,

was Steuererleichterungen für alle Einkommensbezieher bedeutet. Auch das Kindergeld sollte zum 1. Januar um 5 Euro steigen. Aus dem im Sommer vom Kabinett verabschiedeten sogenannten Wachstumschancengesetz hat es bisher nur eine einzige Maßnahme tatsächlich ins Gesetzblatt geschafft. Offen sind auch ethische Fragen, wie zum Beispiel eine Neuregelung der Sterbehilfe.

Doch während im Regierungsviertel die Räder einfach stillstehen, bespielt eine Frau aus der Vergangenheit die Bühne: Nach drei Jahren Tauchstation ist Angela Merkel mit ihren 700 Seiten umfassenden Erinnerungen an die Oberfläche geschnellt. Und im Zuge ihrer Erinnerungen hat sie für die Union auch gleich ein paar aktuelle Tipps parat: Schuldenbremse reformieren und bei der Atomkraft den Stecker gezo-

gen lassen. In der Union ist – gelinde ausgedrückt – die Begeisterung überschaubar, dass Merkel ausgerechnet den beginnenden Wahlkampf mit Buchvorstellung und Interviews bespielt.

Falls Sie das Interview, das Merkel meiner Kollegin Kristina Dunz und mir gegeben hat, noch nicht gelesen haben sollten, finden Sie es auf RND.de. Für uns war das eine spannende Begegnung mit der Frau, die wir viele Jahre journalistisch begleitet haben. Wie es in den bescheidenen Büroräumen aussieht, in denen Merkel mit ihrer langjährigen Vertrauten Beate Baumann das Buch „Freiheit“ geschrieben hat, lässt sich auch online nachlesen. Ich kann die Memoiren empfehlen. Sie sind ein spannendes Zeitdokument mit vielen bislang unbekannten Details. Und auch wer sich nicht inten-

siv mit Politik beschäftigt, wird alles nachvollziehen können, weil es voraussetzungsfrei geschrieben und gut erklärt ist. An manchen Stellen räumt Merkel ein, ihre Ziele nicht erreicht zu haben wie beim Klimaschutz. Im Großen und Ganzen aber verteidigt sie ihre Politik gegenüber Putin, in der Flüchtlingskrise und in Corona-Zeiten.

Auch das bestimmt die in dieser Woche so merkwürdige Stimmung im Regierungsviertel: Merkel ist wieder da, und alle anderen sind abgetaucht. Die Berliner Politik wird gerade auf verschiedene Art und Weise von der Vergangenheit eingeholt. Es wäre dringend nötig, dass die Parteien in ihren Zentralen hinter den verschlossenen Türen außer Wahlkampfpoilemik tatsächlich in die Zukunft gerichtete Konzepte er-sinnen.

Von Susanne Ebner

Dicke, unverputzte Wände. Schwere Türen, fensterlose Räume. Wer die Churchill War Rooms in London besucht, betritt einen Bunker. Besucher durchschreiten ein Labyrinth von Gängen. Hier arbeiteten, aßen und schliefen während des Zweiten Weltkrieges Männer und Frauen, die sich vor den deutschen Bomben in Sicherheit bringen mussten. Vor allem aber erzählt der Ort die Geschichte des ehemaligen Premierministers Winston Churchill und von seiner wichtigen Rolle in dieser Zeit.

Die War Rooms dienten seiner Regierung als geheimes, unterirdisches Hauptquartier und sind heute ein Museum. „In diesen Räumen trafen sie die Entscheidungen, die das Land vom Rande der Niederlage zum endgültigen Sieg führten“, betonen die Ausstellungsmacher. Die ungeheure Verantwortung, die damals auf dem Premier gelastet haben muss, kommt nicht nur in den Geschichten zum Ausdruck, die über ihn erzählt werden.

Auf der linken Armlehne seines Holzstuhls im Kabinettsaal sind tiefe Rillen zu sehen. Sie stammen von Churchills Fingernägeln. Die Situation war ausgesprochen schwierig für den konservativen Premier in den 1940er-Jahren. Nach den großen Verlusten des Ersten Weltkrieges war das Königreich geschwächt. Als Deutschland zwei Jahrzehnte später den Kontinent mit einem Krieg überzog, waren die Briten nach wie vor kriegsmüde.

Heldenfigur auch in Hollywood

Doch Churchill motivierte seine Landsleute zum Weiterkämpfen – und spielte damit eine entscheidende Rolle für den späteren Triumph der Alliierten. Der frühere Premier ist bis heute eine Legende.

„Churchill wird als charismatischer Anführer gesehen, der Großbritannien im Krieg zusammenhielt und zum Sieg führte“, sagt die Historikerin Almuth Ebke, die derzeit in London forscht und ein Buch über „Britishness“ (Britischsein) und nationale Identität in Großbritannien geschrieben hat. Sein Bild als charismatischer Redner mit Zigarre sei „zu einem ikonischen Motiv geworden“.

Auch Hollywood habe ihn längst zur Heldenfigur überhöht, schreibt die Historikerin und Journalistin Franziska Augstein in ihrer Churchill-Biografie. Er prägte geflügelte Worte wie den Satz, dass er „außer Blut, Schweiß und Tränen nichts zu bieten habe“. Übersehen wird oft, dass sein Leben auch von Widersprüchen und Unwägbarkeiten geprägt war.

„Winston Churchill war großartig“, greift Augstein den Mythos um seine Person auf, nur um ihn in den folgenden Sätzen ironisch zu brechen: „Er war großartig in seiner Sprunghaftigkeit, in seiner Unge duld“ und habe als „opportunistischer Karrierist“ Parteien gewechselt, um aufzusteigen. Doch dann habe ausgerechnet er Tugenden verkörpert, die ein Durchhalten seines Landes in den 1940er-Jahren möglich gemacht hätten: Beständigkeit und Verlässlichkeit.

Aufmüppiger Schüler

Tatsächlich war der Weg des Politikers, der am 30. November 1874 in die aristokratische Familie Spencer-Churchill hineingeboren wurde, alles andere als geradlinig. Als Schüler habe er die Lehrer gegen sich aufgebracht, sei oft einsam gewesen und habe Prügel bezogen, so Augstein.

Nach dem Schulabschluss brauchte er mehrere Anläufe, um die Aufnahmeprüfung für die Royal Military Academy in Sandhurst, eine königliche Militärakademie, zu bestehen. Danach diente er als Offizier auf mehreren Kontinenten, erhielt Medaillen, schrieb Bücher und arbeitete als Journalist.

Ende des 19. Jahrhunderts begann er, sich in seiner Heimat politisch zu engagieren und bekleidete diverse Ministerämter. In den

Der britische Premierminister Winston Churchill beobachtet im Kriegsjahr 1944 in Italien aus einer befestigten Anlage heraus die Feindbewegungen. FOTO: DPA



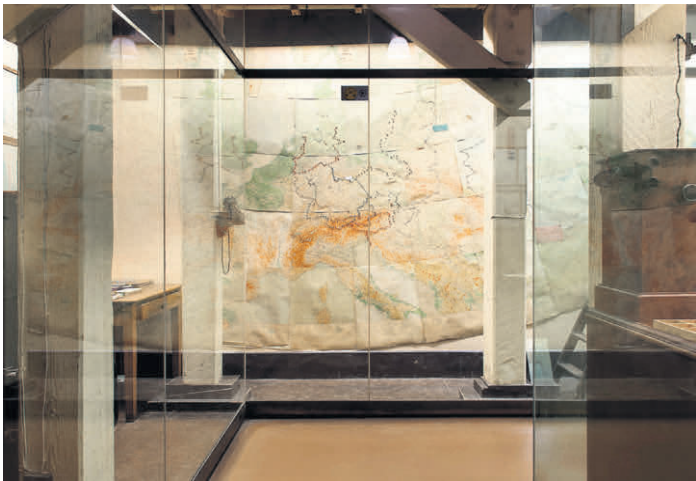
EIN SCHATTEN AUF DEM NATIONALHELD

Der frühere Premierminister Winston Churchill gilt als einer der bedeutendsten Briten. Sein Bild als charismatischer Politiker mit Zigarre wurde zu einem ikonischen Motiv. Seit einigen Jahren steht das Vermächtnis des vor 150 Jahren Geborenen jedoch in der Kritik.



Wenn er in der BBC gegen Hitler polemisierte, lachte die Nation.

Franziska Augstein, Historikerin und Churchill-Biografin



Bunker und geheimes Hauptquartier unter London: Die Churchill War Rooms sind heute ein Museum. FOTO: RICHARD ASH

1930er-Jahren eckte Churchill mit seiner Kritik an der Appeasement-Politik des damaligen Premiers Neville Chamberlain an. Dieser wollte nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland den Frieden durch internationale Entspannung stabilisieren. Als Chamberlain 1940 wegen der erfolglosen Kriegsführung zurücktreten musste, übernahm Churchill.

Kein Verhandeln mit den Nazis

„Er galt in den 1930er-Jahren als politisch erledigt“, schreibt Augstein. Doch weil er unermüdlich vor der deutschen Bedrohung gewarnt

hatte, wurde er zum neuen Premierminister.

Seine standhafte Weigerung, sich zu ergeben oder mit den Nazis zu verhandeln, gab der Widerstandsbewegung in Großbritannien Mut. Das galt vor allem zu Kriegsbeginn. „Beliebt war er zu fast allen Zeiten bei den wenigsten seiner Parlamentskollegen. Aber an seiner überragenden rhetorischen Begabung kamen weder die Fraktionschefs noch die Premierminister vorbei“, beschreibt ihn die Biografin. Das habe ihm geholfen, das Volk zu überzeugen. „Wenn er in der BBC gegen Hitler polemisierte, lachte die Nation.“

Die Ausstellung in London zeigt, wie sich der Mythos und der Kult um Churchill schon bald nach seiner Ernennung zum Premier sichtbar im Alltag der Briten niederschlugen. Er wurde als Porzellanfigur dargestellt, es gab Tassen, Spiel- und Postkarten. Bis heute werden Churchill-Figuren verkauft.

Dass viele Briten ihn vor allem als Kriegshelden in Erinnerung haben, liege auch an der Art, wie über ihn geschrieben wurde, so Ebke. „In den Jahrzehnten nach dem Krieg trugen Medien, Historiker und Politiker dazu bei, Churchills Rolle zu überhöhen. Er wurde zum Inbegriff des heroischen Zweiten Weltkrieges“. Dieser sei für Briten „eine Quelle von Stolz und Patriotismus“ und bediene das Selbstverständnis als militärische Großmacht, betont Frank Trentmann, Historiker am Birkbeck College der Universität London.

„Ein Kind seiner Zeit“

Der Widerstand und das Agieren im Zweiten Weltkrieg wird als Großbritannien „beste Stunde“ erinnert und gefeiert. Aber das Erinnern schließe auch das Vergessen ein, so Lucy Noakes, Professorin für Geschichte an der University of Essex. Die Briten blicken mittlerweile kritischer auf den früheren Premier. „Es hat Proteste gegen Churchill gegeben, insbesondere im Zusammenhang mit der Bewegung Black Lives Matter, die im Jahr 2020 weltweit an Bedeutung gewann“, sagt Ebke. Im Jahr 2020 wurde eine Churchill-Statue in London beschädigt und mit Graffiti versehen, das ihn als Rassisten bezeichnete.

„Viele halten den zweimaligen britischen Premierminister für einen Rassisten, Kolonialisten und Imperialisten. Das war er auch“, schreibt Augstein in ihrer Biografie. Besonders deutlich habe sich dies in seiner Indien-Politik geäußert. „Als die britische Regierung, es war in den 1930er-Jahren während Churchills Hinterbänklerzeit, Indien ein gewisses Maß an Selbstbestimmung einräumen wollte, hielt er das für einen gedankenlosen Verrat am Empire“, so die Historikerin. Er sei ein Kind seiner Zeit gewesen.

Die Ausstellung in den unterirdischen Kabinetträumen in London endet mit einem Raum, der das Bild Churchills als Nationalheld unterstreicht: Der Besucher erhält einen Blick in sein Schlafzimmer, einen fensterlosen Raum. Auf einem hölzernen Schreibtisch steht ein Mikrophon, mit dem er in Kriegszeiten zu den Briten sprach. Vergessen sind seine Worte bis heute nicht.



Hier wurde für den damaligen Premierminister und seine Regierung gekocht: Die Küche in den Churchill War Rooms. FOTO: DAMON CLEARY

ADIOS, DEUTSCHLAND!

FOTO: IMAGO/LHORINTSON

Sonne und Meer, und alles ist ein bisschen billiger: Viele Deutsche ziehen im Alter an die spanische Costa Blanca. Dort gibt es nicht nur gutes Wetter und iberische Lebensart – sondern auch Aldi, Rossmann und deutsche Bäcker.

Von Martin Dahms

Hier duzen sich alle. Zumindest alle Deutschen. Und das sind dann doch einige, die sich hier an der Costa Blanca treffen und sich in der Wahl ihrer neuen Heimat bestätigen. „Im Leben net“, sagt die eine auf die Frage, ob sie den Umzug an die spanische Mittelmeerküste je bereut haben. Der andere ergänzt ein knappes „Nö, das siehst du doch!“. Vermisst er denn gar nichts? Na gut, mal einen deutschen Film im Kino sehen, so richtig auf großer Leinwand, das wäre schon was. Aber sonst? „Wir leben im Paradies“, sagt Jürgen Bayer, als würde er nun das jedem Ersichtliche aussprechen.

Das Paradies von Jürgen Bayer und all den anderen Deutschen heißt Els Poblets, was ein Vorort von Denia ist, einem der freundlicheren Städtchen an der Costa Blanca. Die Costa Blanca ist der mittlere Teil der spanischen Mittelmeerküste, nicht ihr schönster Abschnitt, aber doch schön genug. Hier scheint die Sonne, hier ist das Meer, hier ist Spanien.

Für viele Deutsche sind das gute Argumente, an der Costa Blanca ihren Alterssitz zu nehmen. Knapp die Hälfte der etwa 2800 Einwohner von Els Poblets sind Ausländer, sagt das Einwohnermeldeamt, fast alle Europäer. Der Bürgermeister, José Luis Mas, schätzt, dass in seinem Dorf noch mehr, nämlich gut 4000 Menschen mindestens zeitweise leben, und von denen seien etwa 1000 Deutsche. Eine Invasion, sagen manche. „So weit würde ich nicht gehen“, sagt Bürgermeister Mas. „Els Poblets ist auch wegen der Ausländer Els Poblets.“ Der Bürgermeister ist ein diplomatischer Mann.

Sonntags treffen sich zehn Freunde aus Els Poblets zum Mittagessen auf der Veranda der Restaurants La Terraza in Denia, nicht weit vom Strand. Sie treffen sich um halb eins, und Jürgen bittet um Pünktlichkeit. So viel Deutschtum muss sein. In Spanien geht kein Mensch um halb eins essen (sondern um zwei oder um halb drei oder um drei). „Wir probieren es manchmal, bei Spaniern eingeladen zu werden“, sagt Ilse Kübler. Aber da verhungerten sie, und um nicht zu verhungern, „essen wir alle Oliven auf“, die eigentlich nur als Aperitif gedacht sind. Hier in La Terraza um halb eins sind Deutsche und Schweizer und Österreicher unter sich. Den Restaurantbetreibern ist die frühe Stunde ganz recht, erst bewirten sie die Deutschen und später die Spanier. Und zum Salat bekommen die Deutschen Salatsoße, mit Joghurt angemacht. Die Spanier nehmen nur Essig und Öl.

Es wird Deutsch gesprochen

El Poblets und auch andere Orte an der Costa Blanca haben sich auf die Deutschen und die anderen Deutschsprachigen eingestellt. Es wird Deutsch gesprochen, man kann zum Aldi und zum Lidl gehen und neuerdings auch zum Rossmann, im Strudel-Café gibt es deutsches Brot und deutschen Kuchen, ganz exzellenten, und auf dem spanischen

Markt werden Meerrettich und Rhabarber und Pfifferlinge verkauft, für die sich Spanier bisher nicht interessierten.

Der Rückzug aufs Deutsche geschieht nicht aus bösem Willen. Peter aus Würzburg etwa hat Spanisch zu lernen versucht. „Aber ich schaff es nicht, ich bin kein Sprachtalent“, sagt er mit bekümmertem Gesicht. Am anderen Ende der Costa Blanca, in Orihuela, bei einem anderen deutschen Stammtisch, sagt Hans aus dem Allgäu: „Wir bemühen uns. Wir bemühen uns!“ „In dem Land, in dem du lebst, dessen Sprache sollst du sprechen“, fügt seine Frau Christel hinzu. „Aber es ist eben auch sehr schwer. Das ist so, so schwer!“

Spanischlernen „wird überbewertet“

Schwer ist es wohl auch, weil die allermeisten deutschen Auswanderer, die in dieser Geschichte zu Wort kommen, in ihren Siebzigern oder Achtzigern sind. Sprachenlernen ist eher etwas für junge Leute. An die Costa Blanca ziehen die Deutschen aber meistens, wenn sie nicht mehr jung sind, jenseits der 60, nach der Verrentung. Dabei sei Sprachenlernen eigentlich „absolut unabdingbar“, findet die 73-jährige Brigitte, die am Sonntagmorgen den deutschen evangelischen Gottesdienst in Denia besucht, unter den besonnenen Akazien im Hof der Kapelle Las Rotas. Spanischlernen sei die Regel Nummer eins, um an der Costa Blanca als Deutscher nicht zu vereinsamen. Mit Deutsch allein komme man hier nicht gut durch.

Kommt man doch, meint Ilse Kübler. Spanischlernen „wird überbewertet“, sagt die 76-Jährige. Sie hat leicht reden. Sie lebt seit 1999 an der Costa Blanca, spricht Spanisch und geht noch „eisern jeden Dienstag“ zu ihrer Sprachlehrerin, um aufzufrischen, „was ich von Mittwoch bis Freitag vergesse“. Aber eigentlich seien Spanischkenntnisse in Els Poblets „völlig wurscht“. Ist man in dieser so deutschen

Enklave, wird man auch mit Deutsch verstanden.

„Wenn du mal rumfragst: Niemand hier kann mehr auf Spanisch als ‚Cerveza‘.“ Das ist nicht ganz wahr. Die meisten können auch: sí, hola, gracias, café con leche. Im Café Strudel hört man lustige Dialoge zwischen deutschen Kunden und spanischen Verkäuferinnen. Die verstehen zum Glück auch „das Brot geschnitten, por favor“. Um so, ohne Deutschkenntnisse durchzukommen, „muss man sich organisieren“, meint Ilse.

Spanisch sprechen hilft, aber noch wichtiger ist wahrscheinlich Brigittes Regel Nummer zwei: „Sich öffnen für andere Menschen.“ Ja. Da sind sich alle einig: die Gottesdienstbesucher in der Kapelle Las Rotas, die Freunde vom Mittagstisch in Denia und die vom deutschsprachigen Stammtisch in Orihuela, bei dem um die 60 Leute zusammenkommen. „Die, die hier sitzen, sind bestimmt nicht einsam“, sagt Reiner Kohlstedt, der 72-jährige Präsident des Stammtisches, und die Angesprochenen lachen zustimmend. Aber es gebe auch die anderen, die man gar nicht wahrnehme sagt er.

Einsamkeit in der Ferne

José Luis Mas, der Bürgermeister von Els Poblets, versucht sich zu erklären, was mit diesen Deutschen los ist, die in seinem Dorf vereinsamen. Die allein in ihrem großzügigen Costa-Blanca-Haus sterben, ohne dass sie jemand vermisst. Die als Notfallkontakt in ihrem Telefon die Nummer von Clara, der Sozialarbeiterin der Gemeinde, eingegeben haben, weil sie sonst niemanden kennen. Mas erklärt sich das so: „Wir Spanier haben die Idee der Familie sehr verinnerlicht.“ Wenn die Eltern Hilfe brauchen, wenn sie pflegebedürftig werden, dann holen sie die Kinder zu sich ins Haus. „Das nehme ich auf mich, ohne mir weiter Gedanken darüber zu machen. Weiter im Norden Europas gibt es diese Idee nicht.“

Für die Deutschen an der Costa Blanca ist die Familie meist fern: Ihre Kinder leben in Deutschland oder sonst wo auf der Welt und kommen vielleicht einmal im Jahr für eine Woche in Spanien vorbei. Helmtrud de Roo, eine der Gottesdienstbesucherinnen, hat keine Kinder, weder hier noch in Deutschland. Vor 50 Jahren

landete sie mit ihrem holländischen Mann in Spanien. Sie spricht fließend Spanisch und sagt: „Ich bin hier integriert, aber ich fühle mich nicht integriert“ – weil sie das Spanische auch nach so langer Zeit nicht als ihre eigene Sprache empfindet.

Die 89-Jährige ist die Tochter des Widerstandskämpfers Albrecht von Hagen, der nach dem Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 hingerichtet wurde. Unter allen Lebensgeschichten, die die alten Deutschen an der Costa Blanca zu erzählen haben, ist ihre die berührendste. Sie ist jetzt Witwe in diesem Spanien, in dem sie integriert ist, sich aber nicht integriert fühlt, sie kümmert sich um ihre gute Bekannte Lilo, der ein Bein amputiert wurde, und spricht fremde Leute an, wenn sie selbst Hilfe braucht. Auf der Straße gebe es „mehr Aufmerksamkeit alten Menschen gegenüber als in Deutschland“.

Helfen und sich helfen lassen ist das Band, das die Menschen zusammenhält, die für sich einstehen können und die es nicht mehr können. „Das Problem ist – egal, wie man es dreht und wendet –, wenn die Mobilität verloren geht“, sagt die deutsche Pfarrerin Brigitte Pagnoux.

Weil sie sahen, dass sie gebraucht wurden, haben einige der Freunde vom Mittagstisch in Denia vor zwanzig Jahren den Verein „Wir für Sie“ gegründet. Deutschsprachige helfen Deutschsprachigen (und manchmal auch anderen, wie dieser Tage den Flutopfern in der Nachbarprovinz Valencia). „Je mehr wir für andere da sind, umso weniger merken wir, dass wir selbst alt werden“, sagt der Schweizer Alfred Weilenmann. „Und wir entgehen selbst der Einsamkeit“, fügt Ilse Kübler hinzu, Sekretärin und Seele des Vereins. Bürgermeister Mas hat dem Verein „Wir für Sie“ in diesem Herbst ein Büro neben dem Dorfgemeinschaftshaus zur Verfügung gestellt. Er schwärmt ein bisschen: „Ilse ist mehr aus Els Poblets als viele Leute, die ich kenne und die nichts für ihr Dorf tun.“

Zurück erst, wenn es nicht mehr geht

Manche denken trotzdem an Rückkehr nach Deutschland. Wenn es gar nicht mehr geht. „Dann will ich bei meiner Familie, meinen Kindern und Enkeln sein“, sagt die seit zwei Jahren verwitwete Brigitte Amann aus Ansbach im Taunus. „Ich kann ja nicht erwarten, dass die alle zwei, drei Wochen kommen, nach der Mutter zu gucken.“

Auch ein Bekannter aus der Kirchengemeinde, der 76-jährige Manuel Boss, stellt sich vor, im Fall der Fälle in seine Schweizer Heimat zurückzukehren. „Das wäre dann der nächste Schritt.“ Den will er aber noch nicht so bald tun. Vor Kurzem hat er Rosemarie kennengelernt. Rosemarie sagt: „Meine Lösung gegen die Alters einsamkeit sitzt hier neben mir“ – nämlich Manuel. Wie haben sie sich kennengelernt? „Wenn man halt abends ein bisschen ausgeht“, sagt die 72-Jährige, als wäre sie ein junges Mädchen. „Das ist ja auch ein Unterschied“, erklärt Manuel, „dass es hier viel Spaß gibt und viele Cafés, und da trinkt man etwas, man plaudert, man diskutiert, und man ist fröhlich – und tanzt zusammen.“ Das Paradies eben.

„Wenn du mal rumfragst: Niemand hier kann mehr auf Spanisch als ‚Cerveza‘.“

Ilse Kübler
lebt seit 1999 an der
Costa Blanca



„Die, die hier sitzen, sind bestimmt nicht einsam“: Reiner Kohlstedt (links) neben Christel und Hans aus dem Allgäu beim deutschsprachigen Stammtisch in Orihuela an der Costa Blanca.

FOTOS: MARTIN DAHMS



Helfen und sich helfen lassen: Brigitte Amann und Helmtrud de Roo in der Kapelle Las Rotas.

Die Flucht über die iranischen Berge war dramatisch – und auch was danach geschah, überraschte: Ein Gespräch mit dem Regisseur Mohammad Rasoulof über seinen Film „Die Saat des heiligen Feigenbaums“, seine deutsche Oscarnominierung und wie lehrreich das Gefängnis sein kann.

Herr Rasoulof, Sie sind im Mai unter dramatischen Bedingungen aus dem Iran geflüchtet, hatten danach große Auftritte bei Filmfestivals. Inzwischen sind Sie von deutscher Seite für den Oscar nominiert worden, zählen zu den Favoriten beim Europäischen Filmpreis. Kommen Sie noch hinterher mit alldem, was gerade in Ihrem Leben geschieht? Sie haben recht, es ist unglaublich viel passiert. Aber ich muss ehrlich sagen: Alles, was sich jetzt in den vergangenen Monaten getan hat, empfinde ich nicht als belastend. Ich bin inzwischen meilenweit entfernt von meiner Vergangenheit im Iran. Dort habe ich eine ganz andere Art von Druck verspürt und auch Repressionen erlitten. Allerdings fühlt sich die Gegenwart irgendwie seltsam und unnatürlich an.

Wie sieht Ihre Gegenwart aus? Ich habe das Glück, dass ich seit der Premiere bei den Filmfestspielen in Cannes viel beschäftigt bin mit meinem Film „Die Saat des heiligen Feigenbaums“. Ich finde kaum Zeit, über meine Vergangenheit nachzudenken. Ich bin selbst gespannt, was wohl passieren wird, wenn ich eines Tages zur Ruhe komme.

Woher kannten Sie überhaupt den Fluchtweg über die verschneiten iranisch-türkischen Berge? Tja, im Rückblick muss ich sagen, dass es gar nicht so schlecht ist, im Gefängnis zu sitzen. Man lernt dort Menschen kennen, die einem zum richtigen Zeitpunkt helfen können.

Was mussten Sie unterwegs am meisten fürchten? Der Weg war beschwerlich. Ich möchte ungern über Einzelheiten sprechen. Für mich ist das mit viel Schmerz verbunden. Es tut mir wirklich weh. Was mir damals geholfen hat, war vor allem eines: Ich war in meinen Gedanken voll und ganz damit beschäftigt, diesen Film zu Ende zu bringen. Das war meine wichtigste Motivation. Ich habe gedacht, egal, was passiert, egal, ob ich noch mal verhaftet werde: Zumindest habe ich es versucht. Das hat mir unterwegs in den verschneiten Bergen viel Kraft gegeben.

Fühlen Sie sich heute in Deutschland gut aufgehoben? Deutschland hat mich von Anfang an unterstützt. Sobald ich den Iran verlassen hatte, habe ich mich ans deutsche Konsulat gewendet. Von dort habe ich in vielfältiger Weise Hilfe bekommen. Ich kann Ihnen gar nicht beschreiben, wie dankbar ich dafür bin.

Müssen Sie das iranische Regime auch im Exil fürchten? Tja, mir ist bewusst, dass dieses Regime keine Moral und keine Ethik kennt. Das bedeutet für mich, dass ich mir im Klaren darüber sein muss, dass es alles unternimmt, um Kritiker zum Schweigen zu bringen. Ständig darüber nachzudenken, fühlt sich für mich an, als ob ich eine Leiche hinter mir herziehe. Ich möchte mich eigentlich gar nicht damit beschäftigen. Deshalb habe ich mich ganz bewusst dafür entschieden, meinen Fokus auf meine jetzige Arbeit und auf die Zukunft zu legen.

Vor vier Jahren haben wir beide ein Videotelefonat geführt. Zu diesem Zeitpunkt hatten Sie sich im Iran aufs Land begeben, um sich vor dem politischen Druck in Teheran und auch vor der grassierenden Corona-Pandemie zu schützen. Sie sagten da-

mals, Sie würden den Iran niemals verlassen. Jetzt sitzen Sie doch hier in Deutschland. Wie geht es Ihnen damit? Ich wollte den Iran nie verlassen. Und ich möchte den Iran auch jetzt nicht verlassen. Aber es gab Überlegungen, die mich überzeugt haben, es dennoch zu tun. Als ich als Filmmacher – das ist mir wichtig zu betonen – im Evin-Gefängnis in Teheran in Haft war, wurde mir klar, dass ich hinter Gittern gewissermaßen Opfer einer ganz spezifischen Art von Zensur bin. Und das wollte ich auf keinen Fall sein. Hier in Deutschland habe ich die Gelegenheit, die Geschichten zu erzählen, die ich erzählen möchte.

Aber Sie können die Geschehnisse im Iran nur noch von außen beobachten. Ja, es stimmt, rein geografisch habe ich den Iran vor ein paar Monaten verlassen. Aber ich kann die Beziehung zwischen diesen beiden Kulturen mit meiner Arbeit aufrecht erhalten. Was mir Hoffnung macht, ist, dass die heutigen Technologien uns so sehr vernetzen, dass das möglich ist. Ich kann jede Minute in Kontakt mit den Menschen im Iran treten. Meine Heimat liegt jetzt im Internet. Und doch wäre es mir wichtig, auch anderen Zugang zum Iran zu haben.

Wie weit sind Ihre eigenen Erfahrungen mit Justiz und Gefängnis in Ihren Film „Die Saat des heiligen Feigenbaums“ eingeflossen? Dieser Film ist das Ergebnis meiner Kontakte mit Menschen während meiner Gerichtsprozesse und in der Haft. Er bezieht sich auf die Begegnung mit Justizbeamten, mit Richtern, mit Ermittlern. In diesem Film stecken die Geschichten, die ich mit den Behörden erlebt habe.

Wie sahen diese Begegnungen aus? Wir haben oft genug an einem Tisch gesessen, wenn auch auf verschiedenen Seiten. Ich habe immer den Menschen in meinem Gegenüber zu sehen versucht. Das waren keine wilden Monster, keine Gewalttäter. Es gab Momente, in denen ich in ihnen echte Gefühle entdecken konnte. Ich habe mich immer gefragt: Warum lassen sich diese Menschen auf das Regime ein? Diese Überlegungen haben mich dazu gebracht, einen Untersuchungsrichter am Revolutionsgericht zu erfinden, der all diese Merkmale in sich vereinigt.

Haben Sie ein Beispiel parat, welcher Vorfall Sie ganz besonders zum Film inspiriert hat? Der Ausgangspunkt war meine Begegnung mit einem Beamten, als die Bewegung „Frau – Leben – Freiheit“ überall im Land so viel Zulauf hatte. Diese Person hat mir gesagt: „Ich leide jeden Tag darunter, an dem ich mich in dieses Gefängnis begeben muss. Wann kommt wohl der Moment, an dem ich mich vor dem Eingang eigenhändig hinrichte?“ Der Mann hat ernsthaft an Suizid gedacht. Das hatte auch mit seinen Kindern zu Hause zu tun: Die haben ihn immer wieder gefragt: Was machst du da im Gefängnis? Warum arbeitest du für das Regime? Das war der Augenblick, an dem ich mit dem Schreiben dieser Geschichte begonnen habe.

Sie haben originale Handybilder von der Niederschlagung der Revolution in Ihren Spielfilm eingebaut. Warum? Ich hatte im Gefängnis kaum Nachrichten von dem, was sich auf den Straßen abspielt. Draußen wäre das

MÜSSEN SIE DAS IRANISCHE REGIME FÜRCHTEN?

„Ich bin ziemlich sicher: Alle Iraner im Ausland haben einen Koffer gepackt, um zurückkehren zu können.“

ganz anders gewesen. In Freiheit hatte ich dann die Videos, die ich mir anschauen konnte und die gezeigt haben, was tatsächlich passiert ist. Als ich das Drehbuch schrieb, habe ich mir gedacht: Okay, ich erzähle jetzt die Geschichte einer Familie, die während der Revolution quasi zu Hause eingesperrt ist. Wie kann ich zeigen,

wie um sie herum eine Revolution stattfindet? Ich hätte gar nicht die Möglichkeit gehabt, solche Szenen auf der Straße zu drehen. Aber ich dachte mir zugleich: Diese Videos sind in ihrer Aussage so stark, dass ich sie einfach integrieren muss. Ich hätte das auch dann getan, wenn ich andere Möglichkeiten gehabt hätte. Zumal mir die Bedeutung der



Die Geschichte einer Familie – und einer Revolution: Najmeh (Sohela Golestani, von links), Sana (Setareh Maleki) und Rezvan (Mahsa Rostami) in einer Szene aus „Die Saat des heiligen Feigenbaums“. Der Film soll für Deutschland ins Rennen um die Oscars gehen. FOTO: FILMS BOUTIQUE/ALAMODE/GERMAN FILMS/DPA

Plötzlich zur Premiere in Cannes: Mohammad Rasoulof stellte wenige Tage nach seiner Flucht bei dem Festival in Frankreich seinen Film „Die Saat des heiligen Feigenbaums“ vor. FOTO: VIANNEY LE CAER/AP

sozialen Medien überhaupt für die jüngere Generation deutlich wurde.

Haben Sie damit nicht die Wut der Machthaber auf Ihren Film geschürt? Die Islamische Republik hat alle Zugänge zur Wirklichkeit versperrt. Es gab keine Journalisten, die sich auf der Straße frei bewegen konnten, um zu berichten, was gerade passiert. Diese Videos waren die einzigen Belege. Die Menschen haben die Aufnahmen untereinander geteilt und in die Welt geschickt. Auch im Ausland konnte man in den Videos sehen, wie die Bevölkerung kämpft und leidet. Was also gab es Mächtigeres als diese Bilder?

Hätten Sie damit gerechnet, mit „Die Saat des heiligen Feigenbaums“ von deutscher Seite für den Oscar nominiert zu werden? Ich muss ehrlich sagen, ich habe nie gedacht, dass ich diesen Film überhaupt zu Ende bringen würde. Als sich das dann doch abzeichnete, hat sich in mir ein Gefühl von Freiheit ausgebreitet. Ich habe begonnen, mit Genres und Stilmitteln zu experimentieren. Ich fühlte mich wie ein kleiner Junge, der nach Lust und Laune spielen darf. Eine tolle Erfahrung.

Was bedeutet Ihnen die Nominierung als bester internationaler Film aus Deutschland? Sie hat mir bewusst gemacht, dass Filmmacher sich nicht durch Repressionen unterkriegen lassen dürfen. Denn es gibt Menschen in der Welt, die sich durch die Kultur verbunden fühlen. Für sie ist es nicht der geografische Entstehungsort, der ein Kunstwerk definiert. Ich habe viel gelernt in dieser Zeit: Die Kinowelt in Deutschland hat ihre Arme weit geöffnet und mich aufgenommen.

Und wie hat das iranische Regime auf diese Entscheidung reagiert? Die Islamische Republik versucht, es so darzustellen, dass die Nominierung allein mit politischen Hintergründen zu erklären ist. Der Film sei nur deshalb ausgewählt worden, weil er das Regime kritisiert. Er habe keinen künstlerischen Wert.

Haben Sie auch andere Rückmeldungen erreicht? Aus der iranischen Bevölkerung sehr unterschiedliche Reaktionen: Einige haben Deutschland gelobt, andere haben ihr Bedauern darüber ausgedrückt, dass nicht der Iran den Film nominiert hat. Manche haben an meinen Kollegen Jafar Panahi gedacht, der 2011 eine große Chance hatte, mit dem Film „Dies ist kein Film“ den Oscar zu gewinnen. Er hat damals in seinem eigenen Land nicht die Möglichkeit dazu bekommen. Die Welt konnte seinen Film nicht so wahrnehmen, wie sie ihn hätte wahrnehmen sollen.

Wären Sie lieber für den Iran nominiert gewesen? Ehrlich gesagt, darüber habe ich nicht nachgedacht, keine Sekunde lang. Das lag außerhalb meines Vorstellungsvermögens. Die Islamische Republik lässt solche Filme über das eigene Land nicht zu. Andererseits wäre „Die Saat des heiligen Feigenbaums“ womöglich gar nicht entstanden, wenn ich die Freiheit gehabt hätte, jeden beliebigen Film zu machen. Ohne Repressionen und Unterdrückung hätte ich vermutlich eine ganz andere Geschichte mit einem ganz anderen Thema aufgegriffen.

Hoffen Sie darauf, irgendwann wieder in Ihre Heimat zurückkehren zu können? Ich bin ziemlich sicher: Alle Iraner im Ausland haben einen Koffer gepackt, um zurückkehren zu können.

Interview: Stefan Stosch

Von Patrick Guyton

Im Shop hinter Tor 2 gibt es gleich mal eine Kaffeetasche zu kaufen. Neben zwei abgebildeten Grabsteinen steht darauf über den Zentralfriedhof: „Best place to be.“ Zentralfriedhof – der beste Ort, an dem man sein kann. Auf den ebenfalls angebotenen T-Shirts heißt es: „Und irgendwann bleib’ i dann durt.“ Das sagt schon viel über diese legendäre Wiener Begräbnisstätte, die jedem Österreicher und sicher auch den allermeisten Deutschen ein Begriff ist.

Der Friedhof als ein einzigartiges Kulturdenkmal mit seinen vielen Kunstwerken – Jugendstil und alles andere –, Statuen, Gruften. Ein Ort des Todes und der Trauer. Es geht um große Themen, um Glaube, Liebe, Hoffnung. Um Würde, doch der schwarze Humor, das Makabere liegen nicht fern. 150 Jahre ist der Wiener Zentralfriedhof nun alt geworden. Am 1. November 1874 wurde er eröffnet, an diesem Tag fand auch gleich die erste Beerdigung statt.

„Hier spüre ich Kraft, Friede, Ruhe“, sagt Karin Kiradi. Die 62-jährige Wienerin sitzt im Kaffeehaus Oberlaa auf dem Friedhof und erzählt über sich und dieses riesige Areal. „Ich bin sehr gern im alten jüdischen Teil des Friedhofs und lese ein Buch.“ Jeden zweiten Tag besucht sie die Gräberstätte im östlichen 11. Gemeindebezirk Simmering.

„Manches Grab springt mich an“

Darauf gekommen ist die Rentnerin erst mit der Corona-Pandemie und den Lockdowns. „Ich bin viel gewalkt, auch über den Friedhof.“ Sie stellte fest: „Manches Grab springt mich an.“ Sie notierte die Namen und die Lebensdaten auf den Steinen, den Bodenplatten, den verkünstelten und verschnörkelten Monumenten. Im Internet betreibt sie einen Blog, auf dem sie von den Menschen und den Familien berichtet, die dort bestattet sind. Dafür recherchiert sie in Archiven und in Ahnenlisten. „Da grabe ich“, sagt sie, und zwar hauptsächlich nachts. „Ich erzähle Geschichten gegen das Vergessen.“

300000 Gräber gibt es auf dem Friedhof, drei Millionen Menschen sind bislang darauf bestattet worden, das ist europäische Spitze. Mit seinen 250 Hektar Fläche ist er fast so groß wie die Wiener Innenstadt.

Ein Ort für die Toten ist das und zugleich ein Ort für die vielen auf und mit ihm Lebenden. Was zeichnet diesen Fleck Erde aus? Da muss Julia Stering nicht lange überlegen: „Wir sind da für die Grabbesucher“, sagt sie, „zugleich sind wir touristischer Hotspot, Naherholungsgebiet und ein bedeutender ökologischer Raum.“ Stering, 34 Jahre alt, ist Pressesprecherin der „Friedhöfe Wien“ und kennt so ziemlich jeden Winkel des Zentralfriedhofs. Beim Spaziergang deutet sie etwa auf das Grab des Wiener Dichters Ernst Jandl und seiner Lebensgefährtin, der erst vor drei Jahren verstorbenen Schriftstellerin Friederike Mayröcker. Voller Begeisterung sagt Julia Stering: „Ich liebe Friedhöfe. Das sind Orte, die die Stadt abbilden.“

Eine nur einigermaßen vollständige Aufzählung, welche Künstler, Schauspieler, Prominenten oder Politiker auf dem Zentralfriedhof ihre letzte Ruhe genießen, würde die Dimension sprengen. Ein paar davon: Alfred Adler, Christiane Hörbiger, Curd Jürgens, Hans Moser, Helmut Qualtinger, Bruno Kreisky, Karl Kraus, Arthur Schnitzler, Franz Werfel, Johannes Brahms, Franz Schubert, Vater und Sohn Johann Strauß, Arnold Schönberg sowie alle seit 1950 verstorbenen österreichischen Bundespräsidenten.

Blumendiebe und Falco-Pilger

Die klaren Top 3 sind aber nach Beobachtung der Wiener Friedhöfe in alphabetischer Reihenfolge: Ludwig van Beethoven, Falco alias Hans Hölzel und Udo Jürgens, auf dessen Grab die Nachbildung eines weißen Flügels steht. „Deren größte Popularität erkennen wir deutlich an den vielen Beigaben“, erklärt Ju-



Legendäre Begräbnisstätte – und ein beliebter Naherholungsort für die Wiener: Blick auf die Friedhofskirche zum heiligen Karl Borromäus auf dem Zentralfriedhof. FOTO: IMAGO/VOLKER PREUSSER

„HIER LIEGEN SIE RICHTIG“

Beethoven liegt dort, Falco und Udo Jürgens. Dort wird getrauert, gejoggt, geklaut und gegessen. Der Wiener Zentralfriedhof ist ein Ort für die Toten – und für die Lebenden. Ein Rundgang zum 150. Geburtstag.



Am Eingang steht der Wiener Würstelstand mit dem Slogan „Eh scho wuascht“.

lia Stering, also an Kerzen, Blumen, Maskottchen, Fotos.

Das sieht auch Friedhofsvielbesucher Johannes Lex so – leider. „Meine Frau liegt in der Nähe vom Falco“, erzählt der 75-Jährige. „Da verschwinden immer wieder Kerzen und Blumen und landen dann bei ihm.“ Mindestens einmal in der Woche kommt Lex, ein ehemaliger Bankangestellter, zu seiner Frau Heidemarie Lex-Nalis. Sie war eine bedeutende Pädagogin und Pionierin in der Elementarpädagogik für



„Hier spüre ich Kraft, Friede, Ruhe“: Karin Kiradi betreibt seit der Corona-Pandemie einen Blog über den Zentralfriedhof.

kleine Kinder. 2018 ist sie mit 67 Jahren an Brustkrebs verstorben.

„Ihre Urne stand jahrelang bei mir auf dem Klavier“, erzählt Lex. Ihr Taufkind hatte dann einen Grabstein gestaltet, sie kam unter die Erde. Ihre zentrale Botschaft, so der Witwer: „Ich bin ich, und ich bin etwas wert.“ Johannes Lex lässt sich auch verbrennen, „ich komme dann mit ins Grab“. Sein Geburtsdatum hat er schon in den Stein eingraviert lassen: 1949.

Er und die Friedhofsbloggerin Karin Kiradi kennen einander, sind befreundet. Sie lachen auch viel zusammen. Nach Simmering fährt man, so Lex, „mit der Straßenbahnlinie 71 zum Sterben“. Kiradi hat mal ein Armenbegräbnis besucht: „Einfachste Holzkiste, keiner da, der Bagger hat es gleich zugeschaufelt.“ Und das morgens um 8.10 Uhr. „Ich bin keine Frühaufsteherin, das wäre mir zu früh für meine Beerdigung.“

Am Eingang steht ein Wiener Würstelstand mit dem Slogan „Eh scho wuascht“. Und ein Mitarbeiter, der die Getränkeautomaten auf dem Friedhof auffüllt, beklagt, dass



„Hier ist noch nie jemand begraben worden“: „Ackerheld“ Jan Pech bietet auf dem Friedhof Parzellen für Urban Gardening an.

die Verwaltung ihm eine Aufschrift verboten hat: „Der Duarschd bringt mi no um.“

Karin Kiradi schreibt in ihrem Blog etwa von dem heute vergessenen Komponisten Karl Goldmark, der aus einer armen Familie stammte und bis zu seinem zwölften Lebensjahr weder lesen noch schreiben konnte. Oder von der jüdischen Familie Mühlstein. Elias Mühlstein starb 1931 mit 59 an einem Herzinfarkt, sein Grab ist weiterhin auf dem Friedhof. Viele andere Familienmitglieder wurden in den NS-Gaskammern ermordet.

„Es lebe der Zentralfriedhof“

Auch erzählt Kiradi von der „ersten schönen Leich“, wie sie sagt, auf dem Friedhof vom 1. November 1874: Jakob Zelzer, sein Grab mit der Nummer 1, Gruppe 0, Reihe 0, gibt es immer noch. Mit seinem Bruder Johann war er aus dem verarmten Böhmerwald nach Wien gekommen, die beiden betrieben offenbar erfolgreich einen Verkaufsladen.

„Es lebe der Zentralfriedhof und alle seine Toten!“ Mit seiner Hymne setzte der Austro-Popper Wolfgang



„Der Tod, das muss ein Wiener sein“: Im Souvenirshop des Friedhofs werden unter anderem Tassen und T-Shirts verkauft. FOTOS: PATRICK GUYTON

Ambros ein Denkmal, 1974 zum 100. Geburtstag war das. Das Lied über Skelette, die mit Urnen um die Wette saufen, und Pfarrer, die mit Huren tanzen, ist fest verankert im kulturellen Gedächtnis mindestens einer Generation.

„Uns freut das“, sagt Friedhofesprecherin Stering. Vor drei Jahren hatte Ambros, von einem Rückenleiden schwer gezeichnet, das Lied bei einem Konzert auf dem Friedhofsgelände gesungen. Manche meinen aber, dass andere österreichische Künstler wie Georg Kreisler den schwarzen Humor weitaus hochwertiger kultiviert haben, etwa in dem Lied „Der Tod, das muss ein Wiener sein“.

Am Friedhof stehen die Fiaker, von zwei Pferden gezogene Kutschen, und warten auf Kundschaft. Täglich gibt es um die 15 Bestattungen. In der großen Aufbahrungshalle 1 findet um 11 Uhr die Trauerfeier für Dragan Z. statt, davor steht schon ein Pulk schwarz gekleideter Menschen. Um 12 Uhr ist Johanna M. dran.

Das Areal hat einen Babyfriedhof, einen Tierfriedhof und seit Neuestem einen Mensch-Tier-Friedhof, auf dem Tierbesitzer auch im Jenseits mit ihren Liebsten zusammen sind. Es gibt einen katholischen Teil, einen evangelischen, einen orthodoxen, einen jüdischen und einen buddhistischen.

Imker sind zugange, Honig von den „Friedhofsbienen“ wird verkauft. Für Jogger ist eine lange und eine kürzere Runde ausgeschildert – „silent run“, der stille Lauf. An den orthodoxen Gräbern – manche gleichen Palästen – wird auch gefeiert. Zu Gedenktagen kommen viele Familienangehörige, essen und trinken dort. Manche der Grabplatten sind umgeben von fest montierten Steinsitzen, auf denen sich die Lebenden zum Fest niederlassen. Auf dem Zentralfriedhof ist Stimmung.

Seit zwei Jahren ist Elke Honomann oft hier. Da starb ihr Mann, so erzählt sie, urplötzlich innerhalb weniger Stunden an einem Organversagen. Er war da 50, sie 48. Die Besuche am Grab sieht sie als „Trauerarbeit“ und meint: „Ich finde den Friedhof beruhigend.“

Fotokurse und Urban Gardening

Schon vor dem Tod des Mannes hatte Honomann gern fotografiert. Dann wurde der Friedhof zu ihrer Passion. Aus allen Perspektiven fotografiert sie Gräber, Tiere wie Vögel, Rehe oder Hasen. Sie blickt auf Details, auf Statuen, spielt mit Licht und Schatten. „Ich nehme sehr gern vom Boden aus auf.“ Sie legt sich mit der Kamera hin. „Manchmal kommen Leute und fragen, ob ich gestürzt sei und sie helfen können.“ So ziemlich jeden Samstag und Sonntag ist Elke Honomann auf dem Friedhof, sie kommt ganz früh, wenn geöffnet wird – im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr. Mittlerweile gibt die Außendienstmitarbeiterin nebenher Fotokurse.

So hat sie um den Mann getrauert und sagt nun: „Ich hadere nicht mehr damit. Ich habe einen Seelenpartner. Und ich bin froh, dass es gewesen ist.“

Auf dem Friedhof wachsen Karotten und Mangold, Tomaten und Fenchel – bei den „Ackerhelden“. Jan Pech kümmert sich um 35 Parzellen, auf denen Hobbygärtner Gemüse und Salat für den Eigenbedarf anbauen. Urban Gardening nennt sich das. Je nach Größe zahlt man jährlich 150 oder 230 Euro Pacht. Der Acker mit Zaun drum herum und Wasseranschluss ist im vergangenen Jahr auf einer Freifläche des Friedhofs entstanden. „Hier ist noch nie jemand begraben worden“, weiß der 34-jährige Pech. Vom Feld allerdings geht der Blick auf die vielen nahen Grabsteine.

Während einige Hundert Meter weiter in der Halle ein Toter nach dem anderen mit einer Trauerfeier verabschiedet wird und dann in die Erde kommt, sprießen hier im Frühjahr die Pflänzchen und erobern sich das Leben. Der Gärtner sagt: „Leben und Tod, ein natürlicher Kreislauf.“

Bei seiner letzten Station in Österreich – vor seinem Wechsel zur TSG

FOTO: IMAGO/OLIVER ZIMMERMANN

Der Österreicher Christian Ilzer hat beim Fußball-Bundesligisten TSG Hoffenheim den Trainerposten übernommen – und gleich mal das Spitzenteam RB Leipzig besiegt. Der 47-Jährige kennt sich mit Vereinen aus der Welt der roten Bullen prima aus.

An diesem Sonntag (15.30 Uhr, DAZN) soll im Auswärtsspiel bei Mainz 05 der nächste folgen.

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten – wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

St. Pauli 3:1 Kiel Zuschauer: 29 546 (ausverkauft) <div> Vasilj 3 Wahl 4 Smith 3 Nemeth 3 Saliakas 2 Boukhalfa 3 Irvine 3 Treu 2 Afolayan 3 Eggestein 2 Guilavogui 2 Schiedsrichter: Zwayer (Berlin) Arp 5 Harres 2 Remberg 3 Holtby 3 Porath 3 Knudsen 4 Becker 4 Geschwill 4 Erras 4 Ivezic 4 Weiner 4 </div> <p>Einwechslungen: Ritzka (4) 71. f. Saliakas, Sinani (3) 74. f. Guilavogui, Albers (-) 89. f. Eggestein, Ahlstrand (-) 90. f. Afolayan / Machino (4) 59. f. Arp, Pichler (3) 68. f. Holtby, Puchacz (4) 68. f. Geschwill, Gigovic (-) 77. f. Knudsen, Rosenboom (-) 78. f. Porath Tore: 1:0 Saliakas (25.), 2:0 Guilavogui (56.), 3:0 Eggestein (85.), 3:1 Harres (90.+1) Bes. Vork.: Vasilj hält einen Foulelfmeter von Arp (45.)</p>	Leipzig 1:5 Wolfsburg Zuschauer: 40 000 <div> Gulacsi 4 Geertuida 5 Orban 4 Lukeba 5 Henrichs 4 Haidara 4 Kampl 5 Baumgartner 4 Nusa 4 Sesko 5 Openda 4 Schiedsrichter: Petersen (Stuttgart) Amoura 1 Tomas 2 Wimmer 2 Baku 2 Arnold 2 Dardai 3 Maehle 2 Koulierakis 2 Vavro 3 Fischer 3 Grabara 3 </div> <p>Einwechslungen: Seiwald (4) 30. f. Lukeba, Vermeeren (4) 46. f. Haidara, Silva (4) 69. f. Sesko, Schlager (-) 77. f. Kampl, Gebel (-) 77. f. Baumgartner / Gerhardt (4) 69. f. Fischer, Nmecha (3) 75. f. Tomas, Svanberg (-) 76. f. Wimmer, Özcan (-) 84. f. Dardai, Behrens (-) 85. f. Amoura Tore: 0:1 Amoura (4.), 0:2 Tomas (5.), 0:3 Amoura (16.), 0:4 Maehle (64.), 1:4 Orban (82.), 1:5 Behrens (90.+1)</p>	Bremen 2:1 Stuttgart Zuschauer: 42 100 (ausverkauft) <div> Zetterer 3 Stark 2 Friedl 3 Veljkovic 4 Weiser 2 Bittencourt 3 Lynen 3 Köhn 2 Njinmah 2 Ducksch 2 Schmid 2 Schiedsrichter: Osmers (Hannover) Demirovic 2 Führich 3 Rieder 4 Vagnoman 3 Stiller 2 Karazor 3 Mittelstädt 3 Chabot 3 Chase 4 Stergiou 4 Niübel 3 </div> <p>Einwechslungen: Stage (2) 67. f. Bittencourt, Jung (-) 83. f. Friedl, Burke (-) 83. f. Njinmah, Grüll (-) 90. f. Schmid / Woltemade (3) 67. f. Rieder, Hendriks (3) 67. f. Chabot, Millot (-) 80. f. Karazor, Diehl (-) 80. f. Stergiou, Rouault (-) 89. f. Mittelstädt Tore: 1:0 Njinmah (6.), 1:1 Demirovic (20.), 2:1 Stage (77.), 2:2 Demirovic (85.)</p>	Freiburg 3:1 M'gladbach Zuschauer: 34 700 (ausverkauft) <div> Atubolu 3 Kübler 3 Ginter 2 Lienhart 3 Günter 3 Eggestein 3 Höfler 3 Doan 2 Höler 1 Grifo 3 Gregoritsch 2 Schiedsrichter: Hartmann (Wangen) Kleindienst 3 Hack 4 Plea 3 Honorat 4 Weigl 3 Reitz 3 Ullrich 4 Itakura 4 Friedrich 4 Scally 4 Nicolas 3 </div> <p>Einwechslungen: Muslija (3) 71. f. Grifo, Röhl (3) 71. f. Gregoritsch, Rosenfelder (-) 82. f. Kübler, Sildillia (-) 89. f. Doan, Philipp (-) 89. f. Höler / Ngomou (4) 62. f. Hack, Lainer (4) 62. f. Ullrich, Cvarcara (-) 78. f. Honorat, Stöger (-) 78. f. Reitz, Sander (-) 78. f. Weigl Tore: 1:0 Höler (41.), 2:0 Doan (49.), 2:1 Kleindienst (61.), 3:1 Höler (63.)</p>	Die Top-Torschützen <table> <thead> <tr> <th></th><th>Gesamt</th><th>Elfmeter</th><th>Tore am Spieltag</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>H. Kane</td><td>14</td><td>5</td><td>0</td></tr> <tr> <td>O. Marmoush</td><td>11</td><td>2</td><td>0</td></tr> <tr> <td>T. Kleindienst</td><td>8</td><td>1</td><td>1</td></tr> <tr> <td>J. Burkardt</td><td>7</td><td>1</td><td>0</td></tr> <tr> <td>E. Demirovic</td><td>7</td><td>0</td><td>2</td></tr> </tbody> </table>		Gesamt	Elfmeter	Tore am Spieltag	H. Kane	14	5	0	O. Marmoush	11	2	0	T. Kleindienst	8	1	1	J. Burkardt	7	1	0	E. Demirovic	7	0	2																																						
	Gesamt	Elfmeter	Tore am Spieltag																																																															
H. Kane	14	5	0																																																															
O. Marmoush	11	2	0																																																															
T. Kleindienst	8	1	1																																																															
J. Burkardt	7	1	0																																																															
E. Demirovic	7	0	2																																																															
Augsburg 1:0 Bochum Zuschauer: 29 556 <div> Labrovic 3 Matsima 3 Gouveleuw 3 Bauer 3 Wolf 2 Jakic 2 Koudossou 3 Onyekia 3 Rexhebecaj 3 Claude-Maurice 2 Tietz 2 Schiedsrichter: Reichel (Stuttgart) Daschner 4 Hofmann 4 Broschinski 4 Wittek 4 Losilla 4 Bero 3 Passlack 3 Medic 2 Ordets 4 Oermann 4 Drewes 3 </div> <p>Einwechslungen: Essende (3) 59. f. Tietz, Maier (-) 80. f. Rexhebecaj, Mounie (-) 80. f. Claude-Maurice / Bernardo (4) 46. f. Oermann, Miyoshi (3) 59. f. Broschinski, Kwarteng (4) 59. f. Daschner, Sissoko (4) 65. f. Losilla, Holtmann (4) 75. f. Wittek Tore: 1:0 Tietz (38./Foulelfmeter)</p>	Union Berlin 1:2 Leverkusen Zuschauer: 22 012 (ausverkauft) <div> Rönnow 4 Doekhi 4 Vogt 4 Querfeld 4 Trimmel 4 Kemlein 4 Khedira 4 Rothe 3 Hollerbach 2 Jeong 3 Skarke 3 Schiedsrichter: Dingert (Lebecksmühle) Schick 2 Grimaldo 3 Garcia 4 Xhaka 3 Frimpong 3 Andrich 4 Hincapie 3 Tah 2 Tapsoba 3 Arthur 3 Hradecky 3 </div> <p>Einwechslungen: Vertessen (4) 68. f. Skarke, Schäfer (-) 79. f. Khedira, Skov (-) 79. f. Jeong, Juranovic (-) 79. f. Trimmel, Volland (-) 85. f. Querfeld / Wirtz (2) 58. f. Garcia, Palacios (3) 58. f. Andrich, Tella (-) 79. f. Frimpong, Mukiele (-) 79. f. Arthur Tore: 0:1 Frimpong (2.), 1:1 Jeong (29.), 1:2 Schick (71.)</p>	Dortmund 1:1 FC Bayern Zuschauer: 81 365 (ausverkauft) <div> Kobel 3 Ryerson 4 Anton 4 Schlotterbeck 3 Bensebaini 4 Nmecha 4 Sabitzer 4 Groß 4 Beier 3 Guirassy 3 Gittens 2 Schiedsrichter: Jablonski (Bremen) Kane 4 Tel 3 Musiala 2 Sané 3 Goretzka 3 Kimminch 3 Davies 3 Kim 3 Upamecano 4 Laimer 4 Neuer 3 </div> <p>Einwechslungen: Süle (4) 17. f. Anton, Malen (4) 74. f. Gittens, Couto (4) 74. f. Ryerson, Reyna (-) 90. f. Sabitzer / Müller (4) 33. f. Kane, Coman (4) 62. f. Tel, Boey (3) 62. f. Laimer, Olise (-) 80. f. Kim Tore: 1:0 Gittens (27.), 1:1 Musiala (85.)</p>	Die Top-Scorer <table> <thead> <tr> <th></th><th>Score-Punkte</th><th>Tore</th><th>Vorlagen</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>H. Kane</td><td>19</td><td>14</td><td>5</td></tr> <tr> <td>O. Marmoush</td><td>18</td><td>11</td><td>7</td></tr> <tr> <td>T. Kleindienst</td><td>12</td><td>8</td><td>4</td></tr> <tr> <td>V. Grifo</td><td>9</td><td>3</td><td>6</td></tr> <tr> <td>M. Amoura</td><td>9</td><td>4</td><td>5</td></tr> <tr> <td>H. Ekitike</td><td>8</td><td>5</td><td>3</td></tr> <tr> <td>F. Wirtz</td><td>8</td><td>4</td><td>4</td></tr> <tr> <td>L. Openda</td><td>8</td><td>5</td><td>3</td></tr> <tr> <td>M. Ducksch</td><td>8</td><td>3</td><td>5</td></tr> <tr> <td>M. Olise</td><td>8</td><td>5</td><td>3</td></tr> </tbody> </table>		Score-Punkte	Tore	Vorlagen	H. Kane	19	14	5	O. Marmoush	18	11	7	T. Kleindienst	12	8	4	V. Grifo	9	3	6	M. Amoura	9	4	5	H. Ekitike	8	5	3	F. Wirtz	8	4	4	L. Openda	8	5	3	M. Ducksch	8	3	5	M. Olise	8	5	3	Der nächste Spieltag 13. Spieltag (06.12.2024 - 08.12.2024) <table> <tbody> <tr> <td>Fr. 20:30 Uhr</td><td>Stuttgart – Union Berlin</td></tr> <tr> <td>Sa. 15:30 Uhr</td><td>Leverkusen – St. Pauli</td></tr> <tr> <td></td><td>FC Bayern – Heidenheim</td></tr> <tr> <td></td><td>Frankfurt – Augsburg</td></tr> <tr> <td></td><td>Bochum – Bremen</td></tr> <tr> <td></td><td>Kiel – Leipzig</td></tr> <tr> <td>Sa. 18:30 Uhr</td><td>M'gladbach – Dortmund</td></tr> <tr> <td>So. 15:30 Uhr</td><td>Wolfsburg – Mainz</td></tr> <tr> <td>So. 17:30 Uhr</td><td>Hoffenheim – Freiburg</td></tr> </tbody> </table>	Fr. 20:30 Uhr	Stuttgart – Union Berlin	Sa. 15:30 Uhr	Leverkusen – St. Pauli		FC Bayern – Heidenheim		Frankfurt – Augsburg		Bochum – Bremen		Kiel – Leipzig	Sa. 18:30 Uhr	M'gladbach – Dortmund	So. 15:30 Uhr	Wolfsburg – Mainz	So. 17:30 Uhr	Hoffenheim – Freiburg
	Score-Punkte	Tore	Vorlagen																																																															
H. Kane	19	14	5																																																															
O. Marmoush	18	11	7																																																															
T. Kleindienst	12	8	4																																																															
V. Grifo	9	3	6																																																															
M. Amoura	9	4	5																																																															
H. Ekitike	8	5	3																																																															
F. Wirtz	8	4	4																																																															
L. Openda	8	5	3																																																															
M. Ducksch	8	3	5																																																															
M. Olise	8	5	3																																																															
Fr. 20:30 Uhr	Stuttgart – Union Berlin																																																																	
Sa. 15:30 Uhr	Leverkusen – St. Pauli																																																																	
	FC Bayern – Heidenheim																																																																	
	Frankfurt – Augsburg																																																																	
	Bochum – Bremen																																																																	
	Kiel – Leipzig																																																																	
Sa. 18:30 Uhr	M'gladbach – Dortmund																																																																	
So. 15:30 Uhr	Wolfsburg – Mainz																																																																	
So. 17:30 Uhr	Hoffenheim – Freiburg																																																																	



Das Publikum feiert – ganz egal, wie schwach die Gegner auch sein mögen: Der russische Spieler Danil Krugovoy während des Spiels gegen Brunei in Krasnodar. FOTO: IMAGO/ALEXEY FILIPPOV

Von Paul Katzenberger

Auf dem Papier hat weltweit keine Fußball-Nationalmannschaft in den vergangenen zwölf Monaten eine bessere Bilanz als die des russischen Fußballverbands RFS (für die offizielle russische Bezeichnung „Rossijski Futbolny Sojus“). 34 Tore schoss die Auswahl von Nationaltrainer Valeriy Karpin in sechs Spielen, ein Gegentor kassierten die Russen nicht, alle Duelle wurden gewonnen.

Heißt das nun, dass die Sbornaja, wie die russische Nationalmannschaft genannt wird, zu den Top-Teams der Welt gehört? Das gibt die Platzierung 34 in der Rangliste des Weltfußballverbandes Fifa zumindest nicht her. Das mittelmäßige Ranking ergibt sich daraus, dass die jüngsten Erfolge gegen Gegner erzielt wurden, die fast alle Fußball-Entwicklungsländer sind.

Seit November 2023 triumphierte die Sbornaja mit 8:0 gegen Kuba (166. der Weltrangliste), dreimal mit 4:0 gegen Serbien (33.), Belarus (97.) und Syrien (93.) sowie mit 3:0 gegen Vietnam (119.). Gegen Brunei Darussalam (184.) gab es kürzlich mit einem 11:0 einen Rekordsieg – niemals zuvor gelang der russischen Fußball-Nationalmannschaft ein höherer Erfolg, die Zeit der Sowjetunion und des russischen Zarenreiches mit einbezogen.

Doch bei der Bewertung der Ergebnisse kalkuliert die Fifa die Spielstärke des Gegners mit ein, deswegen gab es nur für das 4:0 gegen Serbien eine nennenswerte Punktzahl für die Sbornaja, weil Serbien in der Fifa-Weltrangliste einen Platz vor Russland rangiert. Doch auch das waren nicht sehr viele Zähler, gewichtet der Weltfußball-Verband Freundschaftsspiele, wie das Russlands gegen Serbien im März 2024 doch deutlich geringer als etwa ein Aufeinandertreffen bei einer Weltmeisterschafts-Endrunde.

Nur noch Freundschaftsspiele

Zu einer WM wiederum ist die russische Fußball-Nationalmannschaft nicht mehr zugelassen. Nach dem Überfall der Ukraine durch die russischen Streitkräfte im März 2022 schlossen die Fifa und der europäische Fußballverband Uefa die Sbornaja von Welt- und Europameisterschaften sowie von der Nations League aus – dem Team bleiben für den Erhalt der Spielpraxis nur noch

Durch den Überfall auf die Ukraine ist auch der russische Fußball in der Welt isoliert. Die Nationalmannschaft kann in ihren wenigen Testspielen gegen deutlich schwächere Gegner jedoch eine perfekte Bilanz vorweisen. Doch es gibt auch kritische Stimmen.



Wie jeder im rekordträchtigen Fußballjahr der russischen Nationalmannschaft gesehen hat, kommen wir auch ohne die WM gut zurecht.

Wladimir Mozgowoj, Sportkolumnist, fasst in der „Nowaja Gaseta“ die Haltung des russischen Fußballverbandes spöttisch zusammen

Freundschaftsspiele. Doch auch das gestaltet sich schwierig: Die Mannschaften Westeuropas, die den Weltfußball neben Argentinien (1. der Weltrangliste) und Brasilien (5.) dominieren, verweigern sich wegen der blutigen Auseinandersetzung in der Ukraine auch Freundschaftsspielen gegen Russland.

Als der bosnisch-herzegowinische Fußballverband (74.) im Herbst 2022 eine Partie mit Russland vereinbaren wollte, beschwor das einen Skandal herauf. Bosniens Mannschaftskapitän Edin Dzeko, der in der Bundesliga einst für den VfL Wolfsburg stürmte, rief in der heimischen Tageszeitung „Dnevni avaz“ zum Boykott der Begegnung auf: „Ich bin gegen ein solches Match, während unschuldige Menschen leiden“, sagte er. „Ich bin stets ausschließlich für den Frieden und will mich mit den Menschen in der Ukraine in den für sie schwierigen Zeiten solidarisch zeigen.“ Auch andere bosnische Nationalspieler kündigten an, für die Begegnung nicht zur Verfügung zu stehen – sie wurde schließlich abgeblasen.

Offenes Training für die Fans

Und selbst Staaten wie Tadschikistan (105. der Fifa-Weltrangliste), die eine traditionell enge Beziehung zu Russland pflegten, oder solche, die ihm seit einiger Zeit zumindest freundlich gegenüberstehen wie Tansania (112.) und Pakistan (198.), lassen ihre Fußball-Nationalmannschaften gegen das russische Team nicht auflaufen. So waren im Oktober eigentlich Spiele der Sbornaja gegen die Auswahlteams der drei Länder geplant, zustande kamen sie letztlich alle nicht.

Der Termin für die Begegnung gegen Pakistan war mit dem 11. Oktober sogar schon gefunden. Die russische Seite war bereit, das Spiel

auszutragen und für alle Reise- und Unterbringungskosten der Gäste aufzukommen. Trotzdem sagten die Pakistanis kurzfristig ab. Als Grund führten sie eine unzureichende Vorbereitung ihrer Mannschaft für ein solches Match an.

Den russischen Spielern und Nationaltrainer Valeriy Karpin blieb nichts anderes übrig, als stattdessen am 10. Oktober im Dynamo-Stadion in Moskau eine Begegnung mit Fans und ein offenes Training anzusetzen – kaum ein Ersatz für ein Spiel unter wie auch immer gearteten Wettbewerbsbedingungen.

Rauswurf aus WM-Qualifikation

Offensichtlich sind auch fußballerische Underdogs aus aller Welt nur bedingt bereit, zu Spielen anzutreten, bei denen hohe Niederlagen vorbestimmt und die als Show-Veranstaltung gedacht sind. Mit ihrer Hilfe will die russische Seite zeigen, dass ihr Fußball noch lebt.

Dass Letzteres der Fall sein würde, schien in der siebenmonatigen Auszeit, die die Sbornaja nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 nehmen musste, gar nicht mehr so sicher zu sein. Bereits



Rekordsieg: Russland gewann in Krasnodar am Ende mit 11:0 gegen Brunei. FOTO: IMAGO/VITALY TIMKIV



Es finden sich kaum noch Gegner: Die russische Nationalmannschaft in Hanoi vor dem Freundschaftsspiel gegen Vietnam. FOTO: IMAGO/SERGEI BULKIN

angesetzte Qualifikationsspiele für die Fußball-WM 2022 und Nations-League-Spiele gegen Länder wie Polen (31. der Weltrangliste), Island (70.) und Israel (81.) wurden allesamt abgesagt. Die erste Begegnung nach Kriegsausbruch im Februar 2022 bestritt die Sbornaja am 24. September 2022 gegen Kirgisistan (103.). Weitere Begegnungen mit Ländern aus dem zentralasiatischen, arabischen und afrikanischen Raum wie etwa Usbekistan (58.), Irak (56.) und Kamerun (49.) kamen 2022 und 2023 zwar zustande, aber nur selten. Zum Vergleich: Im Kalenderjahr 2024 trat die deutsche Nationalmannschaft 15-mal an, die russische fünfmal.

Und so erklärt sich, dass die jüngst ausgetragenen Begegnungen gegen Brunei und Syrien für den RFS trotz ihrer offensichtlichen sportlichen Wertlosigkeit eine gewisse Bedeutung besaßen, offenbar auch für die Fans. Das Stadion im südrussischen Krasnodar, in dem das Spiel gegen Brunei ausgetragen wurde, war mit 27 000 Zuschauern fast voll. Die Leute freuten sich, mal wieder direkten Kontakt zu ihrer Nationalmannschaft zu haben, die sie schon seit einiger Zeit nicht mehr gesehen hatten.

Ein Fan sagte der unabhängigen Exilzeitung „Nowaja Gaseta“, dass das Freundschaftsspiel ideal für einen Stadionbesuch mit der Familie sei: „Unser Team hat gewonnen, viele Tore geschossen, und keine Gelegenheit ausgelassen, das zu tun. Es hat Spaß gemacht.“

Auch für den Teamgeist unter den Spielern schien das Match gut zu sein – sie freuten sich, mal wieder miteinander quatschen zu können. Fedor Chalov, Toptorjäger der russischen Premier-Liga in der Saison 2018/2019 und derzeit beim griechi-

schen Erstligisten PAOK Thessaloniki unter Vertrag, erwischte allerdings keinen so guten Abend in Krasnodar. Während seine Sturmkollegen Ivan Oblyakov und Andrei Mostovoy jeweils einen Treffer zum 11:0 gegen den 184. der Weltrangliste beisteuerten, blieb ausgerechnet er als Mittelstürmer ohne Torerfolg – so sehr er sich auch bemühte.

Die längste Anreise hatte Aleksey Miranchuk, der in den USA bei Atlanta United im Mittelfeld spielt. Er konnte seine Berufung in die Heimat mit einem Besuch bei der Familie in seinem Heimatort Slawjansk-na-Kubani vereinbaren, 80 Kilometer von Krasnodar entfernt. Während des Spiels gegen Brunei blieb er zwar auf der Ersatzbank, beim Aufeinandertreffen mit Syrien stand er aber vier Tage später in Wolgograd in der Startaufstellung und steuerte sogar das dritte Tor zum 4:0-Sieg bei.

„So gut, dass es krank macht“

Allerdings darf auch dieses Ergebnis nicht überbewertet werden. Syrien steht in der Weltrangliste zwar knapp 100 Plätze vor Brunei, doch die Mannschaft, die wegen des Bürgerkrieges in ihrem Land seit 15 Jahren keine Heimspiele mehr austragen kann, trat nur mit einer offenbar wenig motivierten B-Elf an.

Auch dies schien die Zuschauer kaum zu stören. Die Wolgograd Arena mit ihren 44 600 Plätzen war fast ausverkauft. Dass da eine unterklassige und wenig inspirierte Gastmannschaft auftrat? Egal. Die Devise lautete vielmehr: „Hauptsache wir feiern unseren Fußball und gewinnen.“

Und so tröstet sich die international isolierte Sbornaja mit einer – glaubt man den Zahlen – glorreichen Bilanz: sechs Kanter Siege in Folge in zwölf Monaten mit einer Tordifferenz von 34:0.

2026 findet die Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko, den USA und Kanada statt – ohne das sanktionierte Russland natürlich, das nicht zu den Qualifikationsspielen zugelassen wurde. „Aber“, so stellt der Sportkolumnist Wladimir Mozgowoj in der Exilzeitung „Nowaja Gaseta“ die offensichtliche Haltung des russischen Fußballverbandes spöttisch in den Raum: „Wie jeder im rekordträchtigen Fußballjahr der russischen Nationalmannschaft gesehen hat, kommen wir auch ohne die WM gut zurecht.“

Mozgowojs persönliches Fazit klingt hingegen anders: Man sei „so gut, dass es mich krank macht“.

DEUTSCHLAND		
Berlin	wolkig	5°
Bielefeld	wolkig	6°
Bremen	wolkig	5°
Brocken	heiter	7°
Dortmund	wolkig	8°
Dresden	wolkig	6°
Düsseldorf	wolkig	8°
Erfurt	wolkig	4°
Essen	wolkig	8°
Feldberg	heiter	8°
Frankfurt am Main	wolkig	4°
Freiburg	Nebel	3°
Garmisch-Partenk.	heiter	5°
Göttingen	wolkig	5°
Hamburg	wolkig	5°
Hannover	wolkig	6°
Kassel	wolkig	4°
Kiel	wolkig	5°
Köln	wolkig	7°
Konstanz	wolkig	2°
Leipzig	wolkig	5°
List auf Sylt	stark bew.	6°
Lübeck	wolkig	4°
Magdeburg	wolkig	5°
München	wolkig	4°
Nürnberg	wolkig	3°
Potsdam	wolkig	5°
Rostock	wolkig	5°
Saarbrücken	wolkig	6°
Schwerin	wolkig	4°
Stuttgart	wolkig	6°
Wolfsburg	wolkig	5°
Zugspitze	sonnig	2°

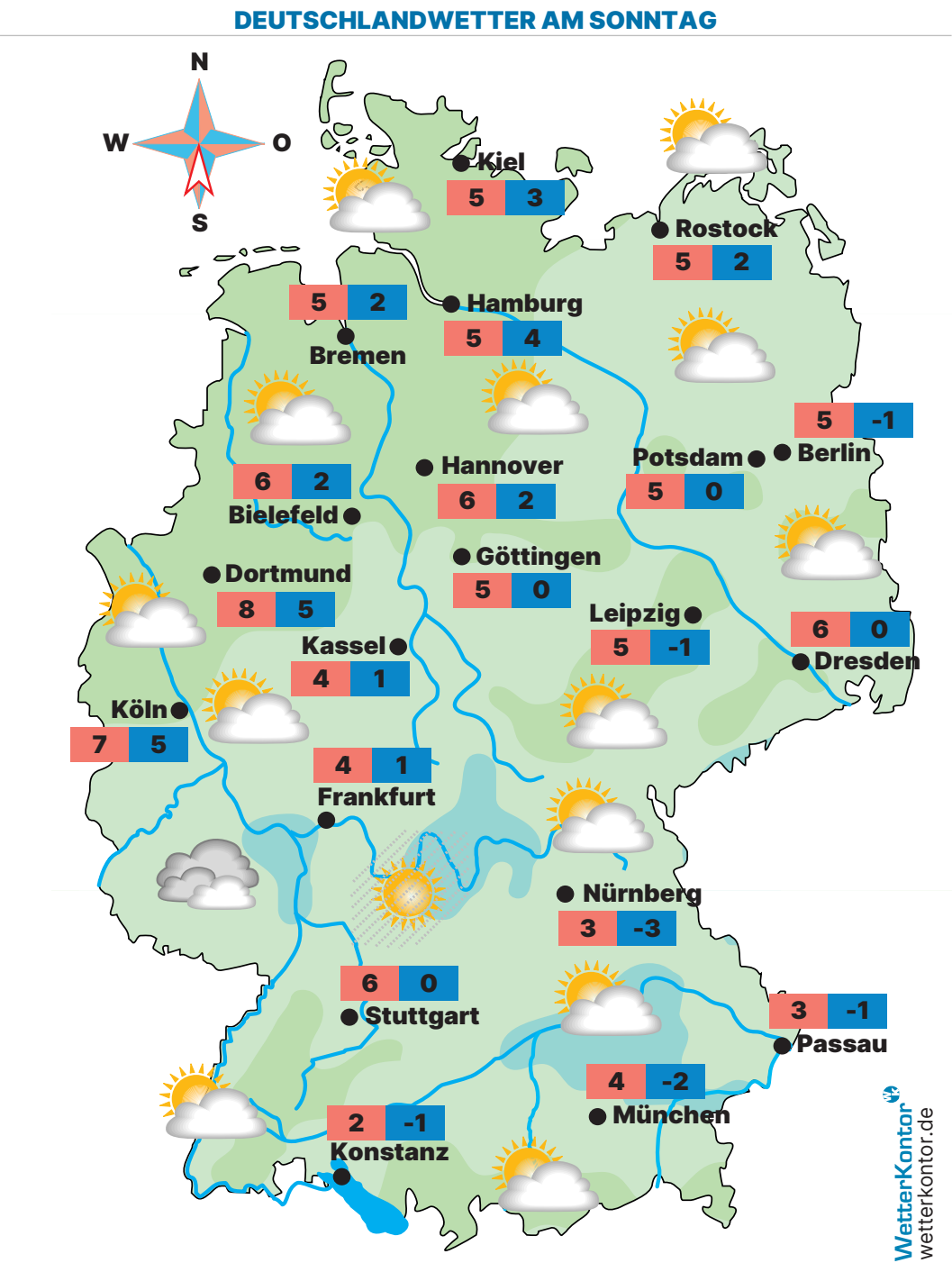
EUROPA		
Amsterdam	Schauer	8°
Athen	Gewitter	15°
Barcelona	wolkig	19°
Belgrad	wolkig	10°
Brüssel	wolkig	9°
Bukarest	wolkig	7°
Dublin	Schauer	14°
Dubrovnik	Schauer	16°
Helsinki	bedeckt	6°
Istanbul	wolkig	13°
Kiew	bedeckt	2°
Kopenhagen	wolkig	6°
Lissabon	wolkig	20°
London	Regen	14°
Madrid	wolkig	17°
Mailand	heiter	10°
Marseille	wolkig	13°
Moskau	wolkig	2°
Nizza	heiter	16°
Paris	wolkig	11°
Prag	wolkig	2°
Rom	heiter	14°
Salzburg	wolkig	4°
Sofia	bedeckt	4°
Stockholm	wolkig	9°
Venedig	sonnig	12°
Warschau	heiter	4°
Wien	wolkig	5°
Zürich	wolkig	3°

WASSEITEMPERATUREN		
Nordsee		6-9°
Ostsee		7-8°
Bodensee		7-9°
Gardasee		13-14°
Adria		16-19°
Ägäis		16-19°
Algarve		19-20°
Biskaya		14-16°
Balearen		18-20°
Kanaren		22-23°
Riviera		16-18°
Zypern		22-23°

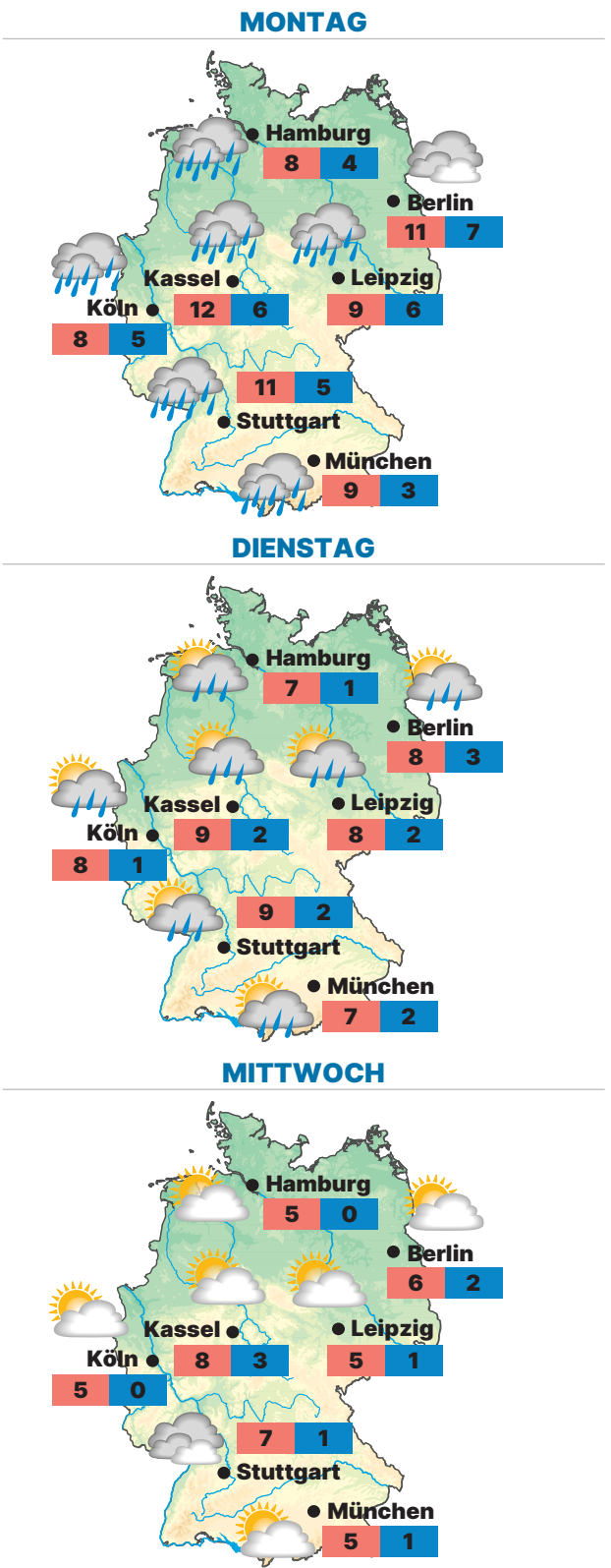
2024-11-27

Quelle: UFZ-Dürremonitor/Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung / Oberboden bis 25 cm

- ungewöhnlich trocken
- moderate Dürre
- schwere Dürre
- extreme Dürre
- außergewöhnliche Dürre



Am Sonntag ist es vor allem im Norden und in der Mitte bei geringer Bewölkung überwiegend sonnig oder heiter. Im äußersten Osten und Süden halten sich Nebel oder Hochnebel zum Teil recht hartnäckig. Nachmittags ziehen über den Westen und die Mitte Schleierwolken mit ein paar Eintrübungen. 1 bis 9 Grad werden erwartet. Es weht ein überwiegend schwacher, an den Küsten und im äußersten Westen mäßiger Wind aus südlichen Richtungen.



BGH stärkt
Passagierrechte
bei Ersatzflügen

Karlsruhe. Bietet eine Airline nach einer Flugstreichung nur Ersatzflugangebote mit eigenen Maschinen an, können Passagierinnen und Passagiere Ansprüche auf Entschädigungszahlungen haben. Das zeigt ein jetzt veröffentlichtes Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) in Karlsruhe.

In dem Fall hatte eine Airline einen Flug von Berlin nach Düsseldorf storniert – der Grund waren Verzögerungen durch ein Gewitter. Sie schickte betroffenen Passagierinnen und Passagieren einen Link zu, über den diese auf der Website der Airline Ersatzflüge wählen konnten: einer am selben Tag, vier am folgenden Tag. Ein Mann aber nahm stattdessen den Zug und verlangte eine Entschädigungszahlung von 250 Euro nach der EU-Fluggastrechteverordnung. Die Fluggesellschaft weigerte sich, die Sache beschäftigte Gerichte.

Der BGH stellte in letzter Instanz klar: Es reicht nicht, wenn eine Airline nur eine Ersatzbeförderung mit eigenen Flügen anbietet. Ausnahmen bestehen im Wesentlichen nur, wenn es keine verfügbaren Alternativflüge anderer Airlines gibt, mit denen Passagierinnen und Passagiere früher am Ziel ankommen könnten. Das muss die Fluggesellschaft im Zweifel nachweisen können.

Letztlich entschied der BGH: Die Fluggesellschaft muss die Entschädigung zahlen. (Az.: X ZR 109/23) Auch bei außergewöhnlichen Umständen oder umgangssprachlich höherer Gewalt, wie in dem Fall das Gewitter, müssen Airlines „hinreichende Maßnahmen“ ergreifen, um Flugstreichungen auszugleichen. Sonst sind auch bei höherer Gewalt Entschädigungszahlungen fällig.

Dass der Mann statt eines Ersatzflugs den Zug genommen hatte, hatte in dem Fall keinen Einfluss auf den Entschädigungsanspruch. Geklagt hatte ein Fluggastrechteportal, an das der betroffene Passagier seine Rechte an diesem Fall abgetreten hatte.

Airlines können bald Airtags finden

Berlin. Das Flugzeug ist gelandet, doch der Koffer taucht nicht auf: Wer einen Airtagtracker von Apple im Koffer hat, kann auf der zugehörigen „Wo ist?“-App mit etwas Glück zumindest schnell sehen, wo das Gepäck geblieben ist. Doch wie findet es wieder zu einem zurück?

Das soll eine neue Funktion erleichtern, mit der man den Standort des georteten Gegenstands nun einfach über einen Link mit Dritten teilen kann, um das verlorene Gepäckstück auffindig zu machen. Apple hat angekündigt, diese Ortsfreigabefunktion in den nächsten Monaten mit mehr als 15 Fluggesellschaften – in Deutschland etwa Lufthansa und Eurowings – zu teilen. Diese Zusammenarbeit soll Fluggesellschaften sowie Passagierinnen und Passagieren bei der Suche nach verlorenem Gepäck helfen.

Denn das Dilemma war: Bisher konnten Airtagnutzer ein verlorenes Gepäck orten, aber die Weiterleitung des Standorts war eher umständlich. Das soll einfacher werden. Mit der neuen Funktion namens „Objektstandort teilen“ kann man nun einen Link erzeugen, der an Dritte geschickt werden kann. Die Empfänger des Links können auf einer interaktiven Karte sehen, wo sich das Gepäckstück befindet. Sobald es gefunden wurde, wird der Link deaktiviert, sonst läuft er automatisch nach sieben Tagen ab.

Kleine Tracker werden von verschiedenen Unternehmen hergestellt – außer von Apple auch von Samsung, Tile, Chipolo, eufy Security und Pebblebee. Sie funktionieren ähnlich: Über Bluetooth stellen sie Funkkontakt zu einem benachbarten Smartphone her, das mit ihrem System kompatibel ist, und schon hat man die ungefähre Position des Koffers.

Meeresgiganten: Die neuen
Kreuzfahrtschiffe 2025

Große Kuppeln, Hybridrutschen und Cruella De Vil in der Klavierlounge: Die Kreuzfahrtgesellschaften wollen bei Reisenden mit Unterhaltung und Superlativen punkten – aber auch mit umweltfreundlicheren Antrieben



Eine Größe kleiner als der Rest, dafür mehr Luxus an Bord: Die „Allura“ ist das neueste Schiff von Oceania Cruises (1). Die „Celebrity Xcel“ hat wie ihre Schwesterschiffe eine frei schwebende Plattform namens Magic Carpet an der Seite – gut zu erkennen dank ihres orangefarbenen Anstrichs (2). Der Aqua Slidecoaster auf der „Norwegian Aqua“ ist ein Hybrid aus Achterbahn und Wasserrutsche – mithilfe von Magnettechnologie sollen Wagemutige mit bis zu 50 Kilometer pro Stunde durch die Röhren gleiten (3). Diese spiralförmige Rutsche windet sich auf der „MSC World America“ über mehrere Decks hinab (4).



Von Tom Nebe

Auf den Meeren sind Hunderte Kreuzfahrtschiffe unterwegs. Und die Flotten der Reedereien bekommen jedes Jahr Zuwachs. Da bildet auch 2025 keine Ausnahme.

Erstmals auf große Fahrt geht etwa das neue Aushängeschild einer deutschen Reederei, während Disney gleich zwei Schiffe vom Stapel lässt. Ebenfalls dabei: der wohl erste Hybrid aus Achterbahn und Wasserrutsche. Das sind die neuen Schiffe für die große Fahrt auf Mittelmeer, Karibik und Co.:

MSC Cruises: Auf einer
Spiralrutsche elf Decks hinab

Deutlich mehr Kapazität bei gleicher Länge (333 Meter) bietet der Neuzugang bei MSC Cruises: 6774 Passagierinnen und Passagiere passen auf die „MSC World America“, das neue Schwesterschiff der „MSC World Europa“, die seit Sommer 2023 unterwegs ist. Es hat ebenfalls LNG-Antrieb.

Ein großes Theater sowie Pop-up-Shows auf dem Schiff sollen künftig für Unterhaltung sorgen, ebenso der Aquapark und eine spiralförmige Rutsche, die sich über elf Decks nach unten windet. Die Taufe der „MSC World America“ ist für April 2025 in Miami geplant. Sie wird von dort zu einwöchigen Kreuzfahrten durch die Karibik aufbrechen.

Disney Cruise Line: Neuheiten im Doppelpack

Die Karibik und die Bahamas sind auch das Gebiet, in dem sich die „Disney Destiny“ bewegen wird, wenn sie im November 2025 in Dienst gestellt wird. Natürlich trifft man an Bord die Charaktere aus dem Universum von Disney, Pixar und Marvel.

Ganz neu in der Flotte ist auf der „Destiny“ ein Restaurant, das dem Film „König der Löwen“ Tribut zollt und mit Licht- und Spezialeffekten Tiere sowie Natur der afrikanischen Savanne zeigen soll, so die Reederei. In manche Bereiche des Schiffs dürfen aber nur Erwachsene. Etwa in

Das achte Schiff in der Flotte der Hamburger Kreuzfahrtgesellschaft bricht mit der bisherigen Nomenklatur der beständigen Durchnummerierung von „Mein Schiff 1“ bis „Mein Schiff 7“. Der Neuzugang heißt „Mein Schiff Relax“.



die Klavierlounge De Vil's, inspiriert von der auf Dalmatinerfell versessenen Bösewichtin Cruella.

Gebaut wird die „Destiny“, ebenfalls ein LNG-Schiff mit Platz für bis zu 3466 Passagierinnen und Passagiere, in der Meyer Werft in Papenburg, genau wie ihre Schwesterschiffe der Wish-Klasse: die 2022 in Dienst gestellte „Disney Wish“ und die „Disney Treasure“.

Und weil ein Schiff nicht reicht und offenbar auch andere Reisemärkte erschlossen werden sollen, plant Disney Cruise Line 2025 zusätzlich zur „Destiny“ noch eine zweite Dienststellung: Die „Disney Adventure“ soll das erste Flottenschiff werden, dass den Heimathafen in Asien hat, genauer in Singapur. Von dort soll es zu Kurzkreuzfahrten ablegen. Details, wann die Jungfernfahrt des voraussichtlich 6700 Passagierinnen und Passagiere fassenden Schiffs ist, nannte die Kreuzfahrtgesellschaft noch nicht.

Tui Cruises: Premiere einer neuen Schiffsklasse

Das achte Schiff in der Flotte der Hamburger Kreuzfahrtgesellschaft bricht mit der bisherigen Nomenklatur der beständigen Durchnummerierung von „Mein Schiff 1“ bis „Mein Schiff 7“. Der Neuzugang heißt „Mein Schiff Relax“ und ist der erste Vertreter der InTuition-Schiffsklasse. Äußerlich springt bei der „Mein Schiff Relax“ vor allem die Überdachung des 25-Meter-Außenpools ins Auge, die laut Tui Cruises eine leicht-

werkähnliche Struktur aufweist. Der Anteil der Balkonkabinen sei mit 85 Prozent höher als bei den bisherigen Flottenschiffen mit 80 Prozent. Knapp 4000 Passagierinnen und Passagiere finden Platz auf dem 333 Meter langen Schiff. Die ersten buchbaren Reisen beginnen Mitte März 2025 im Mittelmeer.

Princess Cruises: Große Kuppel, viel darunter

Ab Oktober 2025 debütiert die „Star Princess“ – ein weiteres neues LNG-Schiff. Zunächst sind damit Fahrten durchs Mittelmeer geplant.

Das neue Schiff von Princess Cruises hat eine über drei Decks reichende gläserne Piazza und ein mehrstöckiges Deck, das überdacht wird von The Dome. Das ist laut Reederei die „größte jemals auf einem Kreuzfahrtschiff verbaute Glaskuppel“. Wobei sich The Dome schon einmal auf den Weltmeeren findet: auf dem 2024 in Dienst gestellten Schwesterschiff „Sun Princess“, das wie die „Star Princess“ zur Sphere-Klasse zählt, so die Reederei. 4300 Passagierinnen und Passagiere können künftig mitfahren.

Celebrity Cruises: Der Kraftstoff im Fokus

Die „Celebrity Xcel“ hat vier Schwestern, doch das fünfte Schiff der Edge-Klasse bringt eine Premiere bei Celebrity Cruises mit sich. Es soll das erste Celebrity-Schiff sein, das auch mit Methanol betrieben werden kann: ein Kraftstoff, der von Umweltschützerinnen und -schützern positiv gesehen wird. Unter anderem auch die „Mein Schiff 7“, in diesem Jahr von Tui Cruises in Dienst gestellt, ist methanolfähig.

Wie ihre Schwesterschiffe hat die „Celebrity Xcel“ eine frei schwebende Plattform an der Seite, die die Reederei Magic Carpet nennt, also magischen Teppich. Das Schiff für gut 3000 Passagierinnen und Passagiere soll im November 2025 in Dienst gestellt werden und dann erst einmal in der Karibik unterwegs sein.

Norwegian Cruise Line: Hybrid aus Achterbahn und Rutsche

Der Neuzugang in der Flotte von Norwegian Cruise Line hat eine besonde-

re Attraktion, die sich um den Schornstein des Schiffs windet: der Aqua Slidecoaster. Die Reederei spricht von einer „Doppel-Hybrid-Achterbahn und Wasserrutsche“.

Wert auf Passagierkomfort legt die „Norwegian Aqua“ auch: So soll das erste Schiff der Prima-Plus-Klasse eine größere Auswahl an geräumigen Suiten bieten als die bisherigen Schiffe.

Erstmals in See sticht sie im April 2025, zunächst von Port Canaveral in Florida aus in Richtung Karibik. Knapp 3600 Passagierinnen und Passagiere passen an Bord des 322 Meter langen Schiffs.

Oceania Cruises: Neues aus dem Luxussegment

Bei Oceania Cruises ist alles eine Stufe kleiner als bei den anderen Kreuzfahrtgesellschaften in dieser Liste: Die Schiffe der Flotte fassen entweder 670 oder 1250 beziehungsweise 1200 Gäste, bei entweder 400 oder 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – ein hohes Verhältnis von Crew zu Passagierinnen und Passagieren.

Auch das neueste Schiff reiht sich hier ein: Die „Allura“ für bis zu 1200 Passagierinnen und Passagiere ist das zweite Schiff der A-Klasse, baugleich zur 2023 in Dienst gestellten „Vista“. Spektakuläre Attraktionen sucht man vergeblich, der Fokus liegt auf Kulinarik, Ambiente und Luxus. Premiere feiert die „Allura“ Mitte Juli 2025 im Mittelmeer.

Carnival Cruise Line: Alte Schiffe in neuem Gewand

Die Kreuzfahrtmarke P&O Cruises Australia wird Anfang 2025 von der Carnival Corporation in den Ruhestand geschickt. Zwei der Schiffe wechseln dann innerhalb des Konzerns die Marke: Die „Pacific Encounter“ und die „Pacific Adventure“ (je 290 Meter lang, mit Platz für rund 2600 Passagierinnen und Passagiere) werden umbenannt und stoßen zur Flotte der Carnival Cruise Line dazu, der größten Marke innerhalb des weltgrößten Kreuzfahrtkonzerns.

Zur Carnival Corporation gehören unter anderem auch Princess Cruises und die deutsche Marke Aida. Letztere hat für 2025 keinen Flottenneuzugang zu melden.

Virginia: Orgel erklingt in der Tropfsteinhöhle

Luray. In einer Tropfsteinhöhle in Virginia stehen und hängen nicht nur gewaltige Stalagmiten und Stalaktiten. An vielen Steinen sind auch mit Gummi überzogene Hämmerchen angebracht, die sich über eine Orgel bespielen lassen. Weil sich das alles über eine Fläche von rund 14 000 Quadratmetern erstreckt, gilt die Great Stalacpipe Organ in den Luray Caverns westlich der US-Hauptstadt Washington D.C. als das größte unterirdische Musikinstrument der Welt – so steht es im Guinnessbuch der Rekorde. Darauf weist die Tourismusagentur der Capital Region USA anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Höhlen als nationales Naturwahrzeichen hin. Gespielt wird die Orgel allerdings nur zu besonderen Anlässen. Der Besuch ist aber ganzjährig möglich. Es gibt auch geführte Touren. [luraycaverns.com](#)

MITGEBRACHT

Cataplanas: Kupfertöpfe von der Algarve

Im Süden Portugals an der Algarve spiegelt sich die Jahrhunderte währende Herrschaft der Mauren nicht nur in der Architektur, sondern auch in vielen Ortsnamen wider. So auch im Namen Algarve selbst, der vom Arabischen Al-Gharb abgeleitet ist, was Westen bedeutet. Administratives Zentrum der Region ist die Hafenstadt Faro. Fährt man von Faro aus Richtung Westen, gelangt man zum Cabo de São Vicente. Das Kap ist der südwestlichste Punkt des europäischen Festlands. Östlich von Faro prägt die Lagunenlandschaft der Ria Formosa mit den vorgelagerten Inseln Barreta, Culatra, Armona und Tavira die Küste.

Die Lagune ist ein Naturpark und Vogelparadies, das viele Ornithologen anzieht. Der Atlantik und die Ria Formosa versorgen aber nicht nur die Vögel mit reichlich Nahrung. Fisch und Meeresfrüchte sind auch wichtiger Bestandteil der lokalen Küche. Eine Spezialität ist die Cataplana, ein Fischeintopf mit Gemüse, der manchmal auch mit Fleisch zubereitet wird. Dabei steht der Name nicht nur für das Gericht selbst, sondern genauso für den muschelförmigen Kupfertopf, in dem das Essen zubereitet wird.

Der Topf besteht aus zwei gewölbten Hälften, die mit einem Scharnier verbunden sind. Mit zwei Klemmen lassen sich die beiden Hälften fest verschließen, sodass die Aromen der Zutaten beim Garen erhalten bleiben. Außer dem ursprünglichen Topf aus Kupfer gibt es heutzutage auch Cataplanas aus anderen Materialien für die Verwendung auf modernen Induktions- und Cerankochfeldern.

Eine große Auswahl an Cataplanas in verschiedenen Größen und Ausführungen findet man zum Beispiel im schönen Küstenort Olhão in der Praça Patrão Joaquim Lopes nahe der Markthalle. Und natürlich kann man zwischen Sagres im Westen und Vila Real de Santo António ganz im Osten der Algarve köstliche Cataplanas in vielen Restaurants probieren.



Der Mosel-Wein-Nachts-Markt in Traben-Trarbach wird in ehemaligen Weinkellern aufgebaut (1). Nadelbäume auf dem Schuhhof: In Goslar wird zum Advent ein Weihnachtswald geschaffen, in dem sich auch die Buden verstecken (2). Zur Adventszeit putzt sich Deutschlands größte Feldsteinscheune in Bollewick besonders heraus (3). Das historische Packhaus von Tönning in Nordfriesland wird jedes Jahr zu einem begehbaren Adventskalender (4).

FOTOS: GERNOT WEYRICH/MOSEL-WEIN-NACHTS-MARKT, GOSLAR MARKETING GMBH, CLAAS HEINEMANN/DIE SCHEUNE, CARSTEN REHDER/DPA

Adventsmarkt mal anders

Der längste Adventskalender der Welt, ein Weihnachtswald in der Stadt sowie Kulinarisches und Kultur im (Wein-)Keller: In Deutschland locken im November und Dezember besondere Märkte

Von Stefan Weißenborn und Tom Nebe

Glühwein, Bratwurst und einen mehr oder weniger formschönen Nadelbaum mit reichlich Lämpchen und Glitzer: Das gibt es zur Adventszeit in fast jeder größeren Stadt, und viele dieser Weihnachtsmärkte sind sehr schön. Doch es gibt auch ungewöhnliche Weihnachtsmärkte – eine Auswahl

Niedersachsen: Der Weihnachtswald in Goslar

Gemeinsam mit dem mehr als 1000 Jahre alten Bergwerk Rammelsberg und den Bauwerken der Oberharzer Wasserwirtschaft zählt die Altstadt von Goslar mit den mehr als 1500 Fachwerkhäusern zum Unesco-Weltkulturerbe. Mittendrin, auf dem Schuhhof, lockt vom 27. November bis 30. Dezember der Weihnachtswald. Dicht an dicht werden Nadelbäume aus dem Harz aufgestellt, behängt mit 160 000 Lichtern. An Buden gibt es Glühwein, Kunsthandwerk und Kulinarisches. Die Atmosphäre ist einzigartig. Und damit das so bleibt, ließ man die Idee vom Deutschen Patent- und Markenamt schützen.

Rheinland-Pfalz: Guter Wein aus der Unterwelt

Beim Durchschreiten der Pforte strömt Besucherinnen und Besuchern der Duft von Glühwein, gebrannten Mandeln und Tannengrün entgegen. Der Unterschied, den der

Mosel-Wein-Nachts-Markt in Traben-Trarbach an den Wochenenden zwischen 22.11. und 1.12. macht: Er findet unterirdisch in den ehemaligen Weinkellern der Stadt an der Mittelmosel statt. Und das Motto lautet: Wein, Genuss und Kultur. Die teilweise aus dem 16. Jahrhundert stammenden Gewölbe werden für die besinnliche Behaglichkeit beleuchtet und temperiert. Kunsthandwerker und Aussteller bieten Geschenkartikel, kulinarische Spezialitäten, Antikes, Schmuck und Mode feil – und natürlich den ein oder anderen edlen Tropfen aus der Gegend. Der Eintritt in die Wein-Nachts-Keller kostet 5 Euro (ab 16 Jahren, für Jüngere frei).

Mecklenburg-Vorpommern: Festliches in der Feldsteinscheune

Einst bot sie Platz für 650 Kühe, heute ist die riesige Scheune in Bollewick an der Müritz ein Kultur- und Veranstaltungsort – und einmal im Jahr weihnachtet es sehr auf der 10 000 Quadratmeter großen, überdachten Fläche. An den ersten beiden Adventswochenenden findet der Adventsmarkt in der laut Betreibern größten Feldsteinscheune Deutschlands statt.

Thüringen: Weihnachtsmarkt auf der Wartburg

Martin Luther übersetzte vor mehr als 500 Jahren auf der Wartburg das Neue Testament ins Deutsche. Die berühmte Lutherstube der Festung steht Interessierten auch während des historischen Weihnachtsmark-



24

-mal leuchtet am historischen Packhaus von Tönning in Nordfriesland eine neue Zahl zwischen eins und 24. Das Haus am Hafen wird in jedem Dezember zu einem begehbaren Adventskalender – und zwar zum längsten der Welt. Im Inneren gibt es dann Kunsthandwerk, Kulinarisches und mehr.

tes an den Wochenenden zwischen 30. November und 15. Dezember offen. Doch Advent auf den Höfen der Burg, die seit 1999 zum Unesco-Welterbe zählt, bedeutet vor allem eine Lektion in fast vergessenen Handwerkskünsten: Kerzenzieher, Glasbläser, Gewandmeister, Laternenbauer, Seifensieder, Steinmetze und Zinngießer stellen Erzeugnisse vor und zum Verkauf. Musikanten in mittelalterlichen Kostümen ziehen umher. Es gibt auch geführte Rundgänge. Der Eintritt kostet 10 Euro, für Sieben- bis 18-Jährige die Hälfte.

Schleswig-Holstein: Der große Adventskalender von Tönning

Es ist 77,5 Meter lang und 13 Meter hoch, und wird mit knapp einer Million Lichtern illuminiert: Allein das schon macht das historische Packhaus am Hafen im nordfriesischen Tönning zum Hingucker, der Vorweihnachtsgefühle weckt. Zugleich ist das bauliche Wahrzeichen am Eiderkanal laut Guinnessbuch der Rekorde der längste Adventskalender der Welt. Von eins bis 24 werden Fenster nummeriert, ab 1. Dezember erleuchtet täglich eine neue Zahl. Über den zentralen Haupteingang im Erdgeschoss ist der große Kalender begehbar: Im Inneren warten Kaffee und Köstlichkeiten, Stände mit Kunsthandwerk, von Filzarbeiten über Schmuck bis zu Holzspielzeug und Schnitzarbeiten. Der Eintritt zum sogenannten Tönninger Weihnachtsereignis ist frei. Geöffnet hat das Packhaus an den Adventswochenenden sowie am 29. Dezember.

DEUTSCHLAND

Berlin: Entspannung im Spa

1



FOTO: VABALI SPA

Vabali Spa

Fast wie ein Kurzurlaub fühlt sich ein Besuch im Vabali Spa (Seydlitzstraße 6) nahe des Hauptbahnhofs an: Hier wurde ein traditionelles indonesisches Dorf in eine Parkanlage eingefügt. Herzstück der Wellnessoase ist ein großer Außenpool mit Liegen, der sich inmitten einer Tempelanlage aus Pfahlbauten zu befinden scheint. In zehn Saunen gibt es regelmäßig Aufgusszeremonien. Besucherinnen und Besucher entspannen außerdem in drei Dampfbädern. Wer will, bucht eine Massage.

2



FOTO: TILO WIEDENSOHLER

Sultan Hamam

Der Sultan Hamam (Bülowsstraße 56-57) hat sich ganz der orientalischen Badekultur verschrieben. Der große Hamamraum ist bei dem Ritual von besonderer Bedeutung, denn er verfügt über den traditionellen Nabelstein in der Mitte des Raumes. An den Wänden befinden sich beheizte Marmorbänke und Marmorbecken. Für das traditionelle Hamam-Erlebnis sollte man die Kombination aus Einseifen und Peeling dazubuchen. Zum Angebot gehören auch eine Sauna, Massagen und Beautyanwendungen.

3



FOTO: S. SCHARNAGEL/LIQUIDROM

Liquidrom

Eine Spa-Oase mit minimalistischer Architektur befindet sich in Kreuzberg: das Liquidrom (Möckernstraße 10). Bekannt ist die Therme für ihre abgedunkelte Kuppelhalle, in der man sich im 36 Grad Celsius warmen Salzwasserpool treiben lassen kann und dabei entspannenden Loungeklängen lauscht. Viermal pro Woche kommen die direkt von einem DJ. Das Warmwasserbecken im Außenbereich ist auch im Winter angenehm. Der Saunabereich bietet drei Themensaunen und ein Dampfbad. Auch Massagen sind möglich.

Flugverbot: Viele Airlines auf der schwarzen Liste der EU

Mehr als 100 Fluggesellschaften dürfen derzeit aufgrund von Sicherheitsbedenken nicht im Luftraum der EU fliegen – ein Überblick

Von Fritz Edelhoff

Brüssel. Es gibt in der Europäischen Union eine schwarze Liste für Fluggesellschaften – teilweise finden sich auch ganze Länder darauf. Wer auf der Liste landet, darf aus verschiedenen Gründen weder in die EU fliegen, noch das Gebiet der Europäischen Union überfliegen. Zumeist liegt das daran, dass die Fluggesellschaften internationale Sicherheitsstandards nicht erfüllen.

Auf der aktuellen Liste stehen beispielsweise die Airlines aus Nepal. Das Land bemüht sich jedoch, von der Liste gestrichen zu werden, aus diesem Grund haben Verantwortliche der EU bereits im September 2023 einen Bewertungsbesuch

in Nepal unternommen, dabei hätten sich aber weiterhin Sicherheitsbedenken ergeben, wie das Luftfahrtportal „Aerotelegraph“ berichtet. Trotzdem seien die Bemühungen der nepalesischen Zivilluftfahrtbehörde zur Verbesserung der Sicherheit vom EU-Luftsicherheitsausschuss registriert worden.

Die nationale Fluggesellschaft des Irak, Iraqi Airways, darf bereits seit 2015 nicht mehr mit eigenen Maschinen nach Europa fliegen. Seit Ende Mai 2024 ist der Airline auch nicht mehr gestattet, mit geleasten Maschinen in die EU zu fliegen, berichtet „Aerotelegraph“ weiter.

Auch wenn Airlines gar nicht in der EU fliegen, werden diese teil-



Bestimmte Fluggesellschaften dürfen in der EU nicht fliegen.

FOTO: IMAGO/ARDAN FUESSMANN

weise auf die schwarze Liste der EU aufgenommen. Damit sollen Reisende, die Flüge außerhalb der Europäischen Union buchen, auf die Sicherheitsbedenken zu diesen Fluggesellschaften hingewiesen werden. Im Falle, dass Sicherheits-

behörden eines Landes nach dem Eindruck der EU nicht in der Lage sind, ihrer Aufsichtspflicht nachzukommen, kann die Europäische Union auch direkt alle Anbieter aus diesem Land in die schwarze Liste aufnehmen.

Insgesamt stehen 128 Airlines auf der schwarzen Liste (Stand: Mai 2024). Die EU wirft 15 Ländern die Verletzung ihrer Flugaufsichtspflicht nach internationalen Standards vor, betroffen sind davon 100 Fluggesellschaften: Dabei handelt es sich um Afghanistan, Angola, Armenien, die Republik Kongo, die Demokratische Republik Kongo, Dschibuti, Äquatorialguinea, Eritrea, Kirgistan, Liberia, Libyen, Nepal, São Tomé und Príncipe, Sierra

Leone und den Sudan. Vom Verbot für Angola sind TAAG Angola Airlines und Heli Malongo ausgenommen. Aus Russland stehen 22 Fluggesellschaften wegen allgemeiner Sicherheitsbedenken der EU auf der Liste.

Auch sechs einzelne Airlines hat die Europäische Union in die Liste aufgenommen, da sie Sicherheitsbedenken in Bezug auf diese Fluggesellschaften selbst hat: Air Zimbabwe (Simbabwe), Avior Airlines (Venezuela), Blue Wing Airlines (Suriname), Iran Aseman Airlines (Iran), Fly Baghdad (Irak) und Iraqi Airways (Irak).

Für Iran Air (Iran) und Air Koryo (Nordkorea) gelten in der EU Betriebsbeschränkungen. Iran Air ist

es seit Oktober 2024 nicht mehr erlaubt, Tickets in der EU zu verkaufen. Außerdem wurden Vermögenswerte der Airline und zwei weiteren iranischen Airlines eingefroren.

Im Gegensatz zu Iran Air flogen Saha Airlines und Mahan Air schon vor den Sanktionen keine Ziele in Europa an. Als Reaktion auf die Sanktionen der EU hat Iran Air allerdings alle Europa-Flüge eingestellt. Ein offizielles Flugverbot für die Airline besteht von Seiten der EU allerdings nicht. Eine Übersicht über alle Fluggesellschaften auf der schwarzen Liste der EU finden Reisende online (Stand Mai 2024).

[transport.ec.europa.eu/transport-themes/](#)
[eu-air-safety-list-en](#)

MONTAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

Sherlock Holmes

Mit gewohnter Finesse gelingt es dem britischen Detektiv Sherlock Holmes (Robert Downey jr., I.) und seinem Assistenten Dr. Watson (Jude Law), den Mörder Lord Blackwood zur Strecke zu bringen, bevor dieser in einer Schwarzen Messe eine Frau opfert. Vor seiner Hinrichtung kündigt Blackwood an, er werde von den Toten auferstehen. Tatsächlich, nach drei Tagen ist das Grab des Ritualmörders leer und das Morden geht weiter. **Regie:** Guy Ritchie **160 Min.**



ROMANZE 20.15 Uhr, Super RTL

Das Weihnachtswunder von Biltmore

Die junge Autorin Lucy Hardgrove (Bethany Joy Lenz) wird beauftragt, das Drehbuch für das Remake eines klassischen Weihnachtsfilms zu schreiben. Als der Produzent mit dem Skript nicht zufrieden ist, fährt sie nach Biltmore Estate, wo das Original gedreht wurde, um sich Inspirationen zu holen. Als sie versehentlich eine Sanduhr umstößt, findet sie sich plötzlich im Jahr 1947 wieder und kommt dem Hauptdarsteller des ursprünglichen Films näher. **Regie:** John Putch **100 Min.**

FREITAG



HISTORIENFILM 20.15 Uhr, ZDF Neo

Gladiator

Der römische Tribun Maximus (Russell Crowe) besitzt das Vertrauen des Kaisers Marcus Aurelius. Der will ihn zu seinem Nachfolger machen. Als Commodus, der Sohn von Marcus Aurelius, von diesem Plan erfährt, lässt er seinen Vater und die Familie von Maximus töten und Maximus als Sklaven verkaufen. Jahre später kehrt Maximus als gefürchteter Gladiator nach Rom zurück und sinnt auf Rache am Mörder seiner Familie. **Regie:** Ridley Scott **140 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Pro 7

Justice League

Das außerirdische Monster Steppenwolf plant den finalen Angriff auf die Erde, um den Planeten und seine Bewohner endgültig zu vernichten. Um das zu verhindern, bittet Batman (Ben Affleck) Wonder Woman (Gal Gadot), ihm zu helfen, eine schlagkräftige Truppe zusammenzustellen, die sich dem Bösewicht entgegenstellt. Es gelingt ihnen, Aquaman, Cyborg und The Flash für den Plan zu gewinnen, dessen Erfolg jedoch ungewiss ist. **Regie:** Zack Snyder **145 Min.**

DIENSTAG



LIEBESKOMÖDIE 20.15 Uhr, Kabel 1

Trennung mit Hindernissen

Brooke (Jennifer Aniston) und Gary (Vince Vaughn) haben sich auseinandergelebt, doch keiner will aus der gemeinsamen Wohnung ausziehen. Brooke richtet sich im Schlafzimmer ein, während Gary es sich im Wohnzimmer gemütlich macht. Beider Ziel ist nun, den anderen aus der Wohnung zu ekeln. Dafür lassen sie sich allerlei Gemeinheiten einfallen und machen sich gegenseitig das Leben zur Hölle. **Regie:** Peyton Reed, Robert Greenwald **135 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, ZDF Neo

Generation Beziehungsunfähig

Tim (Frederick Lau) ist Single und angeblich beziehungsunfähig. Doch diesen Status benutzt er nur zur Rechtfertigung seines Lebensstils. Nach Dates via Smartphone meldet er sich nicht mehr und zischt lieber zur nächsten Frau. Eines Abends trifft Tim an der Eistruhe einer Kölner Tanke Ghost (Luise Hoyer), sein weibliches Spiegelbild. Bald verliebt er sich in sie und befindet sich auf einmal auf der anderen Seite der Dating-Hölle. **Regie:** Helena Hufnagel **75 Min.**

SAMSTAG



FANTASYFILM 20.15 Uhr, Sat.1

Harry Potter und der Halbblutprinz

Der Zauberschüler Harry Potter (Daniel Radcliffe) bekommt ein altes Lehrbuch in die Hände, das eine Inschrift enthält, das es als Besitz des „Halbblutprinzen“ ausweist. Der geheimnisvolle Fund gibt viele ungeahnte Details über Lord Voldemort preis. Zahlreiche Anmerkungen helfen Harry, um im Zauberkünste-Unterricht zu glänzen. Das Buch scheint allerdings nicht ganz ungefährlich zu sein, und schon bald wird es für die Freunde Hermine, Ron und Harry turbulent. **Regie:** David Yates **190 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, BR Fernsehen

Schneemann sucht Schneefrau

Der alleinerziehende Joe (Fritz Karl) trifft im Krankenhaus auf Tessa (Katja Weitzenböck), die Mutter von Felix, den Joes Tochter Julia bei einem Unfall verletzt hat. Er verliebt sich auf den ersten Blick in die fremde Frau. Dann erfährt er, dass Tessa die neue Chefin in seinem Architekturbüro ist. Die hat gerade dafür gesorgt, dass er entlassen wird, weil er einen millionenschweren Auftrag in den Sand gesetzt hat. Nun sinnt Joe auf Rache. **Regie:** Marco Serafini **90 Min.**

MITTWOCH



BIOGRAFIE 20.15 Uhr, Arte

Capote

1959: Truman Capote (Philip Seymour Hoffman) befindet sich dank seines Romans „Frühstück bei Tiffany“ auf der Höhe des Ruhms. Da erfährt er von einem kaltblütigen Mord an einer Farmerfamilie in Kansas. Mit seiner Assistentin Nelle will er die verhafteten Täter interviewen. Capote führt mit ihnen unzählige Gespräche und begleitet sie bis zu ihrer Hinrichtung. Er arbeitet sechs Jahre an dem dokumentarischen Roman „Kaltblütig“. **Regie:** Bennett Miller **105 Min.**



THRILLER 20.15 Uhr, Kabel 1

Jagd auf Roter Oktober

November 1984: Der sowjetische U-Boot-Kapitän Marko Ramius (Sean Connery) erteilt seiner Mannschaft den Befehl, die amerikanische Ostküste anzusteuern. Sowohl die Sowjets als auch die Amerikaner wissen nicht, was Ramius mit dem hochmodernen Atom-U-Boot vorhat. Plant er einen Angriff auf die USA, will er Selbstmord begehen oder ist er vielleicht ein Überläufer? Eine gnadenlose Jagd beider Mächte auf das U-Boot beginnt. **Regie:** John McTiernan **170 Min.**

DONNERSTAG



DRAMA 20.15 Uhr, RBB

Flight

Als seine Maschine abzustürzen drohte, gelingt dem Piloten Whip Whitaker (Denzel Washington) eine spektakuläre Bruchlandung. Weil er mit seiner waghalsigen Aktion mehr als hundert Menschen das Leben gerettet hat, wird Whitaker als Held gefeiert. Nur er selbst kann sich nicht wirklich freuen. Zum einen sind sechs Menschen bei dem Crash gestorben und zum anderen stand er bei dem Flug unter Alkoholeinfluss. **Regie:** Robert Zemeckis **130 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, VOX

Angel Has Fallen

Terroristen verüben während eines Angelausflugs des US-Präsidenten einen Anschlag auf ihn. Sie lassen es so aussehen, als sei sein Personenschutz, der Secret-Service-Agent Mike Banning (Gerard Butler) für den Vorfall verantwortlich. Der muss aus dem Gefängnis fliehen und auf eigene Faust seine Unschuld beweisen. Dabei ist er auf Hilfe angewiesen. Eher widerwillig bekommt er diese von seinem Vater, dem Vietnam-Veteran Clay. **Regie:** Ric Roman Waugh **145 Min.**

SONNTAG



THRILLER 20.15 Uhr, Arte

Der Mann, der zuviel wußte

Während eines Urlaubs in Marokko gelangt das Ehepaar Ben (James Stewart) und Jo McKenna (Doris Day) in den Besitz von brisanten Informationen über ein geplantes Attentat auf den britischen Premierminister. Die beiden können aber die Polizei nicht alarmieren, da eine Geheimorganisation ihren Sohn Hank entführt hat und sie anschließend erpresst. Aus Angst um das Leben ihres Kindes ermitteln die McKennas auf eigene Faust. **Regie:** Alfred Hitchcock **115 Min.**




KOMÖDIE 20.15 Uhr, Sat.1

Das perfekte Geheimnis


Rocco begrüßt seine Kumpel Leo, Simon und Pepe nebst Ehefrauen zum Abendessen. Kaum dass alle beisammen sitzen, kommt die Psychologin Eva (Jessica Schwarz) auf die Idee, dass an diesem Abend alle eingehenden Handynachrichten laut vorgelesen werden. Zögerlich lassen sich alle darauf ein. Das hätten sie allerdings nicht tun sollen, denn durch diese kleine Spielregel gerät der gemütliche Abend zum kompletten Desaster. **Regie:** Bora Dagtekin **145 Min.**

TAGESTIPPS 1.DEZEMBER




21.45 3sat
Frauen verstehen: Regie: Jörg Grünler, D, 2014 Komödie. Beim Scheidungsanwalt über- rascht Paul seine Noch-Ehefrau Marlene (Sen- ta Berger) mit einer unerwarteten Forderung. Seit langem leben beide nicht mehr zusam- men, ihr Trennungsjahr aber ist nirgends doku- mentiert. Nun besteht Paul darauf, dies in den kommenden zwölf Monaten nachzuholen. Frü- her wird Marlene ihren Mann nicht los. Ihre Heiratspläne mit ihrem neuen Freund Alexan- der muss sie verschieben. **90 Min. ★★**


23.15 3sat
Zwei auf der Flucht: Regie: Ludovic Colbeau-Justin, F/B/CH, 2018 TV-Drama. Das Leben von Sarah verläuft eintönig – bis sie eines Tages ihren Kofferraum öffnet und dort den elfjährigen Léo findet. Der Junge hat bei einer Schießerei seinen Vater verloren. Dieser hat Léo zu dessen Schutz im Auto versteckt. Dann steht ein Killer vor Sarahs Tür und macht Jagd auf den Jungen. Er will an Informationen ge- langen, die nur Léo kennt. **95 Min. ★★**




23.35 Das Erste
Schweigend steht der Wald: Regie: Saralisa Volm, D, 2022 Drama. Die Studentin Anja (Henriette Confurius) macht Ende der 1990er- Jahre ein Praktikum beim Forstamt Neustadt in der Oberpfalz. Als sie ein Kind war, verbrachte sie mit ihren Eltern einen Urlaub in der Gegend. Dabei verschwand ihr Vater im Wald und tauchte nie mehr auf. Anja beginnt Nach- forschungen anzustellen. Als sich ein Mord ereignet, kommt sie auf die Spur eines Ge- heimnisses. **90 Min. ★★**



23.50 Pro 7
Joker: Regie: Todd Phillips, USA/CDN, 2019 Kriminalfilm. Aufgewachsen ohne Vater träumt Arthur (Joaquin Phoenix) schon lange in Go- tham City von einer Karriere als Comedian, doch er wird von der Gesellschaft ausgesto- ßen. Sein Wunsch nach Liebe verwandelt sich in Hass. Schritt für Schritt wird er in den Wahnsinn getrieben. Als er in der U-Bahn von ein paar Jungs fertiggemacht wird, erschießt er zwei von ihnen in Notwehr. Den dritten rich- tet Arthur förmlich hin. **145 Min. ★★**



17.05 3sat
Tootsie: Regie: Sydney Pollack, USA, 1982 Komödie. Das letzte Engagement des Schau- spieler Michael Dorsey (Dustin Hoffman) liegt schon lange zurück. Aus purer Verzweiflung verkleidet er sich als Frau, um an einen neuen Job zu kommen. Bald avanciert Dorothy Michae- ls zum neuen Serienstar. Jetzt fangen die Probleme für Michael aber erst richtig an: Während er sich in seine Kollegin Julie verliebt, bekundet deren Vater offensichtliches Interesse an Dorothy. **115 Min. ★★**



★★★ Top ★★ Durchschnitt ★ Geschmackssache

ARD 

8.30 Luka und das magische Theater
9.25 Mit der Maus **9.55** Tagess.
10.00 Evangelischer Gottesdienst zum 1. Advent **11.00** Die zertanzten Schuhe. TV-Märchenfilm, D 2011
12.03 Presseclub **12.45** Europama- gazin **13.15** Norwegen – Meine wilde Heimat **14.00** Tagesschau. Magazin
14.05 Zimtstern und Halbmond. TV- Romantikkomödie, D 2010
15.35 ★    **Drei Hasel- nüsse für Aschenbrödel** Märchenfilm, CS/DDR 1973. Mit Libuše Šafránková, Pavel Trávnické, Carola Braunbock
Regie: Václav Vorlíček
17.00  **HD** **Brisant** Magazin
17.45  **HD** **Tagesschau**
18.00  **HD** **Bericht aus Berlin**
18.30  **HD** **Weltspiegel**
19.15  **HD** **Sportschau**
Fußball: Bundesliga, 2. Liga, 14. Spieltag, Karlsruher SC – Hamburger SV, 1. FC Nürn- berg – Fortuna Düsseldorf, SSV Ulm 1846 Fußball – SpVgg Greuther Fürth
Moderation: Lea Wagner
20.00  **HD** **Tagesschau**



Tatort: Schweigen
Während sich Kommissar Thorsten Falke (Wotan Wilke Möhring) im Kloster St. Joseph eine Auszeit nimmt, bricht dort ein Brand aus, bei dem der Pastor stirbt.
TV-Kriminalfilm 20.15 Das Erste

20.15  **HD** **Tatort: Schwei- gen** TV-Kriminalfilm, D 2024. Mit Wotan Wilke Möhring, Lena Lauzemis, Fallou Seck. Regie: Lars Kraume
21.45  **HD** **Caren Miosga**
22.45  **HD** **Tagesthemen**
23.05  **HD** **ttt – titel, thesen, temperamente** Magazin
23.35 ★  **HD** **Schweigend steht der Wald** Drama, D 2022. Mit Henriette Confuri- us, Noah Saavedra, Robert Stadlober. Regie: Saralisa Volm. Anja sucht Ende der 1990er in der Umgebung der Gemeinde Neustadt nach ihrem Vater, der als sie ein Kind war verschwand.
1.05  **HD** **Tagesschau**
1.10 ★  **HD** **Carol** Liebesmelodram, GB/USA/ AUS/F 2015. Mit Cate Blan- chett, Rooney Mara, Kyle Chandler. Regie: Todd Haynes. New York, in den 1950er: Die verheiratete Hausfrau Carol verliebt sich in die Verkäuferin Therese.
3.00  **HD** **Tagesschau**
3.05  **HD** **Caren Miosga**
4.05  **HD** **Brisant** Magazin
4.40  **HD** **Tagesschau**

SONDERZEICHEN:  Stereo  für Gehörlose  Hörfilm

KI.KA 

13.35 ★ Die Heinzels – Rückkehr der Heinzelmännchen. Animationsfilm, D/A 2019 **14.45** Magic Moves Kids (2/8) **15.35** Mascha und der Bär **15.45** Tobie Lolness **16.35** Anna und die wilden Tiere **17.00** 1, 2 oder 3 **17.25** Shaun das Schaf **17.55** Beu- tolmäus und der wahre Weihnachts- mann (1/24) **18.10** Der kleine Prinz und seine Freunde **18.35** Tilda Aelf- kern **18.50** Sandmännchen **19.00** Die fantastische Welt von Fron- dosa **19.25** pur+ **19.50** logo! **20.00** Team Timster **20.35** Schau in meine Welt!

SIXX 

12.35 Million Dollar Homes – Luxus- makler in L.A. **15.20** Die Super-Mak- ler – Top oder Flop? **15.50** Die Super- Makler – Top oder Flop? **16.15** Die Super-Makler – Top oder Flop? **16.45** Die Super-Makler – Top oder Flop? **17.15** Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pfoten **18.15** Der Super-Doc **19.15** Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pfoten **20.15** ★ Wunderschön. Ro- mantikkomödie, D 2022 **23.00** ★ High Society – Gegensätze ziehen sich an. Komödie, D 2017 **1.00** ★ Eliza- bethown. Romantikkomödie, USA 2005

SPORT 1 

9.00 Bundesliga pur – 1. & 2. Bundes- liga **11.00** Doppelpass **13.30** Bun- desliga pur – 1. & 2. Bundesliga **15.00** Poker: World Series (10) **16.00** Poker: World Series **17.00** Poker: World Se- ries. \$5,000 No-Limit Hold'em 2/2 **18.00** Die PS-Profis – Mehr Power aus dem Pott. Doku-Soap. 4 Kombis zum Protzen / Etwas Lustiges für Jupp **19.45** Tneibwerk – Das Automa- gin **20.15** My Style Rocks. Show **22.45** Exatlon Germany – Die Mega Challenge. Moderation: Jochen Stutzky **1.15** Die PS-Profis. Doku-Soap

ZDF 

6.25 Wir sind die Dorfbande **6.35** Pettersson und Findus **6.50** Das Grüf- felokind – Kleines Monster ganz groß. Animationsfilm, GB/D 2011 **7.15** Bibi Blocksberg **7.40** Bibi und Tina **8.10** Löwenzahn **8.35** 1, 2 oder 3 **9.03** Against all Gods **9.30** Katholischer Gottesdienst **10.15** Der Zauberleh- ring. TV-Märchenfilm, D 2017 **11.45** heute Xpress **11.50** sportstudio live
18.55   **HD** **Glückszahlen der Woche** Magazin
Moderation: Rudi Cerne
19.00   **16:9** heute Mode- ration: Barbara Hahlweg
19.10   **Berlin direkt** Maga- zin. Mod.: Wulf Schmiese
19.30   **Die letzten Geheimnisse des Orients** Dokumentationsreihe. Daniel Gerlach reiste zu rätselhaf- ten Orten des Nahen Ostens: einer Totenstadt in Saudi- Arabien, einer Kultstätte in der Türkei und der Insel Sokotra. Seine Forschung beleuchtete alte Kulturen und trennte historische Fakten von Legenden.



Stille Nacht, rauhe Nacht
Die Klimaforscherin Liane Völker (Maria Ehrich) hadert mit den spiri- tuellen Praktiken auf einer Winter- sonnenwende-Party. Dann bringt ein Sturm unerwarteten Besuch.
TV-Liebeskomödie 20.15 ZDF

20.15   **16:9**  **Stille Nacht, rauhe Nacht** TV-Lie- beskomödie, D 2024. Mit Maria Ehrich, Benito Bause, Tim Oliver Schultz. Regie: Sophie Averkamp. Eine Aus- zeit vom Freund und Begeg- nungen auf einer Winterson- nenwende-Party verändern die Sicht auf das Leben der Forscherin Liane.
21.45   **16:9** heute **Journal**
22.15   **16:9** **Border- line – Grenzenlose Ver- brechen** Krimiserie. Der barmherzige Samariter   **16:9** **Precht** Gespräch
23.45   **16:9** **Precht** Gespräch
0.30   **16:9** heute **Xpress**
0.35   **16:9** **Die einsa- men Helden – Lebensretter in Zeiten des Todes** Doku
1.20   **16:9**  **Das Traum- schiff: Japan** Unterhaltungs- serie. Mit Sascha Hehn
2.50   **16:9** **HD** **Das Traumschiff: Nusantara** Unter- haltungsreihe. Nusantara
4.20   **16:9** **9** **HD** **Essen – mehr als nur satt?** Essen: Besser gemeinsam als einsam

SONDERZEICHEN:  Stereo  für Gehörlose  Hörfilm

PRO 7 

5.00 EUREKA – Die geheime Stadt **5.40** Call Me Kat **6.55** Superior Do- nuts **8.20** Galileo **9.20** Galileo **10.15** Galileo **13.40** Joko & Klaas gegen Pro- Sieben **16.25** taff weekend **17.45** newstime **17.55** Galileo Stories. Maga- zin **19.05** Galileo X-Plorer. Maga- zin **20.15** ★ The Batman. Actionfilm, USA 2022. Mit Robert Pattinson, Zoë Kravitz, Paul Dano. Regie: Matt Reeves
23.50 ★ Joker. Krimi, USA/CDN 2019. Mit Joaquin Phoenix. Regie: Todd Phillips **2.15** ★ Split. Horrorthril- ler, USA/J 2016. Mit James McAvoy

TELE 5 

11.30 Infomercial **14.15** Relic Hunter **16.10** ★ 2021 War of the Worlds – In- vasion from Mars. Sci-Fi, USA 2021. Mit Emily Kilian. Regie: Mario N. Bo- nassin **17.55** ★ All Is Lost – Überle- ben ist alles. Action, USA 2013. Mit Robert Redford. Regie: J.C. Chandor **20.15** ★ Der Klient. Thriller, USA 1994. Mit Susan Sarandon, Tom- my Lee Jones, Brad Renfro. Regie: Joel Schumacher **22.45** ★ Copykill. Thriller, USA 1995. Mit Sigourney Weaver, Holly Hunter, Dermot Mulroney. Regie: Jon Amiel **1.20** Infomercial. Nachrichten

EUROSPORT 1 

11.10 Langlauf: Weltcup. 20 km freier Stil Damen mit Massenstart **12.30** Nordische Kombination: Weltcup. Ski- springen: Herren (HS 142), 3. Tag. Live **13.30** Biathlon: Weltcup. 4x7,5 km Staffel Herren. Live **15.05** Skisprin- gen: Weltcup. Herren (HS 142), 2. Tag **17.15** Biathlon: Weltcup. 4x6 km Staf- fel Damen **18.45** Ski alpin: Welt- cup **20.00** Snooker: UK Champion- ship. Finale. Live **23.00** Ski alpin: Weltcup **23.30** Ski alpin: Weltcup **0.00** Radsport: Track Champions League. 1. Tag. Aus Apeldoorn (NL)

RTL 

5.10 Der Blaulicht-Report **5.55** Der Blaulicht-Report **6.55** Weihnachtliche Begegnung – Liebe ist mehr als ein Zufall. TV-Romanze, USA 2019 **8.45** Viel Lärm um Weihnachten. TV-Roman- ze, USA 2021 **10.25** Ehrlich Brothers live! **12.30** The Winter Palace – Ver- liebt in einen Prinzen. TV-Romanze, USA/CDN 2022 **14.15** Mein Weih- nachtsprinz. TV-Romanze, USA 2017
16.00  **16:9**  **HD** **Jingle Bell Princess – Eine Prinzessin zu Weihnachten** TV-Roman- ze, USA/CDN 2021. Mit Merritt Patterson, Trevor Do- novan, Charlie Boyle. Regie: Don McBrearty. Prinzessin Amelia aus dem Königreich Volland strandet in der winzi- gen Stadt Tucker in Maine.
17.45   **HD** **Exclusiv – Weekend**
18.45  **16:9** **9** **RTL Aktuell**
19.00  **HD** **American Football: NFL** Week 13: Cincinnati Bengals – Pittsburgh Stee- lers. Moderation: Jana Wos- nitza. Reporter: Mitja Lafere, Florian Schmidt-Sommerfeld. Experte: Patrick Esume



American Football: NFL
Jeden Sonntag von September bis Februar gibt es zwei Live-Spiele der NFL Regular Season zu sehen. Heute spielen Cincinnati Bengals und Pittsburgh Steelers.
American Football 19.00 RTL

22.05  **16:9**  **HD** **American Football: NFL** Week 13: New Orleans Saints – Los Angeles Rams. Mod.: Jana Wosnitza. Reporter: Mitja Lafere, Jan Stecker. Experte: Björn Werner. Im November trennten sich die Saints nach sieben Niederlagen in Folge von Trainer Dennis Allen. Unter Interimscouch Darren Rizzi gab es danach zwei Siege. Geht die Serie gegen die Rams heute weiter?
1.45   **CSi: Den Tätern auf der Spur** Krimiserie. Niedere Instinkte / Kopflös / Mit dem Rücken zur Wand. In den Bergen wird ein Toter gefunden, dem mit chirurgi- scher Präzision die Organe entnommen wurden. Die Leiche weist Bisssspuren auf, die von der dänischen Dogge der jungen Ärztin Dr. Susan Hillridge stammen.
4.10   **HD** **Der Blaulicht-Report**
4.35   **CSi: Den Tätern auf der Spur** (1) Krimiserie Blutiges Testament. Der Casi- no-Manager Tony Braun wird tot aufgefunden. Er starb of- fenbar an einer Überdosis.

SONDERZEICHEN:  Stereo  für Gehörlose  Hörfilm

RTL ZWEI 

5.20 Pokémon **6.00** Infomercial **7.00** Infomercial **8.00** Infomercial **9.00** X- Factor: Das Unfassbare **11.00** Sailor Moon **11.25** Dragon Ball **13.15** Ar- mes Deutschland – Stempeln oder abrackern? (6) **15.15** (4) Die Schnäp- penhäuser Spezial (4) **17.15** Mein neuer Alter (2) **18.15** GRIP **20.15** ★ Das erste Leben des Walter Mitty. Abenteuerfilm, USA/GB 2013 **22.25** ★ Olympus Has Fallen – Die Welt in Gefahr. Actionthriller, USA 2013 **0.40** ★ End of Days – Nacht ohne Morgen. Actionfilm, USA 1999

KABEL 1 

12.55 Willkommen bei den Reimanns **14.55** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **15.55** Kabel Eins :newstime **16.10** Mein Lokal, Dein Lokal **17.10** Mein Lokal, Dein Lokal **18.10** Mein Lokal, Dein Lokal **19.10** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt. Reportagerihe. „Landgasthof West- rich“, Bedburg-Hau **20.15** Willkom- men bei den Reimanns **22.15** Aben- teurer Leben am Sonntag. Magazin. DIY Retro Eckbank **0.20** Rosins Restau- rants – Ein Sternekoch räumt auf! Show. „Star Blue Kitchen“, Weiden

PHOENIX 

13.00 forum demokratie **14.00** Au- gustus – Kampf um Rom **14.45** Das Kolosseum von Rom – Arena der Gla- diatoren **15.30** Rätselhafte Orte der Geschichte **16.15** Ein Tag in... alten Rom **17.00** Mordakte Mittelalter. Do- kumentationsreihe. Kindsmord im Tower / Der Sohn des Papstes / Das Eden von König Edward II. **19.15** Die Skla- ven der Wikinger **20.00** Tagess. **20.15** Nordspanien von oben **21.00** Süd- spanien von oben **21.45** Norditalien von oben **22.30** Südtalien von oben **23.15** satire. Show **0.15** gespräch

SAT.1 


5.25 Auf Streife **5.35** Auf Streife – Berlin. Doku-Soap **6.35** Auf Streife – Berlin **7.40** Auf Streife – Berlin **8.40** Basis:Kirche – Die Reportage **9.00** SAT.1-Frühstücksfernsehen am Sonnt- ag **12.10** ★ Harry Potter und der Or- den des Phönix. Fantasyfilm, GB/USA 2007 **14.50** ★ Dungeons & Dragons: Ehre unter Dieben. Abenteuerfilm, USA/GB/CDN/ISL/IRL/AUS 2023
17.30  **16:9**  **HD** **Unser Fest- tagsmenü** Show. Advents- brunch. Mitwirkende: Alexan- der Herrmann, Tim Raue, Bettina Schliephake- Burchardt, Günther Körfer. Gäste: Vanessa Mai, Sasha, Dennis Wolter, Benni Wolter. Moderation: Angelina Kirsch, Enie van de Meiklojkes. Zum Adventsbrunch zaubern die Teams Köstlichkeiten wie würzige Shakhuka mit Pfan- nenbrot und gebeizten Lachs mit knusprigen Brezel-Chips. In der zweiten Runde dreht sich alles um Plätzchen und Konfekt im modernen Stil.
19.55 **16:9**  **HD** **SAT.1 :newstime**



King Richard
Die Schwestern Venus und Serena Williams zählen zu den besten Ten- nisspielerinnen ihrer Zeit. Diesen Erfolg haben sie ihrem Vater Ri- chard (Will Smith) zu verdanken.
Biografie 20.15 Sat.1

20.15 ★  **16:9**  **HD** **King Ri- chard** Biografie, USA/AUS 2021. Mit Will Smith, Annja- nue Ellis-Taylor, Jon Bernthal. Regie: Reinaldo Marcus Green. Richard Williams führt seine Töchter an die Spitze der Tenniswelttrangliste.
23.10  **16:9**  **HD** **On the Line: The Richard Williams Story** Dokufilm, USA 2022. Mit Katrina Adams, Kelvin Brown, Dale Caldwell. Regie: Stuart McClave. Die Dokubegleitet Richard Williams, den Vater der Tennisstars Venus und Serena Williams, bei seinem Traum vom großen Tenniser- folg. In Interviews berichtet er vom steinigem Weg der beiden Mädchen.
1.00 ★  **16:9**  **HD** **The Kitchen: Queens of Crime** Actionfilm, USA/CDN 2019. Mit Melissa McCarthy, Tiffany Haddish, Elisabeth Moss. Regie: And- rea Berloff. Ein Frauen-Trio steigt in den 1970er Jahren ins Mafia-Geschäft ein.
2.45  **16:9**  **HD** **On the Line: The Richard Williams Story** Dokumentarfilm, USA 2022
4.10 **16:9**  **HD** **Auf Streife**

SONDERZEICHEN:  Stereo  für Gehörlose  Hörfilm

VOX 

6.20 Criminal Intent – Verbrechen im Visier **14.50** ★ Overboard. Romantik- komödie, MEX/USA 2018. Mit Euge- nio Derbez. Regie: Rob Greenberg
17.00 auto mobil **18.10** Die Auto- doktoren. Doku-Soap **19.10** Die Beet- brüder. (7) **20.15** Deutschland grillt den Henssler (4) Show. Moderation: Laura Wontorra. Steffen Henssler tritt gegen Teams aus ganz Deutschland an. Zu sehen ist die kulinarische Viel- falt der deutschen Küche. **23.40** Pro- minent! **0.25** Medical Detectives. Dokureihe. Ein zweites Leben

SRTL 

12.35 Weihnachtsmann & Co. KG **16.50** Weihnachtsmann & Co. KG **19.55** Rubble and Crew. Die Crew baut eine Eislaufbahn **20.15** Meine zauberhaften Weihnachtsschuhe. TV- Romanze, USA 2018. Mit Candace Cameron Bure. Regie: Michael Robi- son **22.00** ★ Farmtastische Weih- nachten. Romantikkomödie, AUS 2021. Mit Poppy Montgomery. Regie: Christopher Weekes **23.40** Und täg- lich grüßt das Weihnachtsfest. TV-Ro- mantikkomödie, CDN 2021. Mit Tori Anderson **1.20** Teleshopping

3SAT 

13.25 Eisbabys – Eine Kindheit in der Antarktis **14.10** Der Blaue Planet **17.05** ★ Tootsie. Komödie, USA 1982 **19.00** heute **19.10** Eltern dank Eizellspende – Fürs Wunschkind ins Ausland **19.40** Schätze der Welt **20.00** Tagess. **20.15** Die Anstalt. Show. Mit Maïke Kühl, Max Uthoff, Claus von Wagner, Malarina, Kübra Se- kin **21.00** Ladies Night Youngstars **21.45** ★ Frauen verstehen. Komödie, D 2014 **23.15** Zwei auf der Flucht. TV- Drama, F/B/CH 2018 **0.50** ★ Frauen verstehen. Komödie, D 2014

NDR 

6.45 Beccas Bande **7.10** Die Tierärz- te **7.55** Mariss Jansons dirigiert Bruckners Messe Nr. 3 **9.00** Nord- mag. **9.30** H. Journal **10.00** S.-H. Mag. **10.30** buten un binnen **11.00** Hallo Niedersachsen. **11.35** Unsere Meere (2) **12.20** ★ Die Mädels vom Immen- hof. Heimatfilm, D 1955. Mit Heidi Brühl. Regie: Wolfgang Schleif **13.45** 50 Gründe. Salzburg zu lieben
15.15  **HD** **Hofgeschichten** Do- kumentationsreihe. Der Huf- schmied bei

WAS FÄHRT DER WILDE ?

Wenn ein einsamer Mann ohne Fahrzeug einsam hinter einer Hecke vor einem Parkhaus steht, bedeutet das nicht unbedingt, dass das Parkhaus ein technisches Problem mit der Schranke, der Mann ein finanzielles Problem mit seiner Brieftasche oder das Auto im Hintergrund eines mit der Zündung hat – oder all diese Schwierigkeiten gleichzeitig auf- und eintreten. Es könnte auch sein, dass der Mann das Parkhaus beobachtet, weil es so schön ist. Und bei dieser Gelegenheit die ein- und ausfahrenden Fahrzeuge gleich mit.

Ein solcher Mann war ich an diesem Tag, an dem die Zündung meines Wagens ebenso wie die Schranke an der Einfahrt und ihre Schwester an der Ausfahrt hervorragend funktionierten und ausreichend durch meinen Klienten als Vorschuss angereicherte Banknoten gewissermaßen in meiner Brieftasche klimperten. Ich sollte im Auftrag dieses Klienten herausfinden, ob dessen Schwager tatsächlich das tat, was er seiner Meinung nach tat – in diesem Parkhaus parkende Autos stehlen. Nach den vorliegenden Informationen fuhr er dazu immer mal wieder mit seinem eigenen Fahrzeug ins Parkhaus hinein, suchte dort einen nach einem kriminellen Katalog bestellten Wagen aus, öffnete ihn und fuhr damit wieder aus dem Parkhaus hinaus.

Eigentlich ein für mich relativ einfacher Fall. Ich hätte dem Mann der Schwester nur folgen und alles dokumentieren müssen. Wie so manchmal im Leben allerdings, so hatte auch dieser Fall ein kleines Häkchen – er kannte mich und meine Methoden aus eigener Erfahrung. Deshalb zog ich mich auch zurück, als mich mein Klient anrief und mir mitteilte, dass der Schwager bei ihm vom Nachbarhaus abgefahren sei und

bald bei mir ankommen werde. Die Hecke stand ebenso einsam wie ich in der Gegend herum, wir fielen beide auf. Da andere kleine Gehölze in der näheren Umgebung nicht angeboten wurden und ich nicht auf ein Stoppschild klettern oder mich auf den Schaltkasten des Energieversorgers setzen wollte, blieb mir nur noch mein Wagen als neuer Standort. Oder besser Sitzort.

Leider hatte mir mein Klient nicht verraten, welchen Wagen der wilde Wigbert aktuell fuhr, sondern nur das Gespräch hastig beendet, bevor ich fragen konnte. Und nun war er nicht mehr erreichbar. Somit gab es nun das zweite Häkchen in diesem Fall – ich wusste nicht, worauf genau ich wartete.



Es könnte auch sein, dass der Mann das Parkhaus beobachtet, weil es so schön ist.

In der nächsten Stunde fuhr ein blaues Auto ein, und ich konnte von meinem Platz aus die Fahrerin oder den Fahrer nicht erkennen, ebenso wenig wie bei allen anderen danach. Ein grünes reiste an der Einfahrt an und checkte sozusagen ein, ein goldenes wurde in das luftige Gebäude gesteuert, jemand lenkte ein rotes hinein, dem ein gelbes ziemlich dicht und ziemlich frech folgte, ein weißes rollte langsam in das Parkhaus und irgendwann sah ich auch ein silbernes. Lange hatten die Besitzer der Fahrzeuge in der Innenstadt nicht zu tun, denn schon bald rollten ein goldener Wagen, ein blauer, ein silberner, ein grüner, ein gelber, ein schwarzer und ein weißer wieder hinaus.

Die Aufgabe: Wissen Sie denn nun, welches Fahrzeug der Schwager nach dem Diebstahl fuhr?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Powetz hat gewusst, dass Manstein mit derselben Automatic-Pistole erschossen worden ist, die auch bei dem Überfall verwendet wurde. Allerdings hatte die Kommissarin nur gesagt, dass beim Mord eine Waffe aus dem Überfall verwendet worden sei. Sie hat nicht erwähnt, ob es die Automatic oder der 45er Colt gewesen ist.



Wer ist die mutige junge Frau?

Viele Plätze in Altstädten der kleineren und größeren Metropolen dieser Welt werden von Reiterstatuen geschmückt. In der Regel sitzt dort ein Mann hoch zu Ross. Manchmal aber doch eine Frau. Ihr Standbild befindet sich in mehreren Städten ihres Heimatlandes – mal mit Standarte, mal mit dem Schwert in der Hand. Nur schade, dass ihre mächtigen Gegner, die ihren Tod wollten, diese Zeugnisse ihres posthumen Ruhmes nicht sehen können! Undank ist der Welt Lohn, so lässt sich das Leben der frommen Heldin kurz zusammenfassen. Schließlich ist sie es, die eine Wende in einem langen Krieg herbeiführt und den Feind in die Knie zwingt. 13 Jahre ist die Bauerntochter alt, als sie zum ersten Mal Stimmen hört, die ihr befehlen, das Land aus seiner misslichen La-

ge zu befreien und den Kronprinzen auf den Thron zu führen. Die junge Frau beginnt, sich als Gottgesandte zu sehen, und verlässt mit 16 Jahren das Elternhaus. Ihre Hartnäckigkeit und Frömmigkeit überzeugen die hohen Herren: Sie bekommt eine kleine militärische Einheit zugeteilt. Mitreißend stürmt sie voran, was heute als Meisterstück psychologischer Kriegsführung gilt – und den Sieg bringt. Nur sieben Monate nach dem Aufbruch der Gesuchten aus ihrem Dorf wird der Thronerbe zum König erhoben. Doch die Neider ruhen nicht: Weil in ihren Augen die zielstrebige junge Frau nur mithilfe der bösen Mächte siegen konnte, macht man ihr den Prozess. Sie stirbt mit nur 19 Jahren. Wer ist die Gesuchte?

Die Lösung aus der vergangenen Woche
Harrison Ford

IMPRESSUM
Herausgeber
RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
August-Madsack-Straße 1
30559 Hannover
Geschäftsführung:
Thomas Duffert, Bernhard Bahners
Registergericht: Amtsgericht Hannover
Registernummer: HRB 209608
Umsatzsteuer-ID gemäß §27a Umsatzsteuer-gesetz: DE 292199623

E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de
Chefredaktion
Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
Mitglieder der Chefredaktion:
Manuel Becker, Stefanie Gollasch
Konzeption und Umsetzung
Claus Baldauf, Manuel Becker, Michael Pohl, Dirk Schmalzer, Kristian Teetz
E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Für alle Inhalte dieses Angebotes ist verantwortlich i. S. v. § 18 Abs. 2 MStV:
Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
August-Madsack-Str. 1
30559 Hannover
Anzeigen
Patrick Bludau (verantw.)
Quellenhinweis
Die RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH nutzt u.a. Bild- und Textmaterial folgender

Agenturen und Nachrichtendienste:
dpa, AP, epd, Getty Images, imago
Rechtliche Hinweise
Seit dem 9. Januar 2016 gilt die Verordnung (EU) Nr. 524/2013 über die Streitigkeiten (kurz: ODR-Verordnung). Sie dient der Stärkung der Verbraucherrechte. Die Europäische Kommission stellt unter https://webgate.ec.europa.eu/odr/ eine entsprechende Plattform zur außergericht-

lichen Onlinestreitbeilegung bereit. Unsere E-Mail-Adresse finden Sie oben im Impressum.
Informationen nach dem Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG)
Wir sind zur Teilnahme an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucher-schlichtungsstelle weder bereit noch verpflichtet.
Alle Rechte vorbehalten

SCHWEDENRÄTSEL

begreit- lich machen, darlegen	Einsicht	▼	Stink- tier	Aus- gangs- punkt, Beginn	Kälte- produkt	griechi- sche Insel	▼	▼	englisch: eins	▼	Gegenteil von „Altes“	Beruf in der Textil- industrie	ostdt. Sende- anstalt (Abk.)	Erhö- hung im Ge- lände	▼	▼	deutsche Vorsilbe	▼	Kehricht	nichts Gutes	Pas- sions- spielort in Tirol	Schall wahr- nehmen	▼	▼	dt. Schau- spielerin (Nadja)	Währung der EU	jetzt	
▶	▼	8	▼	▼	▼	▼	▼	▼	ins Mauer- werk ein- arbeiten	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	ein Haus nutzen	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
poetisch: flaches Wiesen- gelände	▶	▼	Laus- ei	▶	▼	▼	▼	▼	bergauf	▼	„König der Lüfte“	▶	2	▼	▼	▼	Boden- dunst	▼	kirchl. Musik- instru- ment	▶	▼	▼	▼	▼	Gebäude- vorbau mit Fenstern	▼	▼	
▶	▼	▼	▼	▼	▼	Wem- fall	▼	▼	See- manns- lohn	▶	▼	▼	▼	voll- bracht, fertig	▼	Geburts- narbe am Bauch	▶	▼	▼	▼	▼	giftige Baum- schlange	▼	▼	süd- deutsch: Haus- flur	▶	▼	
freudige Wahr- neh- mung	▼	▼	gleich gesinnt	▼	Arznei- menge	▶	▼	▼	▼	▼	Tinten- fisch- art	▼	An- rufung Gottes	▶	4	▼	▼	▼	private Art der Anrede	▼	Pariser U-Bahn (Kw.)	▶	14	▼	▼	Nach- speise		
Anzei- chen für eine Straftat	▼	kleine, unbe- stimmte Menge	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Waffe „scharf machen“	▶	Heil- pflanze	▶	▼	▼	▼	Heil- pflanze	▼	Fakul- tätsvor- steher	▶	▼	▼	▼	▼	Männer- name	▼	gesund und rege (im Alter)	▶	
▶	▼	▼	▼	▼	faulende Pflan- zen- reste	▼	▼	Strah- len- ver- stärker	▶	▼	▼	▼	Titel ind. Fürstin- nen	▼	▼	Bilder- rätsel	▶	▼	▼	▼	ein Edelgas	▼	▼	skandi- navische Währungs- einheit	▶	▼	▼	
brit. Kinostar (Peter) † 2004	Teich- blume	antike Land- schaft in Anatolien	▼	Greif- vogel	▶	▼	▼	▼	▼	Schiffs- tage- reise	▼	all- tätlich	▶	9	▼	▼	▼	Zuein- ander- halten	▼	ver- worren	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
▶	▼	▼	▼	▼	▼	3	▼	▼	Erzittern der Erde	▶	Metall, chem. Element	▶	▼	▼	▼	Mörtel	▼	latei- nisch: Erde	▶	▼	▼	▼	▼	Wasser- stands- messer	▼	säch- liches Fürwort	▶	
▶	▼	15	▼	▼	Operette von Richard Genéé †	▼	▼	Jagd- ergebnis	▶	▼	▼	▼	Haut- pflege- mittel	▶	▼	Him- mels- körper	▶	▼	▼	Vorname des Musikers Hendrix	▼	▼	kurze Rast	▶	▼	7	▼	
hohe Gelände- erhe- bung	▼	▼	seitlich	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Kult- hand- lung	▼	Spiel- karte	▶	▼	▼	▼	Kompo- nist von „Carmen“	▼	▼	
Funk- ortungs- ver- fahren	▶	▼	▼	▼	▼	Vorname der Schür- mann	▼	▼	Tages- angabe	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Haupt- stadt von Tibet	▼	roter Edel- stein	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
▶	▼	▼	Küchen- gerät	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Vorname der Berger	▼	Zwiebel- gewächs, Zier- pflanze	▶	▼	▼	▼	▼	auf- wärts, nach oben	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Ratsherr		
internatio- nales Notruf- zeichen	▼	Fisch- eier	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	festliches Abend- essen	▼	▼	Post per Internet	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
biblische Bez. für das Pa- radies	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
Blumen- steck- kunst	Büro- gerät	organi- sche Verbin- dung	▼	bepflan- zungs- fähig	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Klan, Familien- verband	▼	europ. Gift- schlange, ... viper	▼	▼	▼	▼	Teil des Hub- schrau- bers	▼	▼	nisten	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
Beinbe- kleidung	▼	▼	gesetz- lich, gesetz- mäßig	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
Woh- nungs- pächter	▼	▼	hohe Spiel- karte	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
Bew. e. dt. Bun- des- landes	▼	märki- sches Adelsge- schlecht	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
früherer äthiop. Fürsten- titel	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobele!

	3		5	1		4		
	4			6		8		9
6		8				5		
					9	3		2
2								5
8		6	2					
		9				7		4
5		2		7			1	
		1		9	6		5	

SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

Anstelle der Definitionen sind in den Fragefeldern die Lösungswörter eingedruckt, aber ohne die darin enthaltenen Vokale. Sie brauchen nur die passenden an den richtigen Stellen einfügen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Raten!

TRWL	RHTR	SWG	WS	NSTR			TR		TGL	DRRN		SR	NFG		R
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	NDS	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
HLS	▶	▼	▼	▼	▼	▼	TLR	▼	RN	▶	▼	▼	▼	▼	LKNN
▶	▼	▼	▼	VRNT	▼	▼	TRR	▶	▼	▼	▼	LTRL	▼	HLLWG	▼
KSS	▼	▼	VKL	▶	▼	▼	A	▼	SHN	▼	LH	▶	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	NHR	L	▶	SGL	▶	▼	▼	▼	▼	▼
HRR	▼	▼	LK	▼	NHN	▶	A	▼	▼	▼	KPF	▼	LK	▶	▼
HN	V	LR	▶	▼	▼	▼	R	▶	BG	▼	KL	▶	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Z	▶	BVR	▶	▼	▼	▼	P	▼
BSTZNG	▼	KNRRN	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	PPN	▶	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	PFLG	▶	▼	▼	▼

SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

ELM NPU			EFIR	EEHRS		BEN	AENO	AEEI KLM		NOT	EGG IUZ			ELR		BEERT	AEL LRU	INN	ABC DHO			EET	EORS	AAGM SST			AEIR
EEILS						AAEM RTU								BBEE ILT								AMRST					
						ABEHR		DELMO						BENOT		ADENO						AESSY		IMR			
EEI NRT			DEEIN			BENOX					AFIMR		ABNRU						AACHT		BEERS					EEEN RSS	
EIKMR		ADEKN						EHOST		EFILT						EEFIR		ACEHS						EHINR		AABE LPR	
						AEGRT		EGHIS					DHIMU		CEHIR						AEHLR		APRS				
AAAE GNP	ADEN NPT	AEKNR		EENRT						AAILT		EHLOT						EEGHL		AACG HLS							
								AABGS		IMMNU						EERST		AEHLY					ALMOR		ER		
					IKKMO		AAORT					CHISW		EEFFT						BEEST		AILMN					
EEJN			BEKRS							AKLLN		EEISW					AEGNU		ABNOR						EGINW		
DEOPT							EPRSU		DEIKL						EMRSU		EEGIR					EHKMR		ERW			
			AENNT			AANSU						ACHRS		EELSS					EILST		AEKLM					EEGH LRT	
ARZ		ISTTU						ACEFR		CHRSU						AKLRU		AHLST						AIMRT		ACEEH LNTU	
AEKT						BELNO		ACFHL						AESTX		EKTU					AENST		EIMN				
NOOP RSS	AEIL NPR	EORTT		AEGLL						EEIM QRU		AERTT						ABFL SSU		EEEG ILS							
								AALNU		AERRT						EGIRT		EEFGR						KLOPS		EU	
				EFINR		ACEKR							GIILU		ELLTU					CHIST		ACHKR					
AERT			EEFIL							AAKN		ABILL						EEOR		U	ALOST				EFIN		
EILNN						DEN		BKSUU							ENS		AIOST		S				ESU		ANT		
			AT			ABDIU						PU		EELSS					S	AT		IPRST				SZ	
IRW		ADENN								EEGI NRU							AAHR STU		A						EFZ		
EEL NRT								AILM NOP								ABDE ETT		B						EFLS			

KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knebele!

1	2		3		4	5		6		7
8					9			10		
12										13
					14			15		
					A					
					T					
17					M				18	19
20					E					
23					N					
24										

Waagerecht: 1. SCHRIFT – LUECKEN – INHUMAN, 8. MI – UV – LE, 9. ATMUNG – RADIUS – GRIESS, 11. TURNIER – INTEGER – KRUEGER, 12. TOPF – TANK – ERGO, 13. WO – NA – EG, 14. AKKURAT – TIBETER – BARITON, 16. GEBIRGE – PARTOUT – WANDERN, 17. SEM – PIN – ZUM, 18. SKI – EIS – RUE, 20. IS – EG – LP, 21. NUDISMUS – BEWAEHRT – ROLLMOPS, 23. GEWANDT – GUERTEL – KNIPSER, 24. LN – CM – DA, 25. MUSS – SEIT – MEGA.
Senkrecht: 1. ITALIA – SUITE – UNFUG, 2. OF – EI – CV, 3. RANK – KESS – DOHM, 4. HAPPIG – FRESKO – WIRSCH, 5. TAG – BUB – UNS, 6. WIR – HOF – ABI, 7. UMWEG – PASSE – ASIAT, 10. FELGE – DEMUT – JUTTA, 11. YACHT – INFAM – WEBER, 13. NADIR – STROM – PUDE, 14. HUMAN – ATMEN – WAISE, 15. RASEN – MACHT – KURAT, 16. FAXEN – PESEN – WIPPE, 17. SIGL – TEST – ETON, 18. EHRE – HERZ – GAGE, 19. REIS – ERDE – STET, 21. ERN – BAU – PUB, 22. WDR – LOB – DAY.

KREUZWORTRÄTSEL

1	2	3		4	5		6		7	8		9		10	11
12				13			14							15	
		16										17			
18									19						
				20		21								22	23
24											25				
26								27							
				28		29							30		31
32										33					
								34							35

Waagerecht: 1. hübsch, sauber, nett, 7. Gewissensbisse, 12. Fußglied, 13. aufschließen, aufmachen, 15. Tonsilbe, 16. Schriftsteller, 17. das Unsterbliche, 18. Verbindungsstift, 19. großes Gefäß mit Henkel, 20. Unternehmensführung, 22. hoher türkischer Titel, 24. Tunichtgut, Übeltäter, 25. Norddeutscher, 26. chem. Zeichen für Astat, 27. italienische Hafenstadt, 28. Wegelagerer, 30. weibl. Hühnervogel, Truthenne, 32. kurze Sporthose, 33. Einwohner, 34. großartig (ugs.), 35. Initialen der Berben, 36. Teil des Mittelmeers, 37. ein Farbton.
Senkrecht: 1. Abk.: Arizona, 2. köstlich, 3. franz. Name des Rheins, 4. leicht färben, 5. Fluss durch Gerona (Span.), 6. häufig, mehrfach, 7. wunschlos glücklich, 8. Kfz.Z.: Konstanz, 9. Strand, Gestade, 10. finanzieller Ertrag, 11. brit. Schauspieler (Christopher) † 2015, 14. Knick im Stoff, 17. portugiesisch: Gebirge, 19. Computertaste, 20. den Mond betreffend, 21. Betonung im Vers, 22. Abonnement, 23. Handwerk, 24. dt. Handelsbund im MA., 25. Zukunftsform des Verbs, 27. Gattung (lat.), 28. Blume mit Dornen, 29. ungefähr, 30. Fremdwortteil: vor, 31. Backmasse, 33. neben, in der Nähe von, 34. italienisch: ja.

Nordwest Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

4. Jahrgang, Nr. 180

Donnerstag, den 1. Dezember 1949

Preis 15 Pfennig

Der Bundespräsident in Hannover

Kopf: „Während wir uns hier „heußlich“ einrichten, sind die Kommunisten „pieckiert“

Drahtbericht unserer Hannoverschen Redaktion

Hannover. Mit den die Ablehnung der kommunistischen Landtagsabgeordneten, sich am Empfang des Bundespräsidenten zu beteiligen, glossierenden Worten: „Während wir uns hier „heußlich“ einrichten, sind die Kommunisten „pieckiert““ wurde Bundespräsident Heuß, als er gestern morgen eine Minute nach 8 Uhr auf dem Bahnhof in Hannover eintraf, von Ministerpräsident Kopf

empfangen. Nachdem der Bundespräsident im Hause der Staatsregierung die Kabinettsmitglieder und das Landtagspräsidium begrüßt, sowie den britischen Landeskommissar, Brigadier Lingham, und die kirchlichen Würdenträger Niedersachsens empfangen hatte, fand dann um 11 Uhr die Sitzung des Niedersächsischen Landtages zu Ehren des Bundespräsidenten statt.

Landtagspräsident Olfers wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß Niedersachsen wegen seiner besonderen Lage, die von der Ems bis zum Eisernen Vorhang reiche, viele Aufgaben, insbesondere bei der Linderung der Flüchtlingsnot, gewissermaßen als Stellvertreter des Bundes zu erfüllen habe. Diese Aufgaben belasteten den Steuerzahler in Niedersachsen allein zu schwer, und der Bund müsse ihm dabei bis zu dem hoffentlich nicht fernen Zeitpunkt helfen, an dem der Osten wieder mit dem Westen vereint sein könne. Der Landtagspräsident betonte noch besonders die Sorgen Niedersachsens um das Gebiet von Watenstedt-Salzgitter, wo noch immer Hoffnungsbestände, die große Gefahr der Demontage abzuwenden. Er bat den Bundespräsidenten, sich auch in dieser Sache weiter für das Land Niedersachsen einzusetzen. Unter dem Beifall des Hauses, in dem außer der kommunistischen Fraktion alle Abgeordneten und alle Minister der Staatsregierung anwesend waren, erklärte der Landtagspräsident: „Wir sehen in Ihnen, Herr Bundespräsident, den nach den Grundsätzen der freien

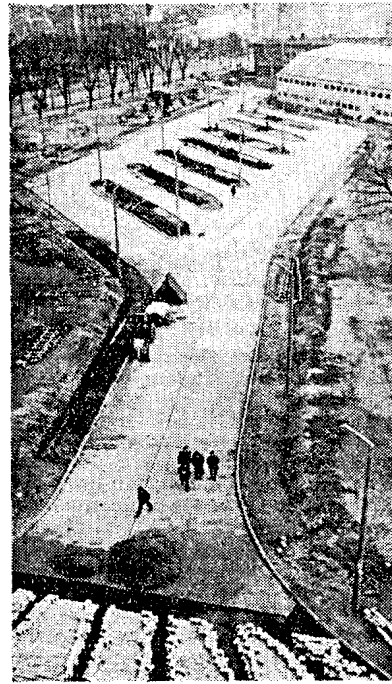
Demokratie gewählten Präsidenten der deutschen Bundesrepublik und zugleich den Repräsentanten unseres Strebens nach einer deutschen Einheit.“

Heuß kennt Niedersachsens Sorgen

Bundespräsident Heuß antwortete, daß er die Sorgen des Landes Niedersachsen, die ihm bereits von Ministerpräsident Kopf beim Empfang der Staatsregierung ausführlich vorgetragen wurden, aus der Arbeit im Parlamentarischen Rat kenne. „Die Sorgen dieses Landes müssen jedem, der in den letzten Jahren im öffentlichen Leben stand, als elementares Wissen vertraut sein.“ Niedersachsen trage tatsächlich stellvertretend die Last für Deutschland, und es dürfe der Hilfe des Bundes gewiß sein. Bei dem besonderen Problem von Watenstedt-Salzgitter sei es die ärgste Enttäuschung gewesen, daß diese Frage von dem Abkommen mit den Hohen Kommissaren ausgenommen wurde.

Daß dies ein Fehler gewesen sei, schienen auch die Hohen Kommissare bereits eingesehen zu haben. Das Gebiet von Watenstedt-Salzgitter bekomme nun bereits eine Hilfe vom Bund, und es würden weitere Mittel und Wege gefunden werden, um diese schwierigen Probleme des Landes Niedersachsen zu lösen.

Der Bundespräsident stellte dann in einem kurzen historischen Rückblick fest, daß um die Entscheidung der deutschen politischen Fragen der Staatswerdung, nämlich der Wahl zwischen Föderalismus und Unitarismus, in Niedersachsen schon seit dem Jahre 1866 mit großen Spannungen gerungen sei, daß aber diese Fragen hier doch stets zu einer Lösung gebracht wurden. So sei auch das heutige Niedersachsen offenbar auf dem besten Wege, die Hannoveraner, Oldenburger und Braunschweiger in dem größeren Gemeinbewußtsein der Zugehörigkeit zum Lande Niedersachsen zu vereinen.



Auf dem Platz zwischen dem Besenbinderhof, Gewerbemuseum und Großer Allee in Hamburg ist der größte Autobus-Bahnhof Deutschlands im Entstehen. Zu den bereits fertiggestellten sieben Bahnsteigen kommen noch eine 90 Meter lange Warthalle und ein Restaurationsbetrieb hinzu.

Bild: dpa

Anna Pauker in Ungnade?

United Press

Bukarest. Gut informierte Kreise wollen wissen, daß Anna Pauker in Moskau in Ungnade gefallen ist. Angeblich soll ihr die Tatsache, daß sie bestimmte Fonds der Kommunistischen Partei Rumäniens auf eine Schweizer Bank statt auf die Kominform-Guthaben einzahlen ließ, den Unwillen des Kremls eingebracht haben. Als äußerst auffällig wird außerdem die Verbreitung eines Glückwunschtelegrammes an den albanischen Regierungschef vermerkt, wo lediglich davon die Rede war, daß es von Außenminister Anna Pauker stamme. Die sonst übliche Aufzählung ihrer Parteititel war dabei nicht erfolgt.

Anklageschrift gegen Kostoff

United Press

Sofia. In einer jetzt veröffentlichten Anklageschrift wird der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Kostoff des Komplotts mit Tito-Jugoslawien zum Sturze der bulgarischen kommunistischen Regierung angeklagt. Der inzwischen verstorbene Ministerpräsident Georgi Dimitroff sollte dieser Anklage zufolge ermordet werden. Kostoff wird ebenfalls der Spionage und der Wirtschaftssabotage angeklagt. Dabei habe er mit dem Offizier des britischen Nachrichtendienstes William Dilly und mit jugoslawischen Spionen zusammen gearbeitet. Mit Kostoff zusammen werden zehn weitere Personen unter Anklage gestellt.

Generalstreik in Italien

Deutsche Presse Agentur

Rom. Als Protest gegen blutige Zusammenstöße zwischen Landarbeitern und Polizei, die sich in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe von Bari ereigneten, hat der kommunistisch geführte italienische Allgemeine Gewerkschaftsbund für heute einen 24stündigen Generalstreik aufgerufen. Bei den Zusammenstößen wurden zwei Landarbeiter erschossen und eine Frau erlitt vor Schreck einen Herzschlag.

Schiffsbau ohne Fesseln

Deutsche Presse Agentur

Tokio. Japan erfährt in der Frage seiner Schifffahrt eine bessere Behandlung als Deutschland. Wie Ministerpräsident Joschida dem Haushaltsausschuß des japanischen Oberhauses mitteilte, sind die Tonnage- und Geschwindigkeitsbeschränkungen für japanische Schiffsneubauten aufgehoben worden. Joschida kündigte an, daß bald neue Schiffe auf Kiel gelegt werden. Die Finanzierung erfolgt aus dem Yen-Gegenwertfonds.

Nicht ohne Deutschland

Deutsche Presse Agentur

Paris. Bereits der erste Verhandlungstag der Pariser Fritalux Verhandlungen hat ergeben, daß dieses Projekt sich nur schwer in der ursprünglich geplanten Form verwirklichen lassen wird. Die Sachverständigen der Beneluxstaaten und Italiens sollen ihre französischen Kollegen darauf hingewiesen haben, daß auch eine Zusammenarbeit mit Deutschland und Großbritannien erforderlich sei.

Labour-Party in Neuseeland unterlegen

Deutsche Presse Agentur

Wellington. Die neuseeländische Labour-Regierung muß nach 14jähriger Amtsdauer der konservativen Opposition weichen. Bei der ersten von 3 Wahlen im Bereich des britischen Commonwealth, in denen sich Labour-Regierungen der Wählerschaft stellen müssen, siegte die neuseeländische Nationalpartei (konservativ) am Mittwoch mit 46 Sitzen über die Labour Party die nur 34 Sitze erhielt. Der neuseeländische Ministerpräsident Peter Fraser (Labour) richtete, nachdem die Wahlniederlage der neuseeländischen Labour Party feststand, einen bewegten Rundfunkappell an die Bevölkerung, in dem er der (konservativen) National-Partei unter Sidney Holland zu ihrem Erfolg Glück wünschte. Fraser sagte, das Volk habe seine Entscheidung gefällt, die Labour Party müsse daher dieses Urteil mit Anstand annehmen.

Wegeners Freispruch aufgehoben

Deutsche Presse Agentur

Köln. Der Oberste Gerichtshof in Köln hob den im Frühjahr 1949 gefällten Freispruch gegen den ehemaligen Gauleiter Wegener auf. Wegener stand seinerzeit unter dem Verdacht, die Erschießung eines Bauern veranlaßt zu haben, der bei der Kapitulation die weiße Flagge gehißt hatte. Dies konnte damals nicht bewiesen werden. Der Vorgang wurde zur erneuten Verhandlung an das Schwurgericht Oldenburg zurückverwiesen.

Abgeraten

Eigener Bericht

Bonn. Der Bundeskanzler Dr. Adenauer wollte in dieser Woche den Arbeitern der August-Thyssen-Hütte in Hamborn einen Besuch abstatten. Diese Reise sollte auf Wunsch der Hamborner Bevölkerung erfolgen. Die Einladung war vom Betriebsrat der Thyssen-Hütte ausgegangen, damit die Belegschaft Gelegenheit bekommen sollte, dem Bundeskanzler ihren Dank abzustatten. Inzwischen wurde jedoch von Seiten des Betriebsrates gebeten, von dem Besuch Abstand zu nehmen, „da man für nichts garantieren könne“. Wie man aus Werkkreisen erfährt, hatte zwischen Persönlichkeiten des Betriebsrates und maßgeblichen SPD-Funktionären eine Fühlungnahme stattgefunden.

Neues in Kürze

Papst Pius XII. wird seine Weihnachtsbotschaft über den Vatikanssender in diesem Jahre bereits am 23. Dezember, dem Vorabend der Eröffnung des Heiligen Jahres, geben.

Ein leichtes Erdbeben verursachte in den frühen Morgenstunden des Mittwoch eine Panik in Syracus an der Ostküste Siziliens. Verletzungen oder Sachschaden wurde nicht verzeichnet.

Zum drittenmal lehnte das britische Oberhaus die Regierungsvorlage ab, die das Einspruchsrecht des Oberhauses von zwei Jahren auf ein Jahr kürzt. Da das Unterhaus diese Vorlage jedoch bereits dreimal gebilligt hat, wird sie automatisch zum Gesetz.

Die USA planen eine neue Reihe von Atombombenversuchen im Bereich des Eniwetok-Atolls.

Als jüngster Oberbürgermeister des Bundesgebietes gilt der neue, 27jährige Oberbürgermeister von Bottrop, Ernst Wilczok (SPD).

Berlin erlebte am Dienstag den ersten leichten Schneefall dieses Winters.

Dr. Dehler gegen Noack-Verbot

Der Bundesjustizminister vor einer Fülle schwieriger Gesetzesprobleme

Drahtbericht unserer Bonner Korrespondenten

Bonn. Bundesjustizminister Dr. Dehler erklärte, er habe gegen das Verbot der Rengsdorfer Tagung des Noack-Kreises rein gefühlsmäßig starke Bedenken. Nach Prüfung der Akten, die er angefordert habe, werde er sich über diesen Fall in der Öffentlichkeit gutachtlich äußern.

Das Bundesjustizministerium stehe vor einer Fülle schwieriger Gesetzesprobleme, und bisher laufe der Gesetzgebungsapparat noch „sehr holprig“. Mit dem Bemühen um ein Strafrechtsgesetz habe das Ministerium den Start begonnen, führte Dr. Dehler aus. Gerade bei dieser Arbeit sei auf die Krise, in der sich das Gesetzesleben befinde, ein deutliches Schlaglicht gefallen und erneut die Notwendigkeit erwiesen worden, schnellstens alle Folgen der Nazizeit zu beseitigen. Es habe praktisch kaum eine Schwierigkeit gegeben, die bei der Klärung der Frage, ob Bund oder Länder für die Amnestie zuständig seien, nicht aufgetaucht wäre. Nur mit knapper Mehrheit habe sich schließlich der Bundesrat nach erregter Auseinandersetzung für die Kompetenz des Bundes entschieden. Der ganze Wirrwarr der wirtschaftlichen Situation vor der Währungsreform mit der teilweise sehr scharfen Ahndung von Wirtschaftsvergehen habe den „Schwarzmarkt“ als den Markt der wirtschaftlichen Vernunft erscheinen lassen. Es werde noch Jahre dauern, bis die große Reform des Justizlebens beendet sei.

Eines der nächsten Ziele sei die Neuerrichtung des Obersten Gerichtshofes — ähnlich dem ehemaligen Reichsgericht — der wahrscheinlich den Namen „Bundesgerichtshof“ tragen werde. Große Änderungen auf dem Gebiete des Strafverfahrens seien

geplant. Es gehe wesentlich um die Unabhängigkeit der Richter und um größeren Schutz für den Angeklagten. Auf dem Gebiete des Presserechts werde zum Beispiel auch das Recht der Zeugnisverweigerung wieder eingesetzt, das durch die Nationalsozialisten aufgehoben worden war.

Bei der Bereinigung des Gesetzbuches gebe es, wie Dr. Dehler betonte, eine ganze Reihe von Aufgaben hinsichtlich des Handelsrechtes, des Wechselrechtes, der Erleichterung der Adoption und Verschollenheits-erklärungen und der damit in Zusammenhang stehenden Sicherung der neuen Ehen. Der Rechtsschutz von Erfindungen durch Arbeitnehmer müsse ebenso neu geregelt werden, wie der Anschluß an den internationalen Urheberrechtsschutz bei deutschen Patenten zu klären sei.

Die neuen Gesetze der Hohen Kommissare, die in der Öffentlichkeit teilweise sehr ungünstig aufgenommen wurden, bedeuten nach Auffassung des Bundesjustizministers eine

erhebliche Abschwächung der bisher gültigen Militärgesetze der Besatzungsmächte. Sie seien im Besatzungsstatut begründet und begrenzen die Zuständigkeit der alliierten Militärgerichte gegenüber den deutschen Gerichten, während es bis zu ihrer Verkündung möglich war, daß Verfahren von deutschen Gerichten abgezogen und den Militärgerichten überwiesen wurden. Auch die Strafatabestände, die zum Teil abnorm scharf waren und häufig die Todesstrafe vorsahen — wie etwa bei Vernichtung irgendwelcher belanglosen Dokumente durch Deutsche — sind jetzt wesentlich abgeschwächt.

Am Mittwochnachmittag sprach der Bundespräsident aus Anlaß des Richtfestes des in Gemeinschaftsarbeit von Jugendverbänden und Handwerkerorganisationen errichteten „Hauses der Jugend“ zur hannoverschen Jugend und nahm im Anschluß daran an einem ihm zu Ehren veranstalteten Empfang des Rates der Stadt Hannover teil, wobei er sich in das „Goldene Buch“ von Hannover eintrug.

Schlußgesetz in der Entnazifizierung?

Eigener Bericht

Bonn. Bundesjustizminister Dr. Dehler beantwortete Fragen, warum die Entnazifizierung nicht unter das Amnestiegesetz falle mit dem Hinweis auf Mängel am Grundgesetz, nach dem der Bund für diese Probleme nicht zuständig sei. Er betonte die Notwendigkeit eines Schlußgesetzes, dessen Verabschiedung allerdings die Zuständigkeit der Bundesregierung erst erreichen müsse. Dies entspreche auch den Wünschen des Kabinetts in seiner überwiegenden Mehrheit. Nach Auf-

fassung der meisten Länder handelt es sich bei der Entnazifizierung nicht um Strafen, sondern um politische Sühnen. In der Wirkung sei aber jeder Eingriff in die Freiheit oder das Vermögen eine Strafe, die in die Zuständigkeit des Bundes falle. Eine schnelle Klärung dieser Sachlage sei ein dringendes Anliegen des Bundesjustizministeriums. In Verbindung hiermit erklärte Dr. Dehler, daß nicht die Absicht bestehe politische Überzeugungstäter wieder in Festungshaft zu nehmen. Alle sich weiter ergebenden Probleme müssen in dem abgeänderten Strafgesetzbuch unter Hochverrat und Landesverrat neu erfaßt werden.

Pferdmenges im Bundestag

Eigener Bericht

Bonn. Der bekannte Kölner Bankier Dr. Pferdmenges, dessen Teilnahme an den Unterredungen mit dem amerikanischen Außenminister Acheson noch vor kurzem im Bundestag heftige Auseinandersetzungen auslöste, wird demnächst als Abgeordneter ins Parlament einziehen. Er wird an die Stelle des verstorbenen Flüchtlingsabgeordneten der CDU/CSU Günter Sewald treten.

Tschungking ist gefallen

Deutsche Presse Agentur

Hongkong. Der bisherige nationalchinesische Regierungssitz Tschungking ist gestern kampfflos in die Hände der kommunistischen Truppen gefallen. Nationalchinesische Beamte, die auf dem Luftwege in Hongkong eintrafen, berichten, daß die nationalchinesische Regierung sich jetzt in Tschengtu einrichtet. Tschengtu liegt 300 Kilometer nordwestlich von Tschungking.

Marschall Tschiangkaischek will Ende Dezember in Abwesenheit Li Tsung Jens wieder die nationalchinesische Staatspräsidentschaft über-

nehmen, verlautet es in gut unterrichteten nationalchinesischen Kreisen Hongkongs. Präsident Li Tsung Jen hält sich seit einiger Zeit in Hongkong auf und will demnächst nach den USA reisen, um sich um amerikanische Unterstützung für eine nationalchinesische Splittergruppe unter seiner Führung zu bemühen. Die amerikanische Einreiseerlaubnis hat Li Tsung Jen bereits erhalten. Tschiangkaischek soll Li Tsung Jen bedeutet haben, daß er nicht als chinesischer Staatspräsident sondern nur als Privatmann nach den USA reisen könne.

Ulrike Meinhof zu acht Jahren verurteilt

Horst Mahler soll 14 Jahre hinter Gitter

Spenden für Unfallmelder



In Zusammenarbeit mit der Rettungsdienst-Stiftung Björn Steiger und dem Landesverband Oldenburg des Deutschen Roten Kreuzes rufen die „Nordwest-Zeitung“ und die „Münsterländische Tageszeitung“ ihre Leser zu einer Spendenaktion auf. Fünf Bundesstraßen im Verwaltungsbezirk Oldenburg sollen mit Notrufmeldern bestückt werden. Als erste Strecke soll schon Anfang nächsten Jahres die Bundesstraße 213 von der Autobahnabfahrt Wildeshausen-West über Ahlhorn, Cloppenburg und Lönningen bis zur Bezirksgrenze mit Notrufsäulen ausgestattet werden. Spenden bitte auf Konto-Nr. 400 077 bei der Bremer Landesbank, der Landessparkasse, den Raiffeisenbanken, der Oldenburgischen Landesbank und der Volksbank (siehe auch Sonderbericht).

dpa Berlin. Mit der Verurteilung der 40jährigen Ulrike Meinhof zu acht Jahren Freiheitsstrafe wegen Befreiung des Kaufhausbrandstifters Andreas Baader endete gestern in Berlin nach zweieinhalb Monaten der erste Prozeß, in dem sich Ulrike Meinhof wegen Straftaten im Zusammenhang mit der Baader-Meinhof-Gruppe zu verantworten hatte.

Der mitangeklagte ehemalige Rechtsanwalt Horst Mahler (38) Baader habe befreit werden müssen, weil er „zum Aufbau der Stadtguerilla unbedingt gebraucht“ werde. Mahler sei in den Täterkreis „komplizenhaft verstrickt“ gewesen. Es seien zahlreiche Indizien dafür vorhanden, daß er in Kenntnis des Befreiungsplanes, sein damaliges Amt als Organ der Rechtspflege mißbrauchend, beim Leiter der Strafanstalt die Ausführung von Baader erwirkt habe. Was Bäcker betreffe, so hätten sich in der Beweisaufnahme konkrete Belastungen nicht ergeben. Der Schwurgerichtsvorsitzende betonte, die Tat sei „keine revolutionäre Aktion gegen die sogenannte herrschende Klasse“ sondern ein „gemeines kriminelles Verbrechen“ an einem

Fortsetzung Seite 2



Das Oldenburgische Staatstheater feiert am Sonntag mit einem kurzen Festakt und mit der Premiere der Oper „Wozzeck“ von Alban Berg die Wiedereröffnung seines Großen Hauses am Oldenburger Theaterwall. Das Theater ist in fünfjähriger Bauzeit modernisiert worden und hat für ein Foyer, eine Zentralgarderobe, Werkstätten und Magazine einen Erweiterungsbau erhalten. Die Gesamtkosten für den Bau werden mit rund 19,5 Millionen DM angegeben. Bild: Nordhausen

Alle Häfen sind für Island dicht

ap Bonn Alle deutschen Küstenhäfen sind von jetzt an für Lieferungen isländischer Fische gesperrt. Mit diesem Anordnungsverbot reagierte die Regierung auf den Protest der Länder am Freitag auf das Aufbringen des deutschen Fischdampfers „Arcturus“ sowie die anschließende Verurteilung seines Kapitäns und die Einziehung von Fang und Fanggerät durch Island.

Theater für morgen

Zur gegenwärtigen Lage der Bühnen

Von Dr. Norbert Hampel

Die Pläne wurden vor etwa zehn Jahren entworfen. Der Beginn ihrer Verwirklichung wurde zweimal verschoben. Fünf Jahre nahm — einschließlich aller Vorarbeiten — die Durchführung des Projektes in Anspruch. Jetzt ist es im ganzen abgeschlossen.

Morgen, Sonntag, den 1. Dezember, öffnet das neugestaltete Große Haus des Oldenburgischen Staatstheaters dem Publikum seine Türen.

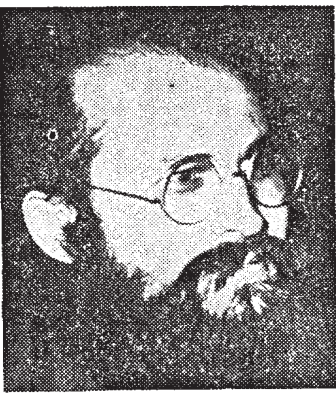
Mancher wird fragen, warum Millionenbeträge für ein Theater ausgegeben wurden — in einer Zeit mit Anforderungen an den Staat, die dringlicher scheinen? Hätten neue Schulen, neue Hochschulen und Universitäten, neue Krankenhäuser und Forschungsstätten mit dem Ziel, dem physischen Wohl der Menschen zu dienen, nicht Vorrang gehabt? Und ist es nicht denkbar, daß im Zeichen einer Rezession, in der die Staatseinnahmen durch ein vermindertes Steueraufkommen rapide zurückgehen, schon in absehbarer Zeit die laufenden Zuschüsse für die Betriebskosten der Theater drastisch gekürzt werden müssen? Daß also die kulturelle Effizienz, die durch die Neu- und Umgestaltung des Oldenburger Theaters erreicht werden soll, durch Verminderung der künstlerischen Leistungsfähigkeit wieder aufgehoben, ja sogar auf ein tieferes Niveau als vorher herabgedrückt wird? Das sind Fragen, die heute durchaus berechtigt scheinen mögen. Doch heißt es nicht, den Teufel an die Wand zu malen, wenn man sie in aller Öffentlichkeit stellt?

Das neugestaltete Gebäude wird — wenn nicht neue Katastrophen am politischen Horizont der Welt heraufziehen — über viele kommende Jahrzehnte für eine ganze Region die zentrale Spielstätte für das Theater, der einstimmende Raum für große Konzerte sein. Es ist ein Theater für morgen.

Zur Zeit trifft allerdings die Kostenexplosion die Theater und ihre Subventionsträger besonders hart, denn Bühnen sind „Dienstleistungsbetriebe“ mit durchweg hochqualifiziertem und spezialisiertem Personal. Daher werden immer wieder Überlegungen angestellt, wie und wo man da sparen könnte. Fusionen zwischen Theatern benachbarter Städte wurden erwogen. Aber Experten haben berechnet, daß nicht allzuviel dabei herauskäme, während die betreffende Kulturlandschaft um vieles ärmer würde. Woanders wurden Pläne diskutiert, die zum Ziel hatten, die aufwendigste Sparte — das Musiktheater — abzuschaffen. Als Fall, der die heftigsten Proteste auslöste, ist Dortmund noch in frischer Erinnerung. Noch kam es nicht zu solcher „Kulturde-montage“. Aber können nicht schon morgen die politischen Sachzwänge so stark werden,



Hans-Jürgen Bäcker



Horst Mahler



Ulrike Meinhof

Verdacht gegen Anwälte verstärkt

Minister Maihofer legte Baader-Meinhof-Dokumentation vor

ap, dpa Bonn Bundesinnenminister Werner Maihofer hat gestern die seit langem angekündigte Dokumentation über Aktivitäten der Baader-Meinhof-Bande der Öffentlichkeit vorgelegt und damit den Verdacht verstärkt, daß eine Reihe von Anwälten bei der Verbreitung der revolutionären Thesen der Inhaftierten mitgewirkt hat. Sendungen zwischen den Ge-

fangenen und an Sympathisanten seien mißbräuchlich als „Verteidigerpost“ deklariert sowie bei Besuchen von Anwälten, mündlich und auf Tonbändern übermittelt worden, heißt es in der Einführung zu der 165 Seiten umfassenden Dokumentation. Aus den Unterlagen ergibt sich nach Ansicht Maihofers auch für den letzten Sympathisanten anarchistischer Ge-

walttäter, daß er Gefahr läuft, zum Komplizen von Kriminellen zu werden.

Die Dokumentation wurde in Bonn zum gleichen Zeitpunkt vorgelegt, da die Innenminister von Bund und Ländern die Sicherheitslage erörterten. Bund und Länder unterstrichen, wie nach dem Treffen betont wurde,

Fortsetzung Seite 2

Ölland kaufte Anteil an DaimlerBenz

ap Frankfurt Offenbar ein ölproduzierendes Land des mittleren Ostens hat von der Quandt-Gruppe ein Daimler-Benz-Aktienpaket mit einem Börsenwert von mindestens 800 Millionen DM erworben. Die Quandt-Gruppe und die Dresdner Bank als Interessensvertreterin des neuen Aktionärs lehnten jede Auskunft über den Käufer ab. Dagegen erklärte ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums, ein Mitglied der Quandt-Familie habe Wirtschaftsminister Hans Friderichs von dem Aktienverkauf „an einen Staat des mittleren Ostens“ unterrichtet. Die Quandt-Gruppe hielt 14 Prozent des rund 1,19 Milliarden DM betragenden Grundkapitals der Daimler-Benz-AG.

Aussicht für CDU wächst

dpa Hannover Die Aussichten der CDU in Niedersachsen, der SPD nachträglich ein Landtagsmandat abzunehmen, sind gewachsen.

In einer öffentlichen Sitzung erklärte der vom Landtag eingesetzte Wahlprüfungsausschuß gestern 76 Wahlbriefe für gültig, die von den Wahlleitern verschiedener Wahlkreise zurückgewiesen worden waren. Bei der gestern vorgenommenen Auszählung der Stimmen durch den Ausschuß erhielten die CDU 44 und die SPD 30 Stimmen. Zwei Wahlscheine waren ungültig. Damit schrumpft der Stimmenvorsprung der SPD, dem sie die Zuteilung ihres 68. Landtagsmandates verdankt, von 18 auf vier Stimmen zusammen. Zur Zeit verfügt die sozial-liberale Koalition im niedersächsischen Landtag über 68 SPD- und 11 FDP-Mandate. Die CDU hat 76 Abgeordnete.

Beim öffentlichen Dienst soll gespart werden

Bundeskanzler und die Ministerpräsidenten über den Konjunktur-Kurs

ap, dpa Bonn Im Kanzleramt berieten Bundeskanzler Helmut Schmidt und die Regierungschefs der Länder gestern über die wirtschaftliche, konjunkturelle und finanzielle Lage der Bundesrepublik. Neben den Fragen Konjunkturförderung und Finanzierung der 47,5 Milliarden-Defizite in den öffentlichen Haushalten 1975 ging es auch um die Personalkosten im öffentlichen Dienst und die bevorstehende Tarifrunde. In Bonn wurde ein Arbeitspapier der Bund-Länder-Kommission für den öffentlichen Dienst bekannt, wonach Bund und Länder ein Abkommen schließen sollen, bis Ende 1976 keine

Strukturverbesserungen im öffentlichen Dienst mehr zu genehmigen und die Kosten vorliegender Besoldungsgesetze um rund 200 Millionen DM zu drücken. Die Entscheidung über ein Sparabkommen wurde auf den 19. Dezember verschoben. Unterdessen forderte die Bundesregierung die Wirtschaft auf, ihre Zurückhaltung bei Bestellungen von Investitionsgütern aufzugeben. Für die Unternehmen lohne es sich nicht mehr, auf Spekulationen über Maßnahmen der Bundesregierung zur Anregung privater Investitionen einzugehen, erklärte Regierungssprecher Armin Grünwald in Bonn. Grünwald betonte, daß eventuelle investi-

tionsfördernde Maßnahmen auf jeden Fall rückwirkend zum 1. Dezember 1974 in Kraft treten würden. Die endgültige Entlassung eines Teils der gegenwärtigen Kurzarbeiter befürchtet für die nächste Zeit Hans-Martin Schleyer, Präsident der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände. Schleyer sagte in einem Rundfunk-Interview es werde große Mühe bereiten, in den nächsten Monaten die gesamtwirtschaftliche Produktion auf der gegenwärtigen Höhe zu halten. Unternehmen, die wirtschaftlich gefährdete Arbeitsplätze weiter erhalten, sollen dafür künftig von der Bundesregie-

rung eine Ausgleichszahlung erhalten. Entsprechende Maßnahmen werden gegenwärtig im Rahmen des Arbeitsförderungs-gesetzes erwogen. Das Geld für den Staatszuschuß will Bonn aus seiner Konjunktur-Reserve bei der Bundesbank in Höhe von 6,5 Milliarden DM entnehmen. Wie gestern bekannt wurde, werden Unternehmen, die solche Zahlungen in Anspruch nehmen wollen, in einem strengen Verfahren die tatsächliche Gefährdung der Arbeitsplätze nachweisen müssen. Hierdurch soll verhindert werden, daß Arbeitnehmer gekündigt werden, um in den Genuß der staatlichen Ausgleichszahlung zu kommen.

Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

54. Jahrgang, Nr. 281

Unabhängig - Überparteilich

Heute mit
dem farbigen
Journal

Zentrale
☎ 0441/998801
Kleinanzeigen
☎ 0441/99884444
Zustelldienst
☎ 0441/99883333
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80

A

48. KW

Neue Ermittlungen gegen Jürgen Schneider

Vorwurf der Steuerhinterziehung - Frühere Entlassung aus Haft fraglich

dpa/ap Frankfurt/Main. Gegen den Milliarden-Pleiteer Jürgen Schneider ist kurz vor dessen vorzeitig geplanter Haftentlassung ein neues Ermittlungsverfahren eröffnet worden.

Der wegen schweren Betrugs verurteilte Bauunternehmer steht nun im Verdacht, Steuern hinterzogen zu haben, wie der Sprecher

der Frankfurter Staatsanwaltschaft, Job Tilmann, gestern bestätigte.

Das Magazin „Stern“ berichtet von einem zweistelligen Millionenvermögen des Schneider-Clans, auf das Steuerfahnder durch Zufall auf den Kanalinseln Jersey und Guernsey gestoßen seien. Die auf 26 Millionen DM geschätzte

Summe stammt laut „Stern“ aus dem Nachlass des 1998 gestorbenen Vaters von Schneider. Das Geld sei nicht versteuert worden. Nach den neuen Vorwürfen ist Schneiders Entlassung nach Verbüßung von zwei Dritteln seiner Strafe aus dem Gefängnis fraglich.

► Panorama



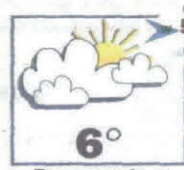
Jürgen Schneider:
Neue Straftat? Bild: dpa

MITTWOCH

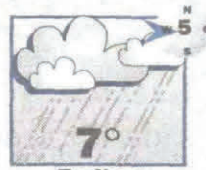
1. Dezember 1999



Wetter heute



Donnerstag



Freitag

Lokales

Oldenburg. Das Evangelische Krankenhaus weiht am Freitag seine neue Station für Schwerst-Schädel-Hirngeschädigte mit einer Feier im PFL offiziell ein. Die Abteilung ist ein Zentrum zur frühen Rehabilitation von Unfallopfern und Schlaganfall-Patienten.

Oldenburg. Den wilden Müllkippen sagt die Stadtverwaltung den

Kampf an. Im nächsten Jahr wird die Kampagne „Sauberes Oldenburg“ gestartet, bei der vor allem auch die Bürger mit einbezogen werden.

Oldenburg. Der Verein „Wildwasser“ feiert zehnjähriges Bestehen in Oldenburg. Seit 1989 wird Kindern geholfen, die Beistand nach sexuellem Missbrauch benötigen.

Aus dem Inhalt

Im Fall Baumann stehen die Fans hinter dem Leichtathletik-Star (Bild). Laut Umfrage halten 70 Prozent den des Dopings verdächtigen Olympiasieger für unschuldig.

► Sport

Fünf Menschen, darunter vier Kinder, sind bei einem Schulbus-Unfall in Altlandsberg ums Leben gekommen.

► Panorama



Urteil

Messe-Besuch ist nicht absetzbar

Hamburg. Der Aufwand für einen Messebesuch kann auch von einem Betriebsratsmitglied nicht vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden, wenn es nicht nachweist, dass die beruflichen Gründe überwogen haben, entschied das Finanzgericht Hamburg (Az.: III 62/98).

Auch das noch

Um ihre Kunden vor einer Millenniumsnacht im Fahrstuhl zu bewahren, hat die niederländische Aufzugsfirma Otis Vorkehrungen getroffen. Die Aufzüge werden mit Aufklebern bestückt: „Unsere Aufzüge sind Jahr-2000-tauglich, aber sollten Sie Zweifel haben, dann nehmen Sie die Treppe“.

„Auf dem Turm musste man schon die Ski in beide Hände nehmen.“

Martin Schmitt, Skisprung-Weltmeister, über die Windverhältnisse beim Weltcup in Kuopio.

Nordwest-Zeitung im Internet: <http://www.nwz-online.de>

CDU und SPD in Berlin über Koalition einig

dpa/ap Berlin. Sieben Wochen nach der Abgeordnetenhauswahl ist die Fortsetzung der Großen Koalition von CDU und SPD in Berlin unter Dach und Fach. Gestern Abend trafen sich Vertreter beider Parteien zum letzten Mal, um letzte Details der künftigen Zusammenarbeit zu besprechen. Die Einigung in der Nacht zum Dienstag muss noch durch Sonderpartei-tage von CDU und SPD am 6. Dezember gebilligt werden. Am 9. Dezember soll dann der neue Senat der Hauptstadt gewählt werden.

► Seite 2
► Hintergrund, Kommentar

Haushalte haben 5020 DM im Durchschnitt

dpa Berlin. Die deutschen Haushalte hatten 1998 im Durchschnitt ein monatliches Nettoeinkommen von 5020 DM. Das ergab eine Stichprobe des Statistischen Bundesamtes bei 30 000 Haushalten, die deren Präsident Johann Hahlen gestern in Berlin vorstellte. Allerdings ist das Einkommen sehr unterschiedlich verteilt. Jeder achte Haushalt musste mit unter 2000 DM im Monat zurechtkommen. Ost-deutschen Haushalten stand im Durchschnitt mit monatlich 3960 DM rund 75 Prozent der Nettoeinkommen im Westen zur Verfügung.

► Wirtschaft

Kohl räumt Existenz geheimer Konten ein

Früherer CDU-Vorsitzender übernimmt Verantwortung



Ein schwerer Gang: Umringt von Journalisten bahnte sich gestern der frühere Bundeskanzler Helmut Kohl den Weg in die CDU-Bundesgeschäftsstelle in Berlin. Bild: ap

Der Ehrenvorsitzende entschuldigte sich für mögliche Verstöße gegen das Parteiengesetz. Er habe der CDU dienen wollen.

dpa/ap Berlin. Der frühere CDU-Vorsitzende und Bundeskanzler, Helmut Kohl, hat gestern in Berlin zugegeben, dass die Partei verdeckte Konten geführt habe. Kohl übernahm dafür die politische Verantwortung.

In einer Krisensitzung des CDU-Präsidiums entschuldigte sich Kohl für mangelnde Transparenz der Spenden, fehlende Kontrolle und mögliche Verstöße gegen das Parteiengesetz. „Dies habe ich nicht

gewollt, ich wollte meiner Partei dienen“, erklärte er.

Der CDU-Vorsitzende Wolfgang Schäuble erklärte, trotz des Eingeständnisses werde nicht an der Stellung Kohls als Ehrenvorsitzender gerüttelt. Die SPD gab sich mit der Erklärung Kohls nicht zufrieden und besteht auf einem Untersuchungsausschuss des Bundestag. Über die Zusammensetzung des Gremiums bahnt sich Streit an, weil die SPD eine so knappe Besetzung will, dass der Union nur drei Mitglieder zustünden, der SPD einschließlich des Vorsitzenden fünf, Grünen, FDP und PDS je eins. Die FDP fordert überdies, den Prüfauftrag so auszuweiten, dass auch SPD, PDS und Grüne einbezogen wären.

Nach den Aussagen Kohls über die Existenz geheimer Konten unter seiner Verfügungsgewalt sorgen sich führende CDU-Mitglieder um die finanzielle Zukunft der Partei. Sollten nämlich Verstöße gegen das Parteiengesetz festgestellt werden, befürchten Unionskreise Rückzahlungen in zweistelliger Millionenhöhe. Nach dem Gesetz kann die Bundestagsverwaltung bei Spenden, die nicht in Rechenschaftsberichten auftauchen, aus der staatlichen Parteienfinanzierung den doppelten Betrag einbehalten.

Kohl und Schäuble versicherten, Entscheidungen der früheren Bundesregierungen seien nicht käuflich oder beeinflussbar gewesen.

► Hintergrund, Kommentar

Ausschuss untersucht die Affäre Glogowski

Iai Hannover. Die Glogowski-Affäre soll durch einen Untersuchungsausschuss aufgeklärt werden. Das beschloss gestern die CDU-Landtagsfraktion. Am Aufklärungsbedarf habe der Rücktritt von Glogowski als Ministerpräsident nichts geändert, sagte CDU-Fraktionschef Wulff. Unterdessen wurde gestern Abend bekannt, dass sich der designierte Ministerpräsident Sigmar Gabriel heute einer Bandscheibenoperation unterziehen muss. Die Ärzte hätten dringend zu dem Eingriff geraten, hieß es.

► Kommentar
► Niedersachsen

Schröder mit Chirac einig

dpa Paris. Bonn und Paris sind sich einig über eine Stärkung des politischen und militärischen Europa. Darauf einigten sich Bundeskanzler Gerhard Schröder und Frankreichs Staatspräsident Jacques Chirac gestern in Paris. Schröder sprach als erster deutscher Regierungschef vor der französischen Nationalversammlung in Paris.

► Seite 2

Deutschland will Importverbot aufheben

Britisches Rindfleisch ab Februar voraussichtlich wieder zugelassen - Kennzeichnung

dpa Berlin. Deutschland will sein nationales Einfuhrverbot für britisches Rindfleisch voraussichtlich ab Februar aufheben. Zugleich soll aber eine Kennzeichnungs-

pfllicht für britisches Rindfleisch bis zur Ladentheke eingeführt werden. Darauf verständigten sich Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer (Grüne) und ihre Länderkollegen gestern Abend in Berlin.

Die EU-Kommission hatte Deutschland eine Frist bis heute gesetzt, um einen Zeitplan für die Aufhebung des

deutschen Importverbots vorzulegen.

Nach dreijährigem Exportverbot darf Großbritannien seit 1. August wieder unter strengen Auflagen Rindfleisch ausführen. Deutschland und Frankreich hatten aus Angst vor der Rinderseuche BSE aber ihre nationalen Importverbote beibehalten. Die EU-Kommission hält die-

se Angst aber für unbegründet.

Die britische Regierung will das vor zwei Jahren wegen der Rinderseuche BSE verhängte Verkaufsverbot für Rindfleisch am Knochen aufheben. Vom 17. Dezember dieses Jahres an sollen T-Bone-Steaks, Rippchen und Ochsen-schwanz wieder in den Metzgerläden zu kaufen sein.

